



Veränderung Changement

In dieser Ausgabe

Dans cette édition



Zerstörungen in Charkiw. (Foto: zVg)

Titelbild: Folgen eines Drohnenangriffs auf Kiew. (Foto: zVg)

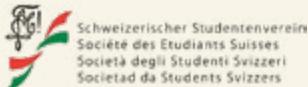
3 Editorial

Redaktioneller Teil

- 4** «Der Krieg schärft alles und jeden»
- 8** Verteidigung von Freiheit, Demokratie und Recht
- 12** Brèves sur la politique de l'éducation
- 14** Tourismus in den Schweizer Alpen

Vereinsteil

- 19** Billet du Président
- 20** Kandidaturen | Candidatures CP, VCP, CC
- 23** Bericht vom StV-Jassturnier
- 24** Gespräch mit VCP Hans Ruppanner v/o Chrampf
- 26** Theologie und Leadership
- 27** Auf nach Murten, en route pour Morat !
- 28** AV Kybelia feiert 25-Jahr-Jubiläum
- 30** Seconde Armeekneipe de la SES
- 32** Was macht eigentlich ... Schedler v/o Song
- 34** Die Arbeit der PK – das «Politische Cockpit»
- 35** Stammtischgeflüster
- 36** Vereinschroniken
- 44** Nekrologie
- 48** Impressum und nächste Anlässe



Zentralpräsident

Nicolas Vaudano
v/o Aslan, MTh
Maison des Séminaires
Rte du Château d'Affry 11
1762 Givisiez
+41 79 442 50 18
aslan@schw-stv.ch

Vize-Zentralpräsident

Hans Ruppanner
v/o Chrampf, Dr. pharm.
Mattenweg 22
4148 Pfeffingen
+41 61 260 77 01
chrampf@schw-stv.ch

Zentralsekretariat

Heinz Germann
v/o Salopp, lic. iur. RA
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50
office@schw-stv.ch

CIVITAS Redaktion

Basil Böhni
v/o Medial, lic. phil. I
c/o Böhni Communications
Birkenstrasse 14
6003 Luzern
+41 79 725 72 61
civitas@schw-stv.ch

Kommunikation

Kilian Ebert
v/o Fanat, BA in Mass Media
& Communication Research
Steinerstrasse 3
6004 Luzern
+41 41 320 10 10
kommunikation@schw-stv.ch

schw-stv.ch

Veränderung

Editorial

Im Vorfeld dieser CIVITAS bestand kein Schwerpunktthema. Was nun hier und in erweiterter oder übersetzter Form auf CIVITAS Online zu lesen ist, sind Geschichten, die unterschiedlichsten Interessenlagen und Vorkommnissen entstammen. Was sie verbindet, ist die Veränderung – als Widerfahrnis, als Ankündigung, als Anliegen, als Aufforderung, als Ausgangspunkt, als Ziel, als Wunsch. Da Veränderung redensartlich die einzige beständige Konstante ist, vermag diese Feststellung redundant zu erscheinen. Sie scheint mir hier indes mehrfach und mit Nachdruck über die Rolle der Konstante hinaus Thema zu sein. Das Bild auf der Titelseite schreit nach Veränderung; sie lässt die Leute in Ternopil zugleich ächzen, trauern und hoffen. Die Schweizer Neutralität ringt mit Veränderungen. Folgeschwer können, müssen, werden diese ausfallen. Sie bringen grosse Herausforderungen mit sich, stellen vor Tatsachen, eröffnen Chancen. Von Letzterem erzählt die Geschichte der Seilers – Pioniere und treibende Kraft in der touristischen Entwicklung der Schweiz während der Belle Époque. Von ihnen angestossene Veränderungen prägen das Bild und die Wahrnehmung der Schweiz bis heute. Sie erkannten Baustellen und Chancen und begannen zu wirken – kräftezehrend, risikobehaftet, folgenreich. Tun wir's ihnen gleich – im Grossen wie im Kleinen, begriffen als Prozess, der begonnen wurde oder werden will. Veränderung sei das Endergebnis allen wahren Lernens. In diesem Sinne hoffe ich, dass die vorliegenden Texte Erkenntniszugewinn bringen, Debatten eröffnen und zu nächsten Schritten inspirieren, motivieren oder gar drängen.

Auch der Schw. StV kriegt es mit Veränderungen zu tun: VCP Hans Ruppanner v/o Chrampf gibt nach mehrjähriger Tätigkeit das Zepter weiter. Fünf StVerinnen und StVer wollen als neu gewählte CC oder in neuer Funktion im Zentralkomitee nachrücken, Veränderung anstossen und weiterführen. Indes zeigt sich CP Nicolas Vaudano v/o Aslan besorgt ob des schleichenden Verblassens des christlichen Grundgedankens des StV – «es würde alles verändern», schreibt er. Hier klingen Fragen rund um das Vereinbaren der Werte des StV im Umfeld der gesellschaftlichen Veränderungen an. Und – last, but not least – legt Urs Durrer Maissen v/o Schluck nach jahrelanger StV-Jasstätigkeit die OK-Chüng-Karten aus der Hand. Gesucht wird ein OK-Bueb ... Doch von all dem und vielem mehr weiss hoffentlich die nächste CIVITAS zu berichten.

Mit rot-weiss-grünen Farbengrüßen Basil Böhni v/o Medial



Avant la publication de ce CIVITAS, il n'y avait pas de sujet principal. Ce que l'on peut lire ici, et sous une forme élargie ou traduite sur CIVITAS Online, sont des histoires qui répondent à des intérêts et des événements les plus divers.

Ce qui les unit, c'est le changement – comme expérience, comme annonce, comme quête, comme invitation, comme point de départ, comme but, comme désir. Le changement étant, selon un dicton, la seule constante, ce constat peut sembler redondant. Il me semble cependant qu'il s'agit ici à plusieurs reprises et avec insistance d'un thème qui dépasse le rôle de constante. L'image à la une est un cri pour un changement ; elle fait à la fois gémir, pleurer et espérer les gens de Ternopil. La neutralité suisse est en lutte avec des changements. Ils peuvent être, doivent être et seront lourds de conséquences. Ils entraînent de grands défis, mettent les gens devant des faits accomplis et ouvrent des opportunités. L'histoire des Seilers, pionniers et moteurs du développement touristique de la Suisse à la Belle Époque, illustre les chances que le renouvellement apporte. Les changements qu'ils ont initiés marquent l'image et la perception de la Suisse jusqu'à aujourd'hui. Ils avaient identifié des opportunités et ont commencé à agir - en redoublant d'efforts, en prenant des risques et avec des répercussions. Faisons de même – à grande ou à petite échelle, en comprenant le changement comme un processus qui a commencé ou qui sera entamé. Que le changement soit le résultat final de tout véritable apprentissage. Dans cet esprit, j'espère que les présents textes apporteront des connaissances supplémentaires, ouvriront des débats et inspireront, motiveront ou même pousseront à franchir de nouvelles étapes.

La Société des Étudiants Suisses est également confrontée à des changements : le vice-président central Hans Ruppanner v/o Chrampf passe le flambeau après plusieurs années d'activité. Cinq sociétaires veulent prendre la relève en tant que prochain Comité central, initier et poursuivre le changement. Le CP Nicolas Vaudano v/o Aslan s'inquiète de l'effacement progressif de l'idée chrétienne de base de la SES – « cela changerait tout », écrit-il. On entend ici des questions sur la conciliation des valeurs de la SES dans le contexte des changements sociaux. Et – last, but not least – Urs Durrer Maissen v/o Schluck, après des années d'activité de jass au sein de la SES, laisse sa place au comité d'organisation du tournoi de jass à son bras-droit... lequel cherche un nouveau partenaire pour l'organisation des prochains tournois. Nous espérons que la prochaine édition du CIVITAS vous parlera de tout cela et de bien d'autres choses encore.

Avec mes salutations colorées Basil Böhni v/o Medial

«Der Krieg schärft alles und jeden»

Couleur-Studententum in Zeiten des Krieges in der Ukraine. Ein Bericht aus Ternopil



Gemeinsames Abendessen eines internen, alljährlich stattfindenden Schulungsseminars für alle Leiterinnen und Leiter einer Studentenverbindung der FUCAST Obnova. Farben werden indes nur zu offiziellen Treffen getragen. (Foto: zVg)

Wie wirkt sich der Krieg in der Ukraine auf das Verbindungsleben aus? Taras Kryveskyi berichtet aus der westukrainischen Stadt Ternopil und von seiner Verbindung, der Obnova Ternopil.

Taras Kryveskyi
Ergänzt und überarbeitet von Nadiya Shchurko

Ich kann einleitend kurz beschreiben, wie die Aktivitäten meiner Verbindung, der Obnova Ternopil, zu Friedenszeiten, also vor dem von Russland geführten Angriffskrieg, ausgesehen haben: Die üblichen Aktivitäten der Verbindung finden jeweils dienstags in Form von wöchentlichen Treffen statt, die von verschiedenen Sektionen organisiert werden (je nach Studienschwerpunkt; vgl. Box S. 7). Außerdem gibt es von Zeit zu Zeit Treffen mit prominenten und interessanten Persönlichkeiten. Die Themen für die

Treffen werden von den Sektionen selbst gewählt – mit Ausnahme der Katechese, die durch den Beichtvater der Gemeinschaft bestimmt wird und einmal im Monat stattfindet. Zusätzlich zu den Dienstagstreffen gibt es zweimal im Jahr traditionelle Einkehrtage sowie ein Sommercamp.

Was die Auswirkungen des Krieges auf das Vereinsleben unserer Verbindung betrifft, so will ich die Entwicklung in mehrere Phasen unterteilt aufzeigen.

2012–2014

Unsere Verbindung aus Ternopil, Hauptstadt der Oblast Ternopil im Westen der Ukraine, reiste 2012 für ein Sommerlager in das Dorf Mnohopillya in der Nähe von Ilowajsk in der Region Donezk. Wir lernten dabei die örtliche Jugend aktiv kennen und bauten, durchaus erfolgreich, freundschaftliche Beziehungen auf. Wir knüpften viele nützliche Kontakte, insbesondere zu

den örtlichen pro-ukrainischen Aktivisten aus Donezk. Wir versuchten, unsere ukrainisch-griechisch-katholische Kirche (UGKK) zu unterstützen, die sich in dieser Region damals etablierte. Zudem waren wir im Jahr 2014 aktive Teilnehmer an der «Revolution der Würde» auf dem Maidan. Mit dem Beginn des Krieges gerieten diese Regionen, die wir zwei Jahre lang besucht hatten, unter die Besatzung und den Einfluss der von Russland unterstützten Separatisten.

Es war für mich schwer zu akzeptieren, dass meine Freunde, die ich dort gewonnen hatte, sich in zwei Lager aufspalteten. Die meisten von ihnen verließen diese Gebiete in Richtung der zentralen Regionen der Ukraine. Andere blieben. Einige kämpften fortan auf der Seite der Ukraine und einige entschieden sich gegen die Ukraine.

Für mich persönlich war das Ende dieser Etappe der 29. August 2014 – mein Geburts-

tag. An diesem Tag ereignete sich die Tragödie, die wir das «Massaker von Ilowajsk» nennen: Russische Truppen erschossen zahlreiche eingekesselte ukrainische Verteidiger. Dies in einem sogenannten «humanitären Korridor», entgegen vorgängigen Versprechen, diese Passage nicht anzugreifen. Mein Freund Jurij Matuschtschak wurde an diesem Tag getötet.

2015–2021

In den folgenden Jahren gingen die Aktivitäten der Verbindung wieder wie gewohnt weiter – zumindest vorergründig. Wir versuchten, ein aktives Studentenleben zu führen; aber ehrlich gesagt, waren unsere

Unsere Aktivitäten als Verbindung kamen für eine Weile zum Erliegen. Alle waren hauptsächlich mit Freiwilligenarbeit, der Aufnahme von Flüchtlingen und der Versorgung der Armee beschäftigt, denn die Armee wuchs von 300 000 auf eine Million an und stand vor sehr grossen Herausforderungen. Die Zahl der Freiwilligen war einfach unüberschaubar. Viele der Obnova schlossen sich der Armee an. Im Angesicht der Angst herrschte eine unglaubliche Atmosphäre der Einheit und Unterstützung in der Gesellschaft – ein Gefühl, das ich nur mit dem Maidan von 2014 vergleichen kann; aber dieses Mal erfasste es die gan-

ze Ukraine. Trotz der Raketenangriffe und Verluste hatte niemand den geringsten Zweifel daran, dass wir überleben werden und den Feind in kurzer Zeit (spätestens innerhalb eines Jahres) aus unserem Land vertrieben haben würden.

Zu dieser Zeit war ich Mitglied der Kontrollkommission der Obnova-Stiftung und wusste daher von der Hilfe, die wir vom Europäischen Kartellverband (EKV) erhielten. Wir waren alle sehr gerührt, dass Ihr uns eine helfende Hand gereicht habt. Das hat uns noch mehr ermutigt zu kämpfen und uns Vertrauen und Entschlossenheit zum Sieg gegeben!

«Viele der Obnova schlossen sich der Armee an.»

Tänze und Unterhaltungen nicht mehr so wie früher. Wir erinnerten uns daran, dass im Osten ein Krieg herrschte. Und wir erinnerten uns an unseren Jurij ...

2019 brachte Covid die Umstellung hin zum Online-Modus mit sich. Dies hatte negative Auswirkungen auf die Anzahl der Verbindungsmitglieder und die Qualität der Dienstagsseminare. Von Zeit zu Zeit organisierten wir Unterstützungsaktionen für das Militär. Die Soldaten ahnten, dass früher oder später ein grosser Krieg ausbrechen würde. Überhaupt hatte ich das zu dieser Zeit von vielen Leuten gehört.

Ich muss aber zugeben, dass ich selbst unsicher darüber war. Einerseits habe ich es geglaubt, weil ich den Leuten vertraute, die das sagten. Andererseits wollte ich es nicht glauben. Ich konnte mir schlicht nicht vorstellen, dass die propagandistische Gehirnwäsche derart fortgeschritten war, dass so viele Russen bereit sein würden, für die Mythen und Lügen ihres «Zaren» Putin zu sterben. Ich dachte, dass es unter ihnen eine kritische Masse an denkenden, einflussreichen Menschen gäbe, die den Krieg verhindern könnten. Doch die gab es nicht.

2022

Mit Beginn der Grossoffensive 2022 war die grosse Frage für uns alle, ob Kiew standhalten würde, denn die Zukunft der Ukraine hing davon ab. Jede und jeder verstand das.



Folgen eines Drohnenangriffs auf Kiew, den Nadiya Shchurko, Mitautorin dieses Be-richts, persönlich erlebt hat. (Foto: zVg)

Seit Oktober 2022 greift Russland auch unsere Energie-Infrastruktur an, um Panik unter der Bevölkerung zu verbreiten. In dieser Zeit haben wir die Unterstützung von 1019.ch auf besondere Weise gespürt. In solchen Momenten erkennt man, wer sein wahrer Freund ist. Es war zu dieser Zeit nahezu unmöglich, in der Ukraine einen Generator oder eine Ladestation zu kaufen. Und selbst wenn es gelang, war der Preis immens hoch.

Ich erinnere mich an das erste Mal, als ich guten Bekannten aus der wohlwärmigen Stiftung Bonum erzählte, dass Freunde der Obnova aus der Schweiz uns zehn Generatoren bringen würden. Sie glaubten mir nicht und sagten, dass sie jeden Tag fünf solcher Versprechen erhalten würden – und dass niemand sie jemals erfüllt hätte. Sie haben es bis zum Schluss nicht geglaubt. Und als sie die Generatoren schliesslich sahen, tanzten sie fast vor Freude. Das werden wir nie vergessen. Im Namen von Obnova, der Stiftung Bonum und allen Ukrainerinnen und Ukrainern möchte ich mich vor der gesamten 1019.ch-Community verneigen. Ich bin sicher, dass dank Eurer Hilfe viele Leben gerettet werden konnten!

2023

Das Jahr 2023 war für uns ein Jahr der Hoffnung. Wir alle hofften auf eine erfolgreiche Gegenoffensive. Die Obnova Ternopil hat

«Und als sie die Generatoren schliesslich sahen, tanzten sie fast vor Freude.»

ihre Sitzungen wieder in vollem Umfang aufgenommen. Alles war wie früher, nur dass die Themen tiefer, die Fragen schärfer und die Entscheidungen klarer waren. Der Krieg schärft alles und jeden: Diejenigen, die gut waren, wurden noch besser; die, die böse waren, wurden noch schlechter. Die Hilfestellungen von 1019.ch sind inzwischen regelmässig geworden. Sie unterstützen uns und bauen uns auf. Dank ihnen konnten und können viele Leben gerettet werden. Die Obnova veranstaltet inzwischen regelmässig verschiedene Wohltätigkeitsveranstaltungen. Auch für unsere Verbindung ergibt sich daraus viel Arbeit, in die ich selber stark involviert bin. Irgendwann wurde uns klar, dass wir für effektivere Aktivitäten eine eigene Wohltätigkeitsstiftung brauchen würden. Dies war notwendig, um die Haupttätigkeit der Verbindung von der ehrenamtlichen Wohltätigkeitsarbeit zu trennen.

2024

Im Jahr 2024 beschloss die Obnova Ternopil, eine gemeinnützige Stiftung zu gründen, die die gesamte wohlwärmige Arbeit

übernehmen sollte. Ich wurde zum Direktor dieser Stiftung ernannt, und natürlich habe ich zugestimmt. Dies ist ein neuer Abschnitt in meinem Leben. Der vollständige Name der Stiftung lautet «Wohltätigkeitsstiftung der katholischen Gesellschaft Obnova von Ternopil».

Abschliessende Worte

Wir werden uns immer an all diejenigen erinnern, die in diesen zehn Jahren des Krieges ihr Leben für unsere Freiheit gegeben haben, und wir werden all jenen dankbar sein, die in dieser schwierigen Zeit unsere Freunde waren. Noch einmal ein grosses Dankeschön an Euch alle für Eure Unterstützung! Wir wurden von der Redaktion der CIVITAS gebeten, die Frage zu beantworten, welche Rolle die Hilfe auch weiterhin für uns spielt. Ich möchte nicht meine eigene Einschätzung abgeben, sondern nur sagen, was jeder in der Ukraine längst verstanden hat:

1. Ohne Hilfe werden wir diesen Krieg nicht überleben.
2. Russland wird dort aufhören, wo wir es aufhalten.
3. Wir glauben an Gott und an die Macht der demokratischen Welt. ■

Automatisch übersetzt und leicht nachbearbeitet von

Martin Fussen v/o Monty



Weihnachtstradition trotz Kriegsalltag: Junge Obnovianerinnen und Obnovas führen im Januar 2024 das Krippentheater «Wertep» zu Hause bei älteren Obnovans auf. (Foto: zVg)

**читайте текст
тут!**

Lire l'article en français ici :



Obnova Ternopil**Vollständiger Name**

Ternopil Stadtverband der ukrainischen katholischen Studenten «Obnova»

Symbole und Farben

Band in den Farben Blau, Gelb und Weiss sowie ein spezielles Abzeichen für Vollmitglieder

Gründung und Patronat

Die Organisation wurde am 26. November 1997 in Ternopil gegründet. Der himmlische Schutzpatron des Dachverbands ist der Erzengel Michael.

Motto und Namensgebung

Das Verbindungsmotto lautet: «Alles in Christus zu erneuern» (Renovare omnia in Christo). Der Name «Obnova» stammt aus dem Werk «Der Weg der Erneuerung» des Patriarchen Josyf Slipyj.

Organisation

Das ausführende Organ der Verbindung ist deren Vorstand, der jedes Jahr von der Hauptversammlung gewählt wird. Darüber hinaus gibt es zwei weitere Gremien: den Nominierungs- und den Kontrollausschuss. Der Nominierungsausschuss ist für die Arbeit mit den Mitgliedern (insbesondere mit den Neueinsteigern) zuständig. Die Kontrollkommission beaufsichtigt die Arbeit des Vorstands und der Nominierungskommission und überwacht die Einhaltung des Regelwerks.

Es gibt drei Arten der Mitgliedschaft: Sympathisanten, Vollmitglieder und Senioren. Im März 2024 weist die Obnova Ternopil 11 Sympathisanten, 14 Vollmitglieder und 116 Senioren auf.

Alle Vollmitglieder und Sympathisanten sind in fünf Sektionen eingeteilt, je nach Interessen und der Art der besuchten Hochschuleinrichtung. Es gibt eine philosophisch/theologische Sektion, eine wirtschaftliche, eine kulturelle, eine medizinische und eine Sektion der sozialen Studien.

Nationaler Verband

Obnova Ternopil war eine der Gründungssektionen der Föderation der «Ukrainischen katholischen akademischen und studentischen Gesellschaften Obnova (FUCAST)» im Jahr 2003. Sie ist aktiv an den Aktivitäten von FUCAST Obnova beteiligt und viele Senioren sind involviert in die Organisation von Schulungsveranstaltungen für alle Obnova-Verbindungen in der Ukraine.

**Ad personam**

Kryvetskyi Taras Mykhailovych (*1992) wurde in Ternopil, im Westen der Ukraine, geboren. Er ist Laie der Ukrainisch-griechisch-katholischen Kirche (UGKK).

Seit 2010 ist er Vollmitglied der Obnova Ternopil. 2015–2017 war er Vorsitzender der TUSC Obnova. 2019 amtete er als Präsident der FUCAST Obnova.

Taras lebt zusammen mit seiner Frau Solomiia und Tochter Yelyzaveta-Maria (3) in Ternopil. Taras arbeitet als Konstrukteur im Bereich Bauwesen. Er hat einen BA im Finanzwesen und einen MA im Bau- und Wirtschaftsingenieurwesen.

1019.ch

Die Aktion «**1019.ch – Hilfe für die Kriegsopfer in der Ukraine**» wurde im März 2022 von vier Glanzenburgern gegründet. Der Name 1019 leitet sich davon ab, dass es nur 1019 Kilometer von Zürich bis zur ukrainischen Grenze sind.

In Zusammenarbeit mit dem StV gelang es in den etwas mehr als zwei Jahren seit der Gründung, 1,35 Millionen Franken zu sammeln. Mit dem gespendeten Geld wurden bisher 82 Hilfslieferungen in die Ukraine gebracht und vor Ort verteilt. Geliefert werden vorwiegend Medikamente, medizinische Geräte und Stromgeneratoren für Spitäler, Kinder- und Altersheime sowie Lazarette.

Aktuell werden insbesondere Generatoren, Grossbatterien und medizinisches Material benötigt.

Für die Hilfslieferungen koordiniert sich 1019.ch mit der ukrainischen Studentenverbindung Obnova, Ärzten verschiedener ukrainischer Spitäler und Freiwilligenorganisationen in der Ostukraine, welche die Situation vor Ort bestens kennen. So ist garantiert, dass die Spenden rasch und zuverlässig in Form dringend benötigter Güter ankommen.

1019.ch ist inzwischen zu einer der grössten privaten Ukraine-Hilfsorganisationen der Schweiz geworden. Über die bisher durchgeführten Hilfslieferungen und sämtliche Projekte gibt die Seite 1019.ch immer zeitnah Auskunft.

Spenden könnt Ihr an folgendes Konto:

IBAN: CH12 8080 8004 1651 2857 5

Schweizerischer Studentenverein

Gerliswilstrasse 71

6020 Emmenbrücke

Vermerk: 1019 – Ukraine

BIC: RAIFCH22B77

Oder bequem via TWINT:



Verteidigung von Freiheit, Demokratie und Recht

Plädoyer für eine wertebasierte Neutralitätspolitik

Nach der Weltkriegszeit verpasste es die Schweiz gleich zwei Mal, ihre aussen- und sicherheitspolitische Doktrin wirksam zu erneuern. Sowohl nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als auch nach dem Kalten Krieg bewegte sich die offizielle Schweiz nur wenig und vollzog den Wandel – wenn überhaupt – nur hinter den Kulissen.

Bernhard Altermatt v/o Nemesis

Der im Frühjahr 2022 lancierte Angriff Russlands auf die Ukraine erschütterte die westliche Wertegemeinschaft und mit ihr

die Schweiz in den Grundfesten ihrer gewohnten und sicher geglaubten Überzeugungen. Die internationale Ordnung der Nachkriegszeit auf der Basis des Schutzes von Recht, Souveränität und territorialer Integrität wurde schlagartig über den Haufen geworfen – und zwar fast punktgenau dort, wo sie 1945 entstanden war: Jalta liegt auf der Krim...

Der politische und intellektuelle Mainstream, der sich zwischen der falschen Wahrnehmung eines «Endes der Geschichte» (Francis Fukuyama 1989/1992) und einem vorausgesetzten «Kampf der Kulturen» (Samuel Huntington 1993/1996) eingependelt hatte, sah seine schlimmsten

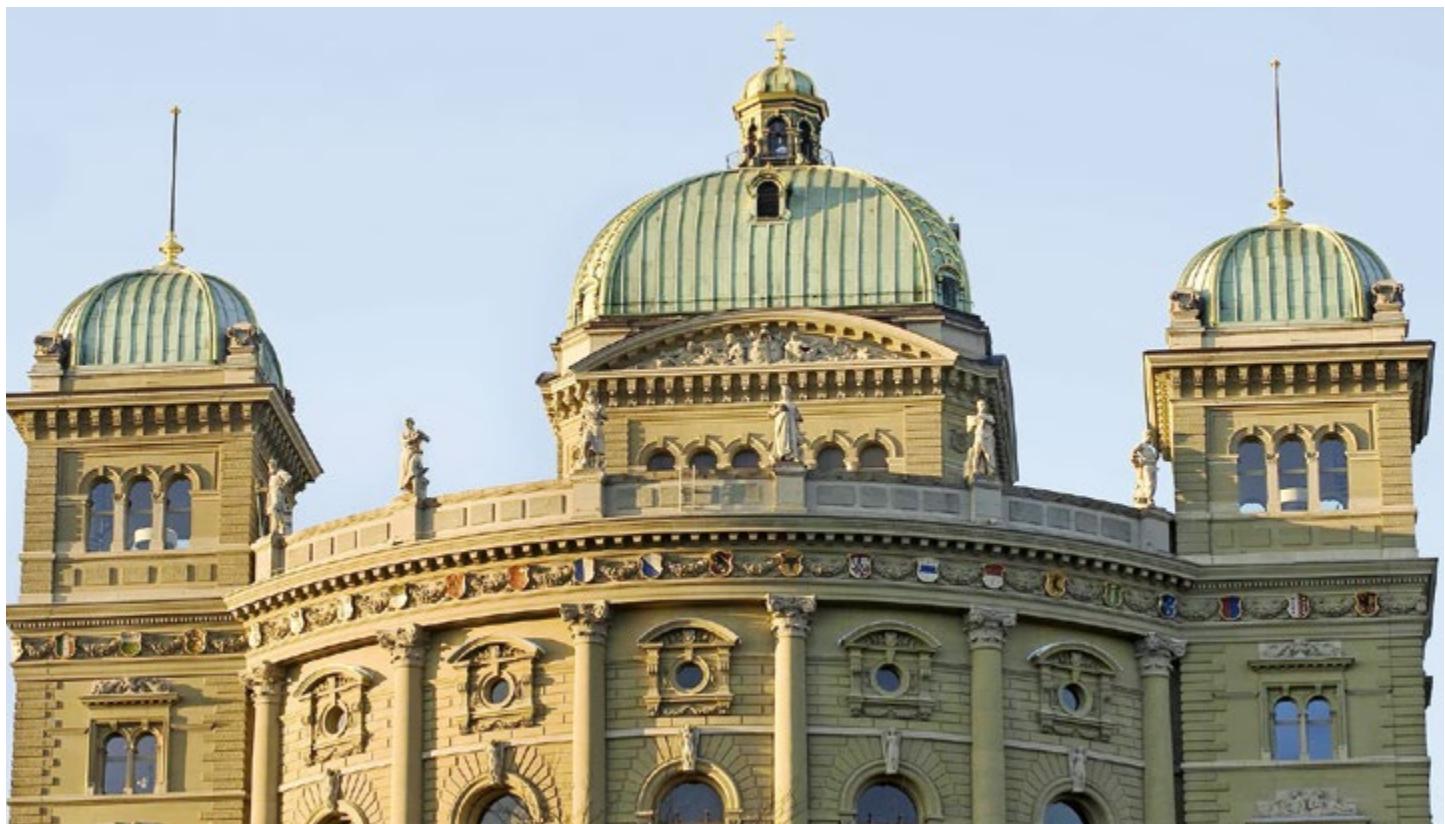
Albträume wahr werden. Dies zeigte sich auch in der neutralen Schweiz, die bereits nach dem Fall der Berliner Mauer Mühe bekundet hatte, eine neue Rolle im veränderten globalen Machtgefüge zu finden.

Die Neutralität als Erbe des 19. und 20. Jahrhunderts

Dank ihres neutralen Status hatte die Schweiz die beiden Weltkriege in vieler Hinsicht unbeschadet überstanden. Sie stiess mit ihrer damaligen Politik später auch auf Kritik, diese blieb jedoch im Zug der Bindung an den demokratischen und freiheitlichen Westen lange verborgen. Obwohl die Neutralitätspolitik während des



Schweizer Postkarte aus dem Ersten Weltkrieg. (Foto: Militärpostkartensammlung der Bibliothek am Guisanplatz Bern, © R. Weiss)



Südfassade des Parlamentsgebäudes in Bern. (Foto: VBS / DDPS)

Kalten Kriegs an ideelle und praktische Grenzen stiess, wurde sie nur sehr moderat thematisiert und angepasst.

Für die Zeit nach der Wende von 1989 eignete sich die traditionelle aussenpolitische Linie denkbar schlecht. Die Welt nach dem Mauerfall war von Bürgerkriegen geprägt, von zerfallenden Staaten, asymmetrischen Konflikten und Kriegsherden, in denen die klassische Neutralität als Handlungsmaxime wenig dienlich war. In den folgenden drei Jahrzehnten versäumte es die Schweiz, ihre sicherheitspolitische Doktrin konsequent zu erneuern. Stattdessen betrieb man Ad-hoc-Politik auf internationaler Bühne und führte aussen- und europapolitische Abnützungskämpfe gegen national-isolationistische Strömungen in der Innenpolitik.

Die politischen Debatten der 1990er- und 2000er-Jahre über die europäische Integration sowie die Diskussionen über den UNO-Beitritt und über die Beteiligung der Schweiz an der internationalen Friedensförderung sind Ausdrücke eines tiefgreifenden Malaise – ebenso wie die aktuelle Blockade in den Beziehungen zur EU. Sie bilden eine aussenpolitische Orientierungsschwäche ab, einen Mangel an Klar- und Weitsicht

einer ganzen Generation von Politikern und Politikerinnen, die während des Kalten Kriegs sozialisiert wurden. Auch das Auseinanderbrechen Jugoslawiens, die blutigen Bürgerkriege auf dem Balkan und das Mar-

«Das aktuelle Malaise zeugt von aussenpolitischer Orientierungsschwäche.»

tyrium von Sarajewo und Bosnien-Herzegowina genügten nicht, um die Schweiz aufzuwecken. Erst jetzt, eine Generation später, rüttelt ein neuer Krieg zwischen zwei souveränen Ländern Europas die schweizerische Öffentlichkeit und Politik auf.

Die schweizerische Neutralität und das IKRK

Werfen wir an dieser Stelle einen Blick auf das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), das aufgrund seiner Geschichte eng mit der Schweiz verbunden ist. Beide, das IKRK und die Schweiz, tendieren mit Blick auf die viel zitierte «humanitäre Tradition» bisweilen dazu, miteinander zu verschmelzen, auch wenn ihre Neutralitäts-

maximen auf anderen Prämissen aufbauen und andere Zwecke erfüllen. Für das IKRK war die Unordnung nach dem Mauerfall nicht weniger herausfordernd. Die 1863 gegründete Organisation stützt ihr Handeln auf die Genfer Abkommen von 1949 und ihre Zusatzprotokolle von 1977. Sowohl das humanitäre Völkerrecht wie das Engagement des IKRK sind rechtlich und praktisch auf die Existenz starker Regierungen mit regulären Streitkräften ausgerichtet. In asymmetrischen Konflikten und Bürgerkriegen in «Failed States», die von Warlords im Dunstkreis krimineller Organisationen geführt werden, stossen sie rasch an ihre Grenzen.

Der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine am 24. Februar 2022 folgte auf jahrelange politische Destabilisierung und bewaffnete Einflussnahme Russlands in unterschiedlichen Ländern. Er ist die direkte Fortsetzung der separatistischen Regionalkriege im Donbass und der militärischen Annexion der Krim. Vorgewarnt durch diese und andere Vorstösse im selbstdeklarierten «nahen Ausland» der Russischen Föderation, sieht sich die Welt mit einem klassischen Krieg zwischen zwei souveränen Staaten konfrontiert, die dem Völker-

und dem Kriegsrecht verpflichtet sind. Insofern handelt es sich beim Ukrainekrieg um einen Musterfall, für den die schweizerische Neutralität und der Handlungsrahmen des IKRK gemacht zu sein schienen.

Vom neutralen Ungenügen zu einer Reform der Neutralitätspolitik?

Bezeichnenderweise blieben sowohl die neutrale Schweiz wie auch das über das humanitäre Völkerrecht bemächtigte IKRK im Ukrainekrieg in ihren jeweiligen Spielräumen zunächst blockiert. Sie waren nicht unmittelbar fähig, diejenigen Rollen auf internationaler Ebene zu spielen, die ihnen im Grundsatz zugeschrieben werden und die sie sich selbst zuschreiben. Beide stehen seit Kriegsbeginn (von innen und aussen) in der Kritik, ihre spezifischen Aufgaben nur ungenügend wahrzunehmen.

Der laufende Krieg hat deutlich gezeigt, wie dringlich es ist, die rechtlichen und politischen Grundlagen der schweizerischen Neutralität sowie deren Anwendung in der Praxis zu klären und anzupassen. Dasselbe gilt für die Arbeit des IKRK. Es ist konsequent aufzuarbeiten, warum das Prinzip der Neutralität (für die Schweiz) und die Genfer Abkommen (für das IKRK) sowie die sich daraus ableitenden Handlungsrah-

men im Ukrainekrieg nicht umfassend zur Anwendung kommen konnten und können.

Die Schweiz kommt nicht darum herum, eine ergebnisoffene Debatte über ihre sicherheits- und neutralitätspolitische Doktrin zu führen. Dazu bietet die soeben eingereichte «Neutralitätsinitiative» eine willkommene Gelegenheit. Als Depositario der Genfer Abkommen muss die Schweiz auch deutlich machen, welchen Beitrag sie leisten will zur Erneuerung und Anpassung des humanitären Völkerrechts, zu dessen Verankerung und Durchsetzung sowie zur Befähigung des IKRK, seine Mission zu erfüllen. In diesen eben erst angestossenen Prozessen sind drei fundamentale Erkenntnisse aus dem Ukrainekrieg zu beachten.

Ein neues imperialistisches

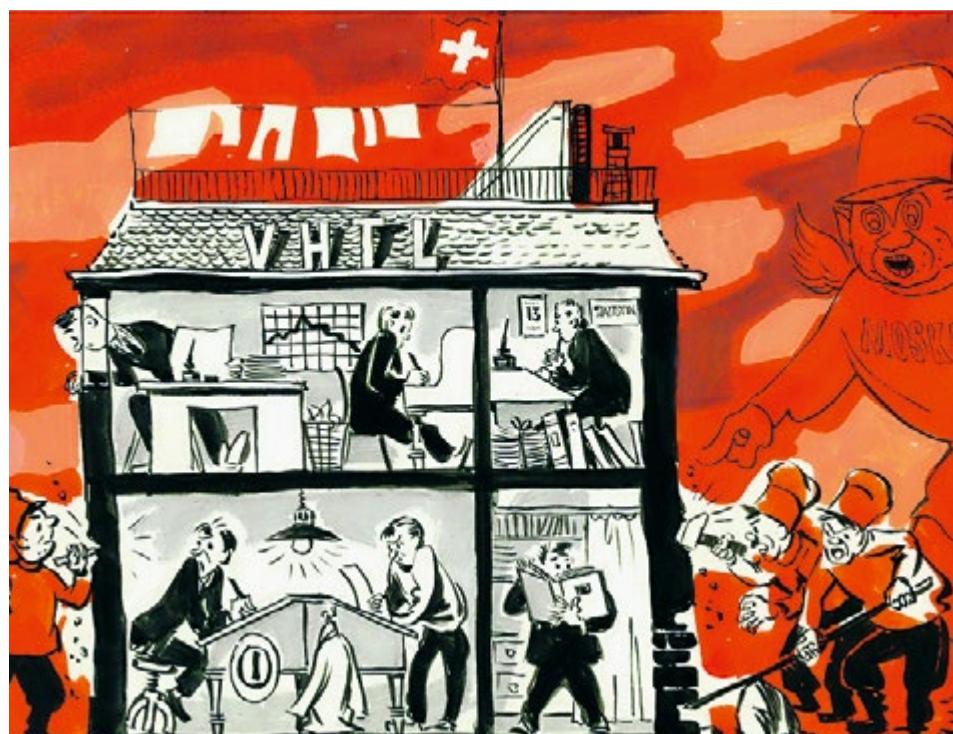
Zeitalter im Osten

Mit Blick auf die Geschichte sticht als Erstes hervor, dass der Kalte Krieg eben nicht nur eine Gegnerschaft von freiheitlich-demokratischen Staaten und der planwirtschaftlich-autoritären Sowjetunion sowie ihrer Satellitenstaaten war, sondern auch imperiale Aspirationen Russlands beinhaltete. Die dominierende Sichtweise auf den Kalten Krieg als ideologischen Wettstreit passte gut in die Wahrnehmung eines Kon-

tinents, in dem nach 1945 keine hegemonialen Machtansprüche europäischer Staaten mehr bestanden. Aus sowjetischer Sicht – und je nach begrifflicher Interpretation auch aus US-amerikanischer Perspektive – behielt der Konflikt jedoch seinen imperialistischen Subtext.

Dieser imperiale Anspruch wurde im kollektiven Bewusstsein der freiheitlichen und demokratischen Staaten allzu rasch beiseitegeschoben, blieb aber innerhalb der russischen Führung nach 1991 nahtlos

 Ansonsten bleibt die schweizerische Neutralität eine zunehmend leere Worthülse.»



Die «rote Gefahr» in den Augen der Gewerkschaft Verkauf Handel Transport Lebensmittel (VHTL). Karikatur um 1950. (Bild: SozArch F 5030-Za-0002)

bestehen – bis hin zur Rhetorik des Kremls in jüngster Zeit. Mit Blick auf die Gegenwart verdeutlicht dies zweitens, dass der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sowie dessen Vorläufer im Kaukasus und in Zentralasien eine Rückkehr zum imperialistischen Machtstreben des 19. Jahrhunderts darstellen – und nicht einen Rückfall in den Kalten Krieg der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Aus heutiger russischer Sicht gibt es Grossmächte, Imperien, die den umliegenden kleineren Staaten ihr Schicksal aufzwingen können, ihre politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entfaltung bestimmen – im Bedarfsfall mit militärischer Gewalt. In dieser Hinsicht gleicht Russland der zweiten imperialen Macht im Osten, dem kommunistischen China. Die ideelle Nähe der beiden Länder und ihrer Regierungen im aktuellen Krieg erstaunt darum nicht. Auch die indische Ambivalenz und die türkische Doppelrolle passen angesichts offen kundgetaner oder versteckt kultivierter Dominanzansprüche in dieses Interpretationsschema.

Drittens, und hier treffen sich das ideelle und das imperialistische Gedankengut, bedingt der Krieg in der Ukraine (auch für die Schweiz) ein konsequentes Austarieren von Wertepolitik und Realpolitik. Diese zwei grundlegenden Denkschulen der internationalen Beziehungen stehen sich aber nicht im Sinn eines Entweder-oder

gegenüber, sondern überlagern und verschränken sich. Politische Werte fundieren und konditionieren das an realpolitischen Interessen orientierte Handeln – unabhängig davon, ob es um Russland, um die Ukraine oder um die Schweiz geht. Das von der politischen Realität geleitete Handeln muss wertebasiert sein, wenn es dauerhaft und effektiv sein will. Daraus folgt die Frage, welche Werte im Kontext des Ukrainekriegs realpolitisches Handeln bestimmen.

Eine wertebasierte ausßenpolitische Doktrin

Vereinfacht formuliert, lautet die Antwort: auf der einen Seite Freiheit, Demokratie und Recht, auf der anderen Seite ein von Autoritarismus, Willkür und Unterdrückung geprägtes Gemenge. Damit landen wir in direkter Linie bei der vom US-amerikanischen Präsidenten Biden am «Summit for Democracy» 2021 und in seiner Ansprache zur Lage der Nation 2022 ausformulierten Perspektive auf die internationalen Beziehungen, die das Bild eines Kampfs für Demokratie und Freiheit gegen Autokratie und Autoritarismus zeichnete. Der von Putins Regime von langer Hand geplante und seit über zwei Jahren geführte Angriffsrieg zeigt exemplarisch auf, wo dieser fundamentale Widerstreit im Extremfall hinführt.

Im Kontext des Ukrainekriegs haben sich die Institutionen, Regierungen und Länder Europas mit wenigen (und wenig überraschenden) Ausnahmen in eine Phalanx der Verteidiger von Freiheit, Recht und Demokratie eingeordnet. Nach kurzem Zögern schlugen sich auch der Bundesrat und die Schweiz auf diese Seite. Es ist dies im Übrigen die Seite, wo sie während des Kalten Kriegs schon gestanden hatten...

Aus dieser anfänglichen Zögerlichkeit und der darauffolgenden Positionierung folgt der Imperativ, dass die Schweiz ihre aussen- und sicherheitspolitische Doktrin so rasch wie möglich klären und diese in der Innen- und Aussenpolitik in einen transparenten Rahmen stellen muss. Diese Erneuerung betrifft auch – und vielleicht an vorderster Stelle – die Ausgestaltung der Neutralität, wie man sie interpretiert, wie man sie gegen innen und aussen vertritt und wie man sie konkret anwendet.

Neutralitätspolitik für das

21. Jahrhundert

Die sprichwörtliche Kontinuität der schweizerischen Staatsführung («gouvernance») spricht dafür, dass der angestossene Wandel eine Politik verankert, die man bereits während des Kalten Kriegs erfolgreich und weitgehend konsensuell betrieben hatte. Heute wie damals bewegt sich die Schweiz nicht nur bei den vertretenen Werten auf derselben Ebene wie ihre freiheitlich-demokratisch verfassten Nachbarn und Partner, sondern sie teilt auch deren realpolitische Interessen in den Bereichen Sicherheit und Stabilität, Verteidigung und Rüstung, Wirtschaft und Austausch.

Eine Anpassung und Klärung der Neutralitätspolitik bedeutet nichts anderes als einen offenen und expliziten Nachvollzug von jahrzehntelang im Hintergrund gepflegten und vorangetriebenen Beziehungen, Verfahren und Kooperationen. Es kann durchaus sein, dass dieser Prozess in unserem direktdemokratisch und föderalistisch geprägten Gemeinwesen mit fast 100-jähriger Verspätung abgeschlossen werden wird. Die grundlegenden Fragen bleiben dieselben wie in der Zeit nach 1945.

Will und kann die Schweiz angesichts von offenkundigen Verletzungen der internationalen Rechtsordnung neutral sein? Angesichts der Verletzung der territorialen Integrität eines souveränen Staates? Angesichts der Verletzung der Freiheit eines Landes, das eigenständig über seine Zukunft entscheiden will? Im Grundsatz sicher nicht, und wohl noch weniger, wenn es sich um ein Land in unserer kontinentalen Nachbarschaft handelt, das von aussen angegriffen wird. Folglich sind das Konzept und der Handlungsrahmen der Neutralität so rasch wie möglich dahingehend anzupassen, dass sie die Schweiz nicht zur Komplizin derjenigen machen, die gnadenlos das Recht des Stärkeren ausüben.

Es kann keine Neutralität geben zwischen dem Aggressor und dem Opfer, zwischen dem Rechtsbruch und dem Recht, zwischen Autoritarismus und Demokratie, zwischen Unterdrückungsversuchen ganzer Völker und der Verteidigung der Freiheit. Die schweizerische Neutralität des 21. Jahrhunderts muss den Schutz unserer Werte konsequent berücksichtigen – oder sie bleibt eine zunehmend leere Worthülse. ■



Ad personam

Bernhard Altermatt v/o Nemesis (GV Zähringia, AV Berchtoldia, SA Sarinia) ist Historiker und Politologe. Er leistet seinen Militärdienst als Fachooffizier an der Militärakademie der ETH Zürich. Im Grossen Rat des Kantons Freiburg amtiert er u.a. als Vizepräsident der kantonalen Kommission für auswärtige Beziehungen. Vor einigen Jahren koordinierte er am Europainstitut der Universität Basel ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur «Organisation und Kommunikation in mehrsprachigen Streitkräften».

L'article en langue française

L'article plaide pour une interprétation de la neutralité alignée sur nos intérêts en matière de défense de la liberté, de la démocratie et du droit sur le plan continental. Il a été publié en langue française dans la revue «Le Regard Libre» (no. 96, mai 2023). Lire maintenant:



Die deutsche Originalversion des Artikels erschien in der Revue «stratos digital» (Nr. 44, März 2023, https://bit.ly/Altermatt_Neutralitaet_stratos44).

Brèves sur la politique de l'éducation

Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP)

Actuellement, la CDIP est occupée par le « Message culture 2025–2028 » ainsi que le thème de l'éducation en vue d'un développement durable (EDD). En présence de la conseillère fédérale Elisabeth Baume-Schneider, l'Assemblée plénière a discuté de ce message ainsi que du thème de l'éducation en vue d'un développement durable (EDD). Les cantons, qui sont responsables du domaine de la culture, saluent l'engagement financier de la Confédération. Cependant, certaines réductions budgétaires inquiètent fortement les représentants des cantons. Les moyens prévus ne suffiront pas à la mise en œuvre des mesures définies par la Confédération.

Le message FRI (formation, recherche et innovation), qui sera traité par le Conseil national lors de la session d'été, a également suscité des discussions. La Confédération doit augmenter ses contributions à la formation afin de remplir ses obligations constitutionnelles. Économiser dans l'éducation signifie renforcer la pénurie de personnel qualifié et, comme on le voit encore actuellement, celle-ci est présente dans la profession d'enseignant dans de nombreux cantons. (cf. edk.ch)

Statistiques

L'intérêt pour les sciences humaines et sociales a diminué au cours des dix dernières années. Pour la première fois, le nombre d'étudiants en sciences humaines et sociales est en baisse. En revanche, les sciences humanistes (Humanwissenschaften), la psychologie et la physique enregistrent un afflux d'étudiants. (Tages-Anzeiger, 19.2.2024)

Écoles polytechniques fédérales

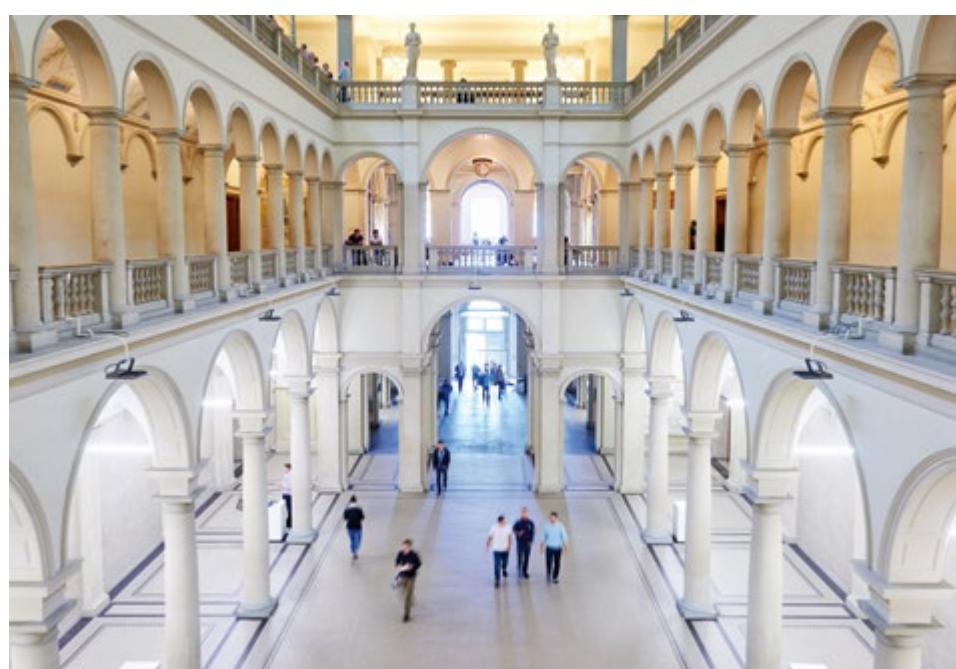
L'École polytechnique fédérale de Zurich (EPFZ) s'est également exprimée publiquement sur le « Message culture 2025–2028 ». Elle se fait beaucoup de souci pour l'avenir financier de la recherche et de l'enseignement, car les taux de croissance envisagés selon le message obligent l'EPFZ à examiner des mesures radicales. Il est toutefois clair qu'avec la croissance annuelle du budget de 1,2 % prévue dans le cadre du message, elle se retrouvera à moyen terme dans une situation financière difficile si des mesures de correction ne sont pas prises. Actuellement, le nombre d'étudiants continue d'augmenter, le renchérissement n'est pas compensé dans le domaine des Écoles polytechniques fédérales ; et les directives d'économie de la Confédération

pèsent sur les finances. Bien que l'EPFZ ait pu clôturer l'année 2023 avec un excédent de 50 millions de francs, les liquidités de l'EPF Zurich diminuent continuellement depuis 2020. Cela signifie que l'EPFZ ne peut pas couvrir entièrement ses besoins en liquidités pour les investissements et l'exploitation avec les contributions de la Confédération et les recettes de fonds de tiers. (Communiqué de presse de l'EPFZ et de l'Aargauer Zeitung, 24.4.2024)

Marché du travail, entreprises formatrices

La pénurie d'enseignants est encore importante dans de nombreux cantons. De nombreux postes sont encore à pourvoir pour la prochaine année scolaire 2024/25. On entend souvent dire que tous les enseignants ne travaillent qu'à temps partiel et qu'ils quittent tôt la profession. De nouveaux chiffres montrent une image plus nuancée – et d'ailleurs différente selon les communautés scolaires et les cantons. Les chiffres montrent que le taux d'occupation moyen est de 69 %, soit environ 3 % de moins qu'en 2015. Le travail à temps partiel est donc largement répandu. D'un autre côté, on constate que les femmes travaillent à des taux plus élevés que les hommes jusqu'à l'âge de 31 ans. Leur taux d'activité se stabilise ensuite autour de 80 %. (Tages-Anzeiger 14.2.2024, NZZaS, 10.3.2024)

Actuellement, les places d'apprentissage pour l'été 2024 sont en cours de recrutement. Les premières estimations des cantons indiquent que l'occupation des places d'apprentissage sera comparable à celle des années précédentes. Certains cantons annoncent l'arrivée d'une classe d'âge à fort taux de natalité dans la formation professionnelle initiale. Dans l'ensemble de la Suisse, près de 26 000 contrats d'apprentissage ont été conclus à la fin janvier 2024, comme l'a indiqué le Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI) le 18 mars 2024. Sur le portail orientation.ch, le répertoire officiel des places d'apprentissage des cantons propose actuellement environ 31 800 places d'apprentissage pour un début à l'été 2024. (Neue Zürcher Zeitung, 20.3.2024)



Hall principal de l'EPF Zurich. (Photo: ETH Zürich | Gian Marco Castelberg)

Depuis quelques années, l'intégration des travailleurs âgés sur le marché du travail est un sujet d'actualité au niveau cantonal et national. À cet effet, le canton de Nidwald a mis en œuvre le programme pilote « viamia » et souhaite maintenant le prolonger. L'offre de conseil fait partie d'un paquet de mesures de la Confédération visant à promouvoir la main-d'œuvre indigène. L'offre d'un bilan professionnel et d'un conseil de carrière gratuits pour les travailleurs de plus de 40 ans a pour objectif d'augmenter les chances professionnelles des travailleurs âgés. (Nidwaldner Zeitung 18.4.2024)

Associations, organisations, institutions

Differentes associations issues de l'économie soutiennent ce que l'on appelle « le parcours de choix professionnel ». Celui-ci a pour objectif de promouvoir un processus de choix professionnel personnel, régional et durable dans les écoles secondaires. Les jeunes de la 8^e année HarmoS reçoivent un aperçu des différents métiers proposés à l'apprentissage par des entreprises de la commune et des environs dans le cadre de petits groupes accompagnés. Sur place, les futurs apprentis découvrent ces métiers de près, au travers de divers ateliers, et sont informés sur les domaines d'activité et la structure des formations professionnelles présentées. L'objectif est de sensibiliser très tôt les élèves aux métiers existants et de leur montrer également les possibilités de carrière. (cf. entre autres l'association des PME et des artisans de Lucerne KGL).

La promotion de programmes de reconversion dans le métier d'enseignant – de banquier à enseignant ou de spécialiste en finance à enseignante, par exemple – est de plus en plus mise en œuvre dans différents cantons. Le canton de Lucerne vient de présenter publiquement les mesures qu'il entend mettre en œuvre à moyen et long terme. L'une d'entre elles est une nouveauté en Suisse : à l'avenir, les personnes en début de carrière et qui travaillent à 80 % au moins seront déchargées de deux heures de cours au maximum pendant les deux premières années. Sur ce temps, elles devront consacrer une heure à un coaching régulier. En outre, les enseignants doivent, à l'avenir, davantage pouvoir aspirer à des carrières spécialisées. Les mesures proposées font ac-



L'université de Caroline du Nord à Chapel Hill. Ici aussi, des manifestations d'étudiants ont eu lieu en avril 2024 autour de la guerre de Gaza. (Photo: unc.edu)

tuellement l'objet d'une consultation. Leur mise en œuvre est prévue à partir de 2026. (Luzerner Zeitung, 22.3.2024)

Débats lancés en matière de politique de l'éducation, décisions

Le renforcement de l'ancrage de l'éducation politique au niveau secondaire est à nouveau visible sur la scène politique de certains cantons. À Lucerne, le parlement des jeunes a déposé une pétition qui sera probablement présentée au parlement cantonal en juin. En Suisse orientale également, le sujet donne lieu à des débats. Le canton d'Appenzell Rhodes-Extérieures fait actuellement l'objet d'une attention particulière lorsqu'il s'agit de la formation politique des jeunes adultes. Dans le cadre de la révision totale de la constitution cantonale, on y envisage d'introduire le droit de vote à 16 ans. (Neue Zürcher Zeitung, 10.3.2024)

International

Le conflit entre la Palestine et Israël est également un sujet de préoccupation majeur aux États-Unis et dans les universités américaines. Les étudiants de plusieurs universités cherchent l'escalade. À Chapel Hill, en Caroline du Nord, les manifestants ont retiré le drapeau américain et remplacé la bannière étoilée par le drapeau palestinien. De l'autre côté du pays, à Portland, des activistes se sont barricadés dans une bibliothèque

de l'université d'État de l'Oregon. Les manifestants exigent que les universités coupent également leurs relations académiques et économiques avec Israël. Le modèle souhaité par les manifestants est la vague de sanctions internationales contre le gouvernement sud-africain de l'apartheid. La répression et l'approche des vacances d'été font que la dynamique des manifestations pro Gaza aux Etats-Unis s'essouffle lentement. Le président américain Joe Biden tente désormais de trouver un juste milieu et de faire preuve de compréhension, aussi bien pour les manifestants pro-israéliens que pour les palestiniens (Tages-Anzeiger, 24.4.2024).

En Suisse, le mouvement avait également pris pied quelques jours plus tard. Des établissements d'enseignement à Genève, Lausanne et Zurich ont été touchés (Neue Zürcher Zeitung, 5/6 mai 2024).

Achevé le 6 mai 2024,

Karin Stadelmann v/o Sprint

Und uf Dütsch?



Tourismus in den Schweizer Alpen

Von schmutzigen Herbergen zu erstklassigen Grand Hotels

Ich will mehr!
Ganzer Artikel,
mehr Bilder,
mehr Details.



Mit ihrer bedrohlichen Ausstrahlung waren die Schweizer Alpen bis ins 18. Jahrhundert zumeist eine Durchgangsdestination. Nur wenige suchten dort die romantische Idylle. Dies änderten Pioniere, Eisenbahnen und der Imperialismus im 19. Jahrhundert grundlegend.

Clemens Fässler v/o Gral

Das Matterhorn wurde nach der tragischen Erstbesteigung 1865 mit vier Toten weltbekannt. Das atemberaubende Panorama, wie hier vom Gornergrat um 1890, lockte immer mehr Touristen nach Zermatt. (Foto aus: Seiler, Gletscher, 2012)

Wer um 1880 im Hotel Monte Rosa in Zermatt abstieg, genoss nach seiner Ankunft einen «Afternoon Tea», bevor er am Abend zum «Dinner» geladen wurde und den Tag im «Cigar Room» bei einem Cognac und im Austausch mit Alpinisten, Industriellen und Adligen aus ganz Europa ausklingen liess. Kein Vergleich mit der Situation 50 Jahre zuvor.

Goethe in der «ödesten Gegend der Welt»

Im 18. Jahrhundert war die Schweiz mit Blick auf den Verkehr im Alpenraum hauptsächlich eine Durchgangsdestination. Eigentliche Reiseziele innerhalb der Schweiz waren die Bäder- und Wallfahrtsorte, allen voran das Kloster Einsiedeln, wo schon im 18. Jahrhundert mehrere 10 000 Pilger pro Jahr gezählt wurden. Darüber hinaus gab es Bildungsreisende, Naturforscher und Literaten, die sich von der Schönheit der majestätischen Gipfel, von der reichhaltigen Alpenflora und von der urtümlichen Bergbevölkerung faszinierten liessen. Das Bild der bedrohlichen Bergwelt machte im Zeitalter der Aufklärung langsam der romantischen Idylle Platz und die Anzahl Reisender begann langsam zu steigen. Einer von ihnen war Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), der während seiner zweiten Schweizer Reise im Spätherbst 1779 die Landschaft am Furkapass beschrieb als «die ödeste Gegend der Welt, wo man rückwärts und vorwärts auf 3 Stunden keine lebende Seele weiss».

Im besten Falle Narren

Unterkünfte fanden die Reisenden in verstreuten Herbergen, in denen aber nicht selten prekäre hygienische Verhältnisse vorherrschten. Die Bevölkerung verhielt sich den Auswärtigen gegenüber noch lange argwöhnisch, ja vielfach sogar feindselig. Die in einfachsten Verhältnissen lebenden Bergbauern konnten nur schwer verstehen, was die Fremden in ihrer abgeschotteten Gegend überhaupt zu suchen hatten. Wie konnten sich diese feinen Herren, die in der Stadt ja alle Annehmlichkeiten hatten, in diese unwirtliche Gegend verirren? Wenn Mineralogen mit dem Hammer an Felsen klopften und sich die Taschen mit Gestein vollstopften, vermuteten sie, es seien Schatz-

sucher. Botaniker und Pflanzensammler wurden als Alchemisten angesehen, und die anderen waren möglicherweise Agenten einer fremden Regierung, die ihnen bald ihr Land streitig machen könnten. Die beste Meinung von den Fremden war, dass diese einfach nur Narren seien.

Voll dampf mit Eisenbahn und Bundesstaat

Trotzdem kamen mit dem zunehmenden Interesse an den Alpen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr Gäste. Diese Entwicklung war aber nicht zu vergleichen mit dem fulminanten Aufstieg, den der Tourismus in der Schweiz ab 1850 erlebte. Um diesen zu verstehen, müssen die wichtigsten Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Erstens schaffte die Schweiz mit der Bundesstaatsgründung den Schritt zu einem stabilen und einheitlichen Rechtsstaat, der mit der Abschaffung der Zölle, mit Niederlassungs- und Gewerbebefreiheit sowie mit anderen wirtschaftsliberalen Bestimmungen die wirtschaftliche Entwicklung in allen Bereichen förderte oder erst ermöglichte.

Zweitens wurde innert weniger Jahre ein Eisenbahnnetz aus dem Boden gestampft, das sämtliche grösseren Städte des Mittellandes erschloss. 1852 gaben die eidgenössischen Räte mit dem Entscheid für den privaten Eisenbahnbau das Startsignal und bereits acht Jahre später waren 800 km



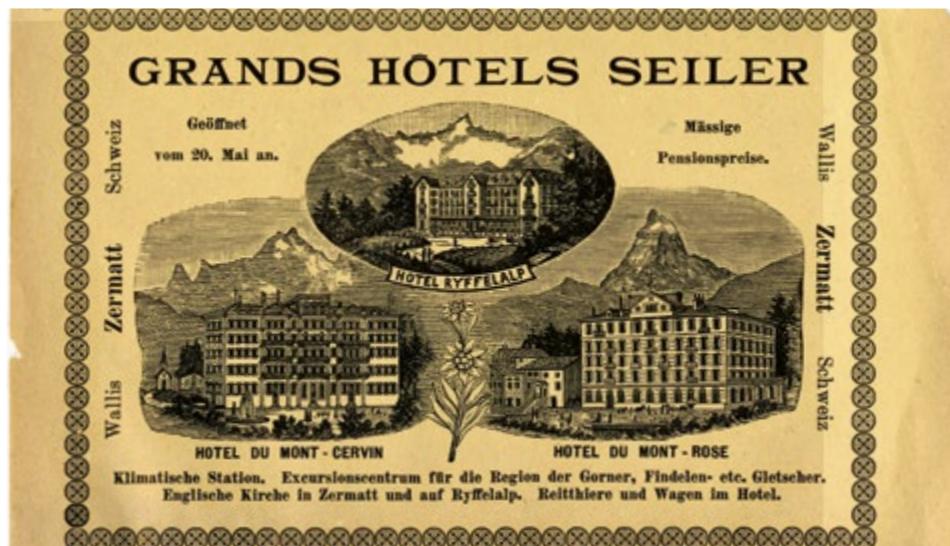
Ad personam

Clemens Fässler v/o Gral (*1987), Historiker und Gymnasiallehrer, ist Geschäftsführer des Vereins für wirtschaftshistorische Studien (pioniere.ch), Bezirksrat von Gonten und freischaffender Journalist für Lokalmedien und Wirtschaftsverbände. Der ehemalige Schweizergardist studierte Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, Politikwissenschaft und Latein an der Universität Zürich, wo er auch das Lehrdiplom für Maturitätsschulen erwarb. Er ist Altherr der GV Rotacher, der AV Helvetia Romana und der AV Turicia.

Schiene verlegt. Die Eisenbahn führte bald bis an die Alpen heran, auch wenn die Bergbahnen auf die Gipfel erst Jahrzehnte später folgen sollten. Noch wichtiger als die letzten Kilometer war aber der Anschluss an die ausländischen Eisenbahnnetze. 1863 organisierte Thomas Cook (1808–1892)



Reisende bei der nicht ungefährlichen Überquerung des Furkapasses Anfang des 19. Jahrhunderts. Lithographie von George Barnard, 1843. (Privatbestand Familie H. Seiler)



Werbeinserat für die drei Grand Hotels der Familie Seiler nach 1891. (PB H. Seiler)



Alexander Seiler inmitten von Gästen, Bergführern und Angestellten, 1882. (PB H. Seiler)



Auch Königin Margherita von Italien stieg im Hotel Riffelalp ab, wo sich öfters Mitglieder der europäischen Aristokratie einfanden. Fotografie von 1889. (PB H. Seiler)

erstmals eine geführte Schweizerreise von insgesamt 20 Tagen – mit Erfolg. Den ersten acht Teilnehmern folgten noch im gleichen Jahr drei weitere Reisegruppen mit insgesamt 400 Personen durch die Schweiz. Cook zielte damit auf eine neue Kundengruppe ab, denen längere Reisen bislang nicht möglich waren. Damit ist ein dritter Grund für das touristische Wachstum genannt: die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland. Erst die fortschreitende Industrialisierung in Kombination mit der Ausweitung der wirtschaftlichen und militärischen Macht rund um den Globus, die das Zeitalter des Imperialismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kennzeichnete, schuf jenes gehobene Bürgertum, das sich eine Reise in die Schweiz und damit verbunden wochenlange Absenz vom Arbeitsalltag leisten konnte.

Zermatt und das «goldene Zeitalter des Alpinismus»

Der Imperialismus zeigte sich aber nicht nur in der wirtschaftlichen Potenz der Gäste, sondern auch in ihrem Bestreben, die Berge zum Ruhm und zur Ehre des Vaterlandes zu bezwingen. Nicht mehr wissenschaftliche Neugier, sondern sportlicher Ehrgeiz, gepaart mit nationalem Stolz, stand im Vordergrund. In diesem Sinne hielten die britischen Brüder Christopher (1827–1909), Edmund und James Grenville Smyth (1825–1907) am 15. August 1854 im Gästebuch des Hotels Monte Rosa fest: «From Saas to Zermatt by the Adler Pass [...]. We were the first to ascend the Strahlhorn (14 000 ft [4190 m]) with 3 Guides.» Damit läuteten sie das «goldene Zeitalter des Alpinismus» ein.

In den kommenden zehn Jahren wurden 27 der 48 Schweizer Viertausender erstbestiegen, dazu zahlreiche tiefer gelegene, aber nicht minder schwierige Gipfel. Im Zentrum der Entwicklung lag Zermatt, das von 19 der genannten 27 Gipfel umgeben ist. Und in Zermatt war es das Hôtel du Mont Rose, in welchem sich die touristische Erschließung der Alpen zwischen 1850 und dem Ersten Weltkrieg in einzigartiger Weise widerspiegelt.

Alexander Seiler und die Grand Hotels

Nun kam die Zeit von Alexander Seiler (1819–1891), bis dahin ein mässig erfolgrei-

cher Seifensieder und Handelsmann, der, ausgehend vom Hôtel du Mont Rose, eine kontinuierlich umfassendere touristische Infrastruktur aufbaute. Bereits 1854 übernahm er mit seinem Bruder Franz Seiler (1827–1865) die Leitung des neuen Hotels auf dem Riffelberg auf 2566 m. ü. M. Dieses wurde quasi zum Basislager für Bergexkursionen, während das «Monte Rosa» zu einer Art Hauptquartier der britischen Alpinisten wurde.

Im selben Jahr machte sich Alexander Seiler daran, das «Monte Rosa» auszubauen. Es sollte den wachsenden Ansprüchen der britischen Gäste gerecht werden. Dazu gehörten nicht nur ein grosser Speisesaal, sondern auch verschiedene Salons, wo sich die Gäste nach dem Essen bei Cognac und Zigarre verwöhnen konnten oder wo ihnen Zeitschriften aus aller Welt, wissenschaftliche Bücher und Reiseführer bei schlechtem Wetter die Zeit vertrieben.

In den 1860er-Jahren folgten weitere Ausbauschritte, und Seiler konnte das ehemalige Konkurrenzhotel Mont Cervin am Dorfrand von Zermatt kaufen. Mit insgesamt 170 Betten erreichte Seiler damit die unangefochtene Vormachtstellung im Zermatter Gastgewerbe, die er bis zu seinem Lebensende innehaben sollte. Doch der Ausbau der Hotels ging weiter voran. Es begann die Zeit der Grand Hotels in den Alpen. Als erstes wurde das Hotel Mont Cervin zu einem Grand Hotel ausgebaut, indem die Bettenzahl allein in diesem Hotel auf 180 verdreifacht wurde. Als weitere Pacht kam 1879 das von der Burgergemeinde errichtete Grand Hotel Zermatterhof mit 150 Betten hinzu. Der Höhepunkt bildete aber die Eröffnung des Grand Hotels Riffelalp auf 2222 m. ü. M., ebenfalls mit 150 Betten. Zusammen mit weiteren Erweiterungen verfügte Alexander Seiler in seinem Todesjahr 1891 in Zermatt über knapp 750 Betten.

Catharina Seiler – 16-fache Mutter und Geschäftsführerin

Den Auf- und Ausbau dieses Hotelreiches schaffte Alexander Seiler nicht allein. Zunächst waren es seine Brüder, die ihn unterstützten. 1857 heiratete er die 15 Jahre jüngere Catharina Cathrein, die ihm künftig nicht nur zur Seite stehen, sondern zur Seele des Unternehmens werden sollte. Sie

führte das operative Tagesgeschäft der Hotels weitgehend selbstständig und erledigte sämtliche Korrespondenz, während Alexander Seiler sich hauptsächlich um die Versorgung und die Erweiterung der Hotels

diese plagten. Ihre führende Stellung zeigte sich nach dem Tod Alexander Seilers. Nicht etwa die ältesten Söhne übernahmen die Hotelgeschäfte mit den fast 600 Angestellten, sondern Catharina Seiler wurde als alleinige Geschäftsführerin eingesetzt.

Dabei legte sie denselben «esprit d'entreprise» an den Tag wie ihr Mann. Sie baute die Hotels weiter aus, förderte die Einführung des elektrischen Lichts in Zermatt und erreichte in zähen Verhandlungen die Erneuerung der Pacht für die gemeindeeigenen Hotels Zermatterhof, Riffelberg und Gornergrat. Neben ihrem täglichen Einsatz an vorderster Front des Hotelgeschäfts war Catharina Seiler eine liebevolle und fürsorgliche Mutter von 16 Kindern.

«Nicht mehr wissenschaftliche Neugier, sondern sportlicher Ehrgeiz, gepaart mit nationalem Stolz, stand im Vordergrund.»

kümmerte. Als «Mama Seiler» pflegte sie nicht nur mit den Angestellten einen liebevollen Umgang, sondern kümmerte sich auch persönlich um die Gäste, wenn etwa Sonnenbrände oder kleine Verletzungen

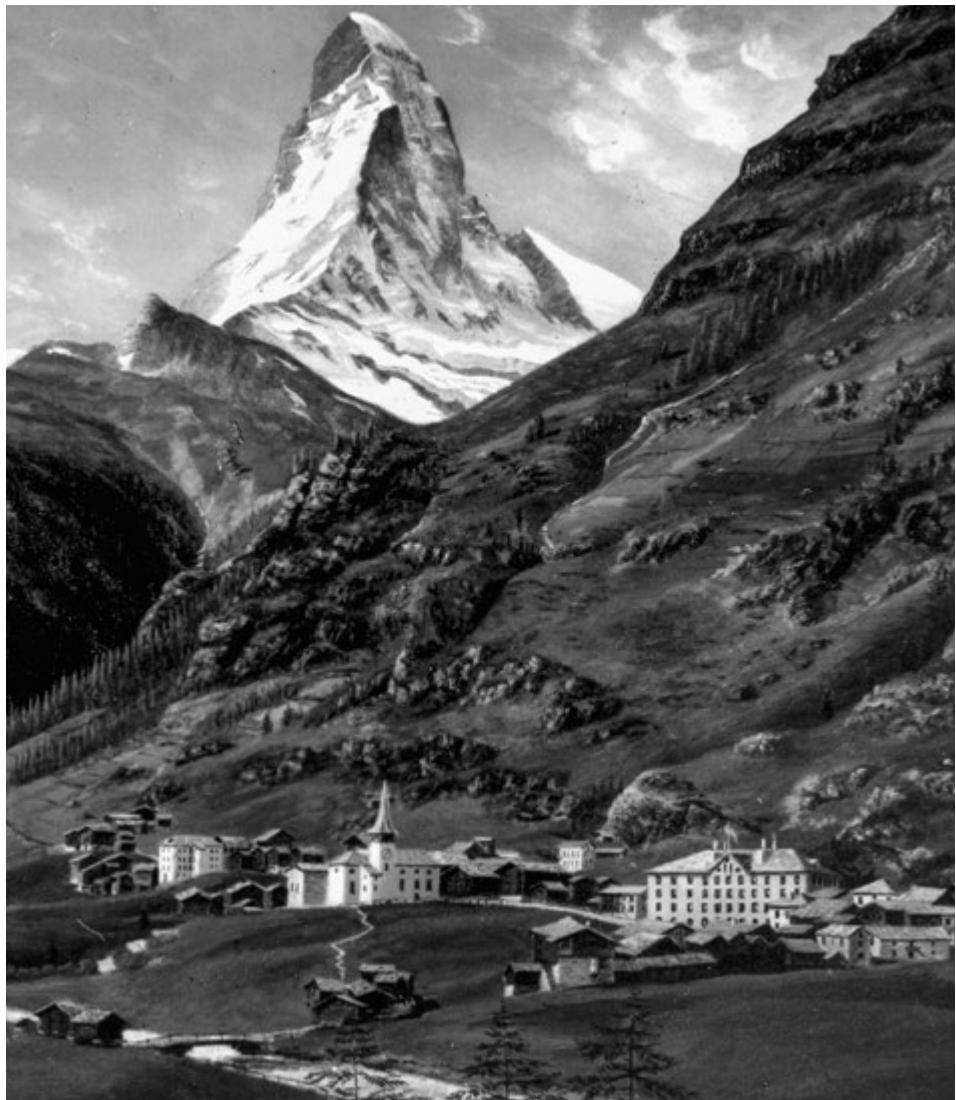


**Alexander und Catharina Seiler mit zwei der jüngsten Töchtern.
Fotografie um 1890. (PB H. Seiler)**

Hotelpioniere im Einsatz für

Strasse und Eisenbahn

Man wird der Bedeutung Alexander und Catharina Seilers als Pioniere nicht gerecht, wenn man den Blick nur auf ihre Hotels wirft. Alexander Seiler wurde als Mitglied des Grossen Rates des Kantons Wallis 1869 zum Leiter des Strassenbaus im oberen Mattertal gewählt. Auch der Telegraph kam 1871 nach Zermatt, weil sich Alexander Seiler bei den Gemeinden für den Anschluss einsetzte und im Hotel Monte Rosa ein Zimmer als öffentliches Telegraphenbüro einrichtete. Er wurde denn auch zum Leiter des Telegraphenbüros Zermatt gewählt. Seine Nachfolgerin war übrigens Catharina Seiler. Damit stand das kleine Bergdorf zuhinterst im Mattertal plötzlich in unmittelbarem Austausch mit der Aussenwelt – ein infrastrukturtechnischer Quantensprung, der 20 Jahre zuvor wohl völlig utopisch erschienen wäre. Nochmals 20 Jahre später schaffte Zermatt den nächsten Quantensprung, und wiederum war Alexander Seiler eine treibende Kraft: Wenige Tage vor seinem Tod fuhr am 6. Juli 1891 der erste Eisenbahnzug in Zermatt ein, und noch vor der Jahrhundertwende fuhr eine Zahnradbahn die Touristen auf den Gornergrat. In der Belle Époque fand der touristische Aufschwung seinen grandiosen Höhepunkt, bevor er im Pulverdampf des Ersten Weltkriegs unterging. ■



Zermatt um 1870 – Hotels Mont Cervin und Monte Rosa. Ölgemälde. (PB H. Seiler)

Résumé

Vers 1880, celui qui descendait à l'hôtel Monte Rosa de Zermatt profitait à son arrivée d'un «Afternoon Tea» avant d'être invité le soir au «Dinner» et de terminer la journée dans la «Cigar Room» en buvant un cognac et en échangeant avec des alpinistes, des industriels et des aristocrates de toute l'Europe. Aucune comparaison avec la situation 50 ans plus tôt, lorsque les rares voyageurs devaient s'estimer heureux de trouver à Zermatt – comme partout dans les montagnes suisses – ne serait-ce qu'un gîte pour la nuit avec une nourriture décente et un lit sans punaises.

L'incroyable essor du tourisme dans les Alpes suisses au 19^e siècle est directement lié à la création de l'Etat fédéral en 1848, à la construction de chemins de fer privés lancée en 1852 et à l'époque des grands empires. De plus, des pionniers déterminés comme Alexander et Catharina Seiler ont apporté une croissance économique, même dans les villages de montagne les plus reculés, grâce aux grands hôtels et aux bureaux télégraphiques. Leur action à Zermatt montre de manière exemplaire comment la stabilité politique, le développement des infrastructures et l'augmentation du pouvoir d'achat ont fait passer la Suisse du statut de voie de transit avec ses montagnes menaçantes à celui de destination de grands hôtels, qui a brillé à la Belle Époque avant de disparaître dans le nuage de poussière de la Première Guerre mondiale.

Buchhinweise

Der vorliegende Text stützt sich namentlich auf das neue Standardwerk von Joseph Jung v/o Matt zur Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert sowie auf den neusten Band der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» (pioniere.ch) von Stephan Seiler.

Joseph Jung: Das Laboratorium des Fortschritts. Die Schweiz im 19. Jahrhundert, Zürich 2020.

Stephan Seiler: Alexander und Catharina Seiler. Von einfachen Herbergen zu stilvollen Grand Hotels in Zermatt und Gletsch. Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 122, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2024.

Billet du Président

« Une société d'étudiants ... chrétiens ?! »

Dans notre commentaire de l'art. 1 de nos Statuts Centraux, nous voilà aux prises avec un sujet sensible pour une bonne partie de nos membres, qu'ils adhèrent ou non à cet aspect. La SES est encore – du moins formellement – une société chrétienne. Mais qu'est-ce que cela peut bien signifier pour nous aujourd'hui ?

Le christianisme – plus particulièrement le catholicisme – est un élément essentiel de l'histoire de la SES. La formation d'une élite intellectuelle catholique pouvant prendre part à la construction de l'État fédéral est même l'une des raisons d'être de notre société. Cependant, si nous continuons de nous dire chrétiens, nous ne pouvons justifier cela uniquement par l'histoire ou par un sentiment vague, sorte de tolérance ou de respect d'une idée qui n'est qu'idée, parce qu'elle n'est justement pas vécue, pas incarnée.

Être chrétien, cela n'ajoute rien, mais cela change tout. On n'est pas forcément meilleur que les autres, on n'est pas plus intelligent, on ne réussit pas non plus nécessairement mieux sa vie. Être chrétien, c'est savoir que l'on ne se suffit pas à soi-même. C'est aussi savoir que tous les biens autour de nous ne peuvent combler une soif infinie qui ne se satisfait pas dans ce qui est fini. Être chrétien, c'est avoir été bouleversé une fois, saisi par quelque chose – ou plutôt quelqu'un – qui nous devance, qui nous ouvre à des horizons nouveaux, jusque-là inconnus. Rien n'est ajouté, tout a changé.

Notre regard n'est plus le même. Notre rapport aux choses et aux gens ne peut plus demeurer tel qu'il était avant cette rencontre. Nous n'aimons plus de la même manière. Car oui, mes amis, étonnamment, ce qui se rapproche le plus de la foi est le coup de foudre.

Mais quel rapport avec la SES, me direz-vous. Le rapport est que les buts que nous nous proposons ne sont plus les mêmes si nous ne les considérons pas en chrétiens. L'amitié chrétienne (amicitia) n'est pas celle des malfrats ou des libertins. Le savoir chrétien (scientia) n'est pas celui des scientifiques ou des positivistes. La vertu chrétienne (virtus) n'est pas celle des stoïques ou des platoniciens. Vivre en chrétien doit changer quelque chose par rapport à ceux qui ne le sont pas. Et cela change tout.

C'est en ce sens que la SES se dit chrétienne : elle nous propose des buts qui sont proprement chrétiens, tant dans leur finalité que dans les moyens pour y parvenir. Et elle propose de s'investir pour notre pays en chrétiens, comme nous le découvre la lecture du Programme de base.

Si la SES venait à renoncer à cet aspect de sa vie, ce n'est pas seulement le lien à son histoire ou à une facette secondaire de son identité qu'elle perdrait, mais elle ne serait plus ce qu'elle est. Cela ne retirerait rien, mais cela changerait tout ...

Vivat, crescat, floreat Schw. StV ad multos annos !

Nicolas Vaudano v/o Aslan_{CP}

« Eine christliche Studentenverbindung?! »

In unserem Kommentar zu Art. 1 unserer Zentralstatuten sind wir mit einem Thema konfrontiert, das für viele unserer Mitglieder heikel ist. Der Schw. StV ist – zumindest formal – immer noch eine christliche Gemeinschaft. Aber was bedeutet das für uns heute? Das Christentum, insbesondere der Katholizismus, ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte des StV. Die Bildung einer katholischen intellektuellen Elite, die am Aufbau des Bundesstaates teilhatte, ist sogar eine der Daseinsgrundlagen unseres Vereins. Wenn wir uns jedoch weiterhin als Christen bezeichnen wollen, so

können wir dies nicht allein mit der Geschichte oder einem vagen Gefühl begründen, einer Art Toleranz oder Respekt vor einer Idee, die nicht gelebt und nicht verkörpert wird. Ein Christ zu sein fügt nichts hinzu, aber es ändert alles. Man ist nicht besser als andere, man ist nicht klüger, man ist auch nicht unbedingt erfolgreicher im Leben. Christ zu sein bedeutet zu wissen, dass man sich nicht selbst genügt. Das bedeutet auch zu wissen, dass alle endlichen Sachen, die einen umgeben, einen unendlichen Durst nicht stillen können. Christ zu sein bedeutet, einmal überwältigt gewesen zu sein, ergriffen von etwas – oder vielmehr von jemandem –, der uns vorausgeht, der uns neue, bis dahin unbekannte Horizonte eröffnet. Nichts wurde hinzugefügt, aber alles

hat sich verändert.

Unser Blick ist nicht mehr derselbe. Unsere Beziehung zu Dingen und Menschen kann nicht mehr so bleiben, wie sie vor dieser Begegnung war. Wir lieben nicht mehr auf die gleiche Weise. Denn ja, meine Freunde, überraschenderweise ist das, was dem Glauben am nächsten kommt, die Liebe auf den ersten Blick.

Aber was hat das mit dem StV zu tun, werdet ihr nun fragen. Der Zusammenhang besteht darin, dass die Ziele, die wir uns setzen, nicht mehr dieselben sind, wenn wir sie nicht als Christen betrachten. Die christliche Freundschaft (amicitia) ist nicht die Freundschaft von Ganoven oder Freigeistern. Christliches Wissen (scientia) ist nicht das von Wissenschaftlern oder Positivisten. Die christliche Tugend (virtus) ist nicht die der Stoiker oder Platoniker. Als Christ zu leben, muss etwas ändern im Vergleich zu denen, die es nicht sind. Darin liegt der Unterschied. Es ist in diesem Sinne, dass sich der Schw. StV als christlich bezeichnet: Er schlägt uns Ziele vor, die sowohl in ihrem Zweck als auch in den Mitteln, mit denen sie erreicht werden sollen, wahrhaft christlich sind. Und er schlägt vor, sich als Christen für unser Land einzusetzen. Wenn der Schw. StV diesen Aspekt seines Lebens aufgeben würde, würde er nicht nur die Verbindung zu seiner Geschichte oder zu einer sekundären Facette seiner Identität verlieren, sondern er wäre nicht mehr das, was er ist. Es würde nichts wegnehmen, aber es würde alles verändern ...

Vivat, crescat, floreat Schw. StV ad multos annos!

Nicolas Vaudano v/o Aslan_{CP}



Kandidatur CP

Vorname, Name und Vulgo

Marina Glaninger v/o Ambivalla

Jahrgang

1999

Verbindungen/Chargen

AV Waldstättia (Consenior HS20, Consenior FS21, FM HS21, FM FS22, Senior HS22 und FS23, Consenior/Aktuar/Quästor HS23, Senior FS24)

Wohnort

Weggis (LU)

Konfession

Evangelisch-reformiert

Ambivalla als CP**Akademischer Werdegang**

Bachelor of Arts in Primary Education 2021–2024

Matura am Gymnasium Immensee

Berufliche Tätigkeiten

Fachlehrperson Bewegung und Sport

IF-Lehrperson

Nebenberufliche Tätigkeiten

Atemschutz bei der Feuerwehr der Seegemeinden

Western Pleasure, berittenes Bogenschiessen und Western Horsemanship mit meinen zwei Pferden

Wandern, Klettern und Tennis

Klavierspielen

Die Sektionen haben immer mehr das Bedürfnis nach Individualität, was sich in ihrer Wertauffassung zeigt und durch die Autonomie jeder einzelnen Organisation sichergestellt wird. Dieser Wertpluralismus führt dazu, dass wir immer vielfältiger werden, was zu angeregtem interdisziplinären Austausch und damit auch zur Weiterentwicklung des persönlichen Wachstumsdenkens führen kann. Jedoch gibt es dadurch auch Unstimmigkeiten, die ich am akademischen Tisch respektvoll ausdiskutieren möchte. Wir dürfen nie vergessen, aus was wir entsprungen sind und welche Traditionen wir zu pflegen haben. Ich möchte also auf den Grundlagen des Christentums zur Gestaltung von Staat und Gesellschaft sowie zur Förderung von Wissenschaft und Forschung beitragen, indem wir uns wieder vermehrt bewusst werden, wer wir sind, und indem wir die Inhalte unserer Normen, Werten und Sitten des Schw. StV leben.

Ich kandidiere als Zentralpräsidentin und will mich damit für die Stärkung der Grundwerte des Schw. StV einsetzen, aber auch für die Individualität der Sektionen. Ich schliesse dieses Jahr mein Studium an der Pädagogischen Hochschule ab und darf «meinen» Kindergarten in Weggis, wo ich bereits vier Jahre Teilzeit arbeitete, übernehmen. Ich arbeite zudem ehrenamtlich für die Feuerwehr der Seegemeinden im Atemschutz und in meiner Freizeit bin ich gerne mit meinen zwei Westernpferden unterwegs. Ich bin in meinem zehnten Semester aktiv, davon durfte ich acht Semester im Komitee verbringen. Von meinen acht Semestern im Komitee durfte ich drei Mal als Senior walten. Meine Ambitionen und mein Engagement für die AV Waldstättia sind nahezu unermüdlich und ich bemühte mich stets um eine gute Zusammenarbeit mit der Altherrenschaft und der Aktivitas. Der Schw. StV hat mich die letzten fünf Jahre also stetig begleitet und ich durfte viel erleben. Das Schönste daran sind sicherlich die Freundschaften, die ich über alle Altersklassen hinweg schliessen durfte, sowie die zahlreichen herausfordernden Diskussionen, die sich aus diesen neuen Freundschaften ergaben. Ich finde, es ist nun an der Zeit, etwas zurückzugeben. Dafür habe ich mich als kandidierende Zentralpräsidentin bereits mit Sophie Karrer v/o Luxemburg sowie Noah Riedo v/o Akkuma zusammengeschlossen. Gemeinsam haben wir auch beschlossen, dass man den Anspruch an einen akademischen Verein stellen kann, dass die Deutschschweizer und Romands fortan mehr zusammenhalten: Sprache ist nämlich keine Grenze, sondern eine Chance, unser Wissen zu erweitern.

Les sections ont de plus en plus besoin d'individualité, ce qui se traduit par leur vision propre des valeurs et est assuré par leur autonomie. Ce pluralisme dans la lecture de nos valeurs communes nous amène à être de plus en plus diversifiés. Il amène des échanges interdisciplinaires stimulants et conduit à un développement personnel de l'esprit critique et de la pensée. Toutefois, il existe aussi des désaccords dont je souhaite discuter avec respect autour de la table académique. Nous ne devons jamais oublier de quoi nous sommes issus et quelles traditions nous devons cultiver. Je souhaite donc contribuer, sur les bases du christianisme, à l'organisation de l'État et de la société, ainsi qu'à la promotion de la science et de la recherche, en reprenant davantage conscience de ce que nous sommes, nous StVer, et en vivant nos règles, valeurs et coutumes au sein de la SES.

Je me présente comme Présidente centrale et souhaite ainsi m'engager pour le renforcement des valeurs fondamentales de la SES, tout en respectant le particularisme de chaque section. Je termine cette année mes études à la Haute école pédagogique et vais reprendre le jardin d'enfants où j'ai déjà travaillé à temps partiel pendant quatre ans à Weggis. Je suis également pompier volontaire pour les communautés de Greppen, Weggis et Vitznau pour la protection respiratoire. Durant mon temps libre, j'aime faire des balades avec mes deux chevaux. J'en suis à mon dixième semestre au sein de la Waldstättia, dont huit passés au sein du comité. J'ai notamment été trois fois senior. Mes ambitions et mon engagement pour l'AV Waldstättia sont pour ainsi dire infatigables, et je me suis toujours efforcée d'entretenir une bonne collaboration entre les anciens et les actifs. La SES m'a constamment accompagnée ces cinq dernières années et j'ai pu y expérimenter beaucoup de choses. Ce que j'ai le plus apprécié, ce sont certainement les amitiés que j'ai pu nouer dans toutes les classes d'âge, ainsi que les nombreux échanges qui en ont découlé. Je pense que le moment est venu pour moi de donner quelque chose en retour à la SES. En tant que candidate à la présidence centrale, je me suis déjà associée à Sophie Karrer v/o Luxembourg et Noah Riedo v/o Akkuma. Ensemble, nous avons également décidé que l'on pouvait exiger d'une association académique telle que la SES que les Suisses alémaniques et les Romands soient davantage soudés : la langue n'est en effet pas une frontière, mais une chance d'élargir nos connaissances.

Candidatures VCP/CC

Vorname, Name und Vulgo

Daniel Straub v/o Sec

Jahrgang

1966

Verbindungen

AKV Kyburger, AV Bodania,

SAKV Corona Sangallensis

Chargen

Mitglied in den Regionalverbänden Tugenia und Corona Wilensis

Sechs Jahre im Vorstand der Alt-Kyburger

Seit 2018 im Vorstand des Schw. StV als AH-CC

Wohnort

Thalwil (ZH)

Sec als VCP



Akademischer Werdegang

Studium an der ETH Zürich in Maschineningenieurwissenschaften (Dipl. Ing. ETH) und anschliessend Studium an der Universität St. Gallen in Technologiemanagement (lic. oec. HSG), Weiterbildung in Mediation in Wirtschaft, Arbeitswelt und öffentlichem Bereich an der Universität St. Gallen

Berufliche Tätigkeiten

Langjährige Berufserfahrung in verschiedenen Unternehmen und Funktionen

Nebenberufliche Tätigkeiten

Art Of (Oblt, Dienstpflicht erfüllt), seit 12 Jahren Revisor im Verein Pro MS Etzel. Seit 5 Jahren Kassier im Oldtimer Boot Club Zürichsee, erfahrener Hochseeskipper (zwei Atlantiküberquerungen) und Regattasegler, Advanced VBF-Taucher

Vorname, Name und Vulgo

Sophie Karrer v/o Luxemburg

Jahrgang

2001

Verbindungen/Chargen

AV Berchtoldia (Aktuar FS23, Fuchsmajor HS23, Ferienkommissär Winter 23/24, Senior FS24)

Wohnort

Hitzkirch (LU)

Luxemburg als Aktiven-CC



Konfession

Römisch-katholisch

Akademischer Werdegang

Bachelor of Law an der Universität Bern

Ab HS24 Master of Law an der Universität Fribourg

Nebenberufliche Tätigkeiten

Administrationsarbeit in einem Berner Unternehmen

Politisches Engagement bei der SP

Leiterin bei Jungwacht Blauring Hitzkirch

Skiclub Seetal

Einige von Euch haben schon Mails von mir erhalten, als ich während knapp zwei Jahren für das Zentralsekretariat gearbeitet habe. Dabei durfte ich die Strukturen, Funktionen, Abläufe und Hintergründe des Schw. StV ausführlich kennenlernen. Dieser grosse, vielfältige Verein hat mich seither immer sehr fasziniert, besonders durch all die unterschiedlichen Menschen, die er zusammenzubringen vermag. Als Kind aus einer StV-Familie war für mich schon lange klar, dass ich einmal in eine Studierendenverbindung eintreten würde. Das habe ich dann gleich in meinem ersten Semester an der Universität Bern bei der AV Berchtoldia gemacht. Hier war ich während fünf Semestern Fuchs und seither drei Semester lang Bursch, in denen ich schon die verschiedensten Chargen wahrnehmen durfte. Die Berchtoldia war und ist für mich immer eine «Wahlfamilie» und zeigt in meinen Augen auf, wie in einer Verbindung die vielfältigsten Menschen zusammenkommen und das Zusammensein geniessen und ausleben können. Genau das ist es auch, was ich am Schw. StV schätze – jede Verbindung hat ihren ganz eigenen Charakter

und jedes Mitglied natürlich noch einmal mehr. Und doch finden wir im Schw. StV alle zusammen und legen unsere Differenzen beiseite, um eine gute Zeit miteinander zu verbringen. Verbindung schafft Verbindung. Verbindung schafft es, dass wir unsere eigene «Blase» verlassen und uns auf freundschaftlicher Basis mit den verschiedensten Personen unterhalten, Meinungen austauschen, diskutieren und uns gegenseitig dennoch akzeptieren, schätzen, aus- und weiterhelfen und uns gut verstehen. So bereichern wir uns gegenseitig und bringen uns weiter – und das macht unseren Verein gerade so besonders! Ein Verein, in dem sich die Einzelperson frei entfalten kann und wir gemeinsam zusammenhalten – so vielfältig und unterschiedlich wir auch sind, denn zusammen geht es doch immer besser als gegeneinander. Aus diesen Gründen und um diese Werte weiter zu fördern, würde ich mich für das Vereinsjahr 2024/25 sehr gerne als CC für die Region Nord zur Verfügung stellen. Bereits jetzt kenne ich viele Verbindungen der Region Nord ebenso wie ihre Mitglieder und schätze diese sehr.

Kandidaturen CC

Vorname, Name und Vulgo

Noah Riedo v/o Akkuma

Jahrgang

2000

Verbindungen/Chargen

SG Nuithonia Friburgensis seit 2016 (Senior SA17 und SA18, FM SP17, AHP seit 2021)

SHE Activitas Friburgensis seit 2021 (FM SA23 und SP24).

Fédération Romande de la SES (Secrétaire 2019–2020/Président 2022–2024)

CC (Region Nord, Aus- und Weiterbildung sowie christliches Engagement, 2023–2024)

Akkuma als Aktiven-CC**Wohnort**

Quartier d'Alt, Fribourg (FR)

Konfession

Römisch-katholisch

Akademischer Werdegang

Bachelor of Arts in Geschichte (major) und Französisch (minor), Université de Fribourg

Certificate of Advances Studies HES-SO Transformation Digitale, HEG Genève

Nebenberufliche Tätigkeiten

Zugführer (Leutnant), Richtstrahlbataillon 16

Mitglied der Freiburgischen Offiziersgesellschaft (SFO-FOG) und der Offiziersgesellschaft der Universität Freiburg

Ich wende mich heute nicht als Mitglied des Zentralkomitees an Euch, sondern als Kandidat für eine zweite Amtszeit, indes mit Fokus auf die Region Westschweiz. Da es nicht üblich ist, dass ein aktives CC erneut kandidiert, möchte ich Ihnen die Gründe für meine erneute Kandidatur darlegen. Premièrement, en tant que romand et sociétaire de la région Ouest, mon expérience au Comité central me semble incomplète, sans avoir pu m'investir dans et pour cette dernière. J'ai en effet éprouvé beaucoup de plaisir à travailler dans la Région Nord, qui m'a fait très bon accueil, mais ma volonté de m'engager et pouvoir conduire des projets auprès de sociétés et places que je connais intimement reste forte, et me pousse à candidater à nouveau. Zweitens ist bekannt, dass das Zentralkomitee im Laufe des vergan-

genen Jahres grosse Projekte initiiert hat, insbesondere in den Bereichen Übersetzung und Finanzen. Diese sollen weiter umgesetzt werden. Da ich mich für diese Projekte nun bereits während einer Amtszeit eingesetzt und mich mit ihnen vertraut gemacht habe, erscheint es mir sinnvoll und konsequent, dass ich dieses Engagement durch die Verlängerung meiner Amtszeit im Zentralkomitee fortsetzen kann. Fort de ma longue expérience en SES, ainsi qu'au Comité central, je me propose en tant que candidat au CC pour le mandat 2024–2025, pour la Région Ouest. Je suis certain que mes compétences de gestion, acquises tant au niveau académique que militaire et professionnel, couplée à mon plurilinguisme, me permettront d'assurer soutien et réussite aux projets de la SES.

Vorname, Name und Vulgo

Vicente Peiro-Höneisen v/o FOK

Jahrgang

1975

Verbindungen/Chargen

SAKV Corona Sangallensis

Wohnort

Fischingen (TG)

Akademischer Werdegang

PHSG, Sekundarlehrer phil. I

Matura (Wirtschaft), KSBG, St. Gallen

Berufliche Tätigkeiten

Kursleiter für Englische Sprache an der Betriebswirtschafts- und Verwaltungsschule BVS, St. Gallen

Sprachlehrer für Deutsch als Zweitsprache, Englisch, Französisch und Spanisch bei Pro-Lingua, Rorschach

Fachlehrer für Biologie, Englisch, Französisch, Geografie und Geschichte, Sekundarschule Arbon, Arbon

Klassenlehrer an der Sekundarschule Halingen, Matzingen

Klassenlehrer an der Nationalen Elitesportschule Thurgau, Kreuzlingen

Geschäftsführer «s'Motel», Märwil

FOK als AH-CC**Nebenberufliche Tätigkeiten**

Immobilienverwaltung für die Knusperküche AG, Thundorf

Störkoch und Catering für Peiro's Paella Palace, Fischingen

Küchenchef Gasthaus Hirschen, Märwil

Soziales Engagement

SAKV Corona Sangallensis: Mitarbeiter Reaktivierung (2024), Überarbeitung Website (2024), Initiant zahlreicher Spendenanlässe (1995–2005) und Aktionär der Cerevisia AG, St. Gallen (Stammlokal der SAKV Corona Sangallensis und AV Bodanica)

Couchsurfing International: Seit 19 Jahren aktives Mitglied, davon 3 drei Jahre im internationalen Vorstand als «Global Ambassador», Hauptverantwortung Länderbetreuung Europa und Naher Osten, Leitung PR-Team Schweiz, Mitarbeiter «Member Disputes & Safety Team»

Kursleiter für Deutsch als Zweitsprache für Asylsuchende in Romanshorn

Motivation

Mit einem grossen Herz für die Gastfreundschaft und einem Flair für Sprachen sowie der Leidenschaft, die ich während der Zeit als «Global Ambassador» von Couchsurfing bewiesen habe, möchte ich Bewährtes im Schw. StV pflegen, ohne die Augen vor Neuem zu verschliessen.

Candidature CC

Prénom, nom, vulgo

Geneviève Genoud v/o Étincelle

Année de naissance

1978

Lieu de résidence

Gletterens (FR)

Sociétés et charges en tant qu'ancienne

Sancta Johanna (2003–2005)

SHE Activitas 2007

Membre du comité de l'Ancienne Activitas de 2014 à 2024 avec la charge de présidente de 2018 à 2024.

Autres charges

Deux mandats à la Fédération Romande (secrétaire puis présidente)

Membre de la Commission de révision des statuts de la SES

Membre du groupe de traduction de la SES

Étincelle pour AH-CC



Formation

Master en Sciences historiques, Université de Fribourg

Diplôme d'enseignement en histoire et géographie pour le secondaire supérieur, Université de Fribourg (DEEM)

Master en histoire de l'art, Université de Neuchâtel (en cours)

CAS en muséologie auprès de l'ICOM

Activités professionnelles actuelles

Enseignante au niveau secondaire I et II

Guide conférencière

Médiatrice culturelle

Engagements civils

CSP de Gletterens de 1999 à 2010

(machiniste, cheffe de groupe puis lieutenant)

CSPI d'Agnens de 2010 à 2019

(lieutenant et cheffe de secteur)

Der Chüng ist tot, lang lebe der Chüng!

Bericht vom 18. StV-Jassturnier

14 Teams traten am 27. April 2024 im Grossen Zunftsaal der Zunft zu Webern in Bern an, um im Team-Schieber die neuen Meister zu erküren. Nach insgesamt 406 Spielen in vier Passen stand fest: Der Alte ist der Neue. Manuel Niederberger v/o Dolch holte den Pokal zum vierten Mal in Folge. Während er in den vergangenen Turnieren von Gabriel Sgier v/o Senn begleitet wurde, leistete heuer Matteo Odermatt v/o Muney den wertvollen Knappendienst. Auch ihm wird an dieser Stelle gratuliert.

Das Jassturnier wurde 2004 vom damaligen CC Thomas Stillhart v/o Joschka ins Leben gerufen. Ab 2007 half Urs Durrer Maissen v/o Schluck als OK-Bueb beim Organisieren mit. Ab 2015 stieg Schluck zum OK-Chüng auf und Mario Hollenstein v/o Design wurde neuer OK-Bueb. Schluck gab nun seinen Rücktritt bekannt, Design rückt als OK-Chüng nach und wird zusammen mit einem noch zu bestimmenden OK-Bueb das Turnier weitertragen. Der Saal dankte Schluck für seine Verdienste ums Jassturnier mit anhaltender Sympathiebekundung

und Design mit einem zirkelbewehrten StV-Jassteppich. Wer mehr übers Jassturnier wissen oder zum nächsten Turnier persön-

lich eingeladen werden möchte, suche bitte stv-jass.ch auf. ■

Urs Durrer Maissen v/o Schluck, OK-Chüng des



OK-Chüng Maissen v/o Schluck (r.) mit Nachfolger Hollenstein v/o Design. (Bild: zVg)

«Der StV ist die Summe seiner Sektionen»

Ein Gespräch mit dem abtretenden VCP Hans Ruppanner v/o Chrampf



Ruppanner v/o Chrampf im Einsatz bei der Veteranenehrung am Zentralfest in Einsiedeln 2021. (Bild: zVg)

Am Zentralfest 2017 in Rheinfelden wurde Hans Ruppanner v/o Chrampf als Altherr ins CC gewählt. 2019 folgte dann die Annahme der Wahl zum VCP. Im Rahmen der GV des diesjährigen Zentralfests in Murten-Morat übergibt er das Zepter in neue Hände. Im Interview schaut Chrampf auf sieben intensive, bewegte, gesellige und lustige Amtsjahre zurück.

Interview geführt von Basil Böhni v/o Medial

Lieber Chrampf, Deine Amtszeit geht zu Ende. Wie geht es Dir als abtretender VCP?

Hans Ruppanner v/o Chrampf: Lieber Medial, sehr gut geht es mir! Diese sieben Jahre im CC waren sehr bereichernd. Bei vielen Stammbesuchen, an tollen Jubiläums- oder traditionellen Anlässen durfte ich viel Begeisterung für die eigene Verbindung, aber auch für den StV spüren.

Wie geht es dem StV?

Der StV ist die Summe seiner Sektionen. Bei meinen Besuchen erlebe ich engagierte und lebensbejahende Mitglieder. Einzelne Verbindungen blühen auf oder weiter, andere welken leider. Hier sind wir engagiert dabei, die Sektionen zu unterstützen. Wir kommen sicher noch darauf zu sprechen.

Lass uns auf Deine CC-Jahre zurück-schauen: Was hat Dich gefreut? Was bedauerst Du?

Am erfreulichsten war die positive und auf Resultate orientierte Zusammenarbeit im CC. Wie ich festgestellt habe, ist der StV seit der Reorganisation in Brig 2012 die am besten organisierte Dachorganisation in Europa. Alt und Jung vereint im Vorstand, mit Präsidium bei den Aktiven. Dies hat sich super bewährt. Daraus sind für mich auch schöne Freundschaften entstanden. Die Höhepunkte waren jeweils die Zentralfeste. Sehr anstrengend für CP und VCP mit

all den Verpflichtungen. Aber immer auch Lohn für die Arbeit während des ganzen Jahres. Und einfach ein unglaublich tolles, grosses Fest, um das uns halb Europa beneidet.

Am meisten bedaure ich, dass sich der StV nicht zu mehr politischem Engagement zusammenraufen konnte, als wir entsprechende Ideen vorschlugen. Auch darauf werden wir wohl noch zurückkommen.

2019 war einer Deiner Schwerpunkt-te, mehr Studierende und Hochschul-besuchende für den StV zu begeistern. Zudem wolltest Du die Austrittsrate der Altherren mindern. Wie entwickelten sich die Zahlen?

Im Gegensatz zu vielen Vereinen und Organisationen konnten wir die Anzahl der Aktiven bei rund 1000 halten. Dazu machen viele Sektionen einen guten Job. Wir konnten als CC auch Mittelschulverbindungen reaktivieren oder gar neu in den StV

aufnehmen (Adrasteia Sangallensis). Bei anderen sind wir «am Keilen».

Bei uns Altherren ist es schwieriger. Hier haben wir versucht, durch vermehrtes Besuchen von Regionalstämmen die Begeisterung für den StV am Leben zu erhalten. Hier möchte ich ausdrücklich meinem AH-Kollegen Norbert Ritz v/o Punkt ein grosses Kränzleinwinden! Aber der Rückgang ist insbesondere durch die Demografie begründet. Dass auch finanzielle Aspekte immer noch eine Rolle spielen, ist schade. Dies konnten wir leider noch nicht ändern.

**Im Jahr 2020 kam die Zäsur mit Corona.
Die Initiative «Color Up Your Life» rückte
die Nachwuchsförderung in den Fokus.**

Was wurde erreicht?

Die damalige CP Furrer v/o Thalia hat eine wichtige Initiative ergriffen und eine tolle Aktion eingeleitet. Leider war die Initiative zu wenig breit abgestützt, weshalb der Schwung etwas verloren ging. Doch in diesem Jahr haben wir alle Aktionen und Projekte unter das Thema «Nachwuchsförderung» gestellt.

Im Rahmen einer zweitägigen Klausur, an der auch damalige Initianten dabei waren, wurde im CC ein 15-Punkte-Massnahmenkatalog erarbeitet, den wir nun Punkt um Punkt umsetzen. Selber bin ich bei der Neugestaltung unserer Webseite, vermehrter Öffentlichkeitsarbeit oder verbesserten Kontakten zu unseren Universitäten und Schulen involviert.

Mit Dir, Medial, als neuem Redaktor der CIVITAS und Erfinder der monatlichen Bulletins haben wir ebenfalls einen wichtigen Meilenstein zur Verbesserung unserer internen Kommunikation erreicht.

Das Jahr 2022 brachte die 1019.ch-Initiative hervor...

Diese Initiative, lanciert durch die Glanzenburger und von uns subito unterstützt, war ein wichtiges Zeichen. Über die Zeit entwickelte sich diese Aktion zu einer der erfolgreichsten privaten Hilfsaktionen der Schweiz für die Ukraine mit mehr als CHF 1 Million an gesammelten Spenden!

2022 enttäuschte Dich in de Ablehnung des Mittuns des StV im Rahmen der Volksinitiative für einen Bürgerdienst am Staat. Du lancierstest eine private Initia-



Der VCP beim Heiligen Vater in Rom. (Bild: zVg)

**tive: den «smaragd club» für den Service
Citoyen. Wie hat sich dies entwickelt?**

Der Entscheid der damaligen DV hat mich damals sehr enttäuscht. Speziell, dass die Vertreter der Aktiven diese Chance nicht gesehen und gepackt haben. Trotz fehlendem Support durch grosse Parteien hat die Initiative die Hürde geschafft und wird demnächst im Parlament diskutiert werden. Der «smaragd club», dem spontan auch verschiedene StVerinnen und StVer beigetreten sind, konnte dazu beitragen. Nun gilt es, die Abstimmung vorzubereiten und zu gewinnen! Der StV könnte hier immer noch auf

den Zug aufspringen. Vielleicht etwas für meine Nachfolger... (lächelt)

**2022/23 lanciertes Du den Berufszirkel «Jus», der 2023 unter StV-Netzwerke fortgesetzt bzw. ausgeweitet wurde.
An der DV im März 2024 wurde ein zusätzliches finanzielles Engagement des StV zugunsten dieser Zirkel gefordert und per Abstimmung angenommen...**

Mich freut es sehr, dass einige Berufszirkel entstanden sind und weiter gedeihen. Durch die angenommene Initiative nimmt dieser Zug nun hoffentlich noch mehr Fahrt

Résumé

Le Vice-Président central (VCP) Hans Ruppanner v/o Chrampf remet le sceptre en de nouvelles mains dans le cadre de la Fête centrale de Morat. En 2017, Chrampf a été élu en tant qu'ancien au Comité central. En 2019, il a été nommé à la charge de VCP. Il a ainsi siégé pendant sept ans au Comité central. Dans cette interview, il revient sur cette période. Il explique entre autres : «J'ai ressenti beaucoup d'enthousiasme pour les sections, mais aussi pour la SES.» Ce sont les Fêtes centrales et la collaboration avec ses collègues du CC qui lui ont procuré le plus de plaisir. Ce qu'il regrette le plus, «c'est que la SES n'a pas pu s'engager davantage sur le plan politique». Dans ce contexte, il a notamment regretté la décision de l'AD de ne pas participer à l'initiative populaire pour un service citoyen. L'initiative sera néanmoins soumise au vote en 2026. «La SES pourrait toujours prendre le train en marche ici. Peut-être quelque chose pour mon successeur...», dit-il en riant. L'initiative «Color Up Your Life» de 2020 a donné lieu à un programme en 15 points axés sur la promotion de la relève. La mise en œuvre se poursuit point par point.



Chrampf inmitten der CC-Klausur in Stans 2024. (Bild: zVg)

auf. Bei unserem Vorbild, dem ÖCV, gibt es Dutzende von Berufszirkeln seit vielen Jahren. Die sich übrigens selber finanzieren ... Für einmal sind uns die lieben Freunde voraus. Doch wir werden aufholen, zum Wohle des Mittelstandes im StV.

Wie lautet Dein Schlusswort?

Zum Schluss möchte ich allen aktuellen und ehemaligen CC für die fruchtbare und

freundschaftliche Zusammenarbeit herzlich danken. Hervorheben möchte ich dabei «meine» CP: Alessio Palermo v/o Rossi, Elena Furrer v/o Thalia, Patrick Widrig v/o Schwätz, Erich Meyer v/o Cobalt und nun Nicolas Vaudano v/o Aslan. Sie sind und waren das Gesicht unseres Vereins, und sie haben das alle hervorragend gemacht. Danken möchte ich auch meinem Vorgänger im Amt, Bruno Gähwiler v/o Noch-

wuchs, der zwei Extrarunden gedreht hat, bis ich zur Übernahme dieses verantwortungsvollen Amtes bereit und gut eingeführt war. Meinem geschätzten AH-CC Kollegen Daniel Straub v/o Sec danke ich herzlich, dass er bereit ist, meine Nachfolge anzutreten. Ihm wünsche ich von Herzen viel Glück und Erfolg. Möge der StV weiter leben, wachsen und blühen! ■

Ad personam

Dr. pharm. Hans Ruppaner v/o

Chrampf studierte Pharmazie in Basel und Zürich und promovierte in Bern. Er leitete medizinische Verlage in der Schweiz und in Osteuropa. 2024 feierte er das 20-jährige Jubiläum seiner Executive Search Firma «move and win» und gab die Firma an seine Nachfolger weiter. Als Rauracher und Turicer ist er seit sieben Jahren im Zentralkomitee als AH-Vertreter aktiv, seit dem Zentralfest 2019 amtet er als Vize-Zentralpräsident (VCP).

Das vollständige Interview mit noch mehr Bildern gibt es auf **CIVITAS Online**.

Theologie und Leadership

Theologie als Disziplin war schon immer gut darin, Gegensätze zu vereinen. Theologie als Inhalt fordert uns heraus und hilft uns, Sinnfragen auch in der Führung ins Zentrum zu stellen. Hier setzt ein neuer Schwerpunkt an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern an: Theologie und Leadership. In dialogischem Miteinander werden Kernthemen von Leadership wie Menschenführung, Geist, Macht und Machtmissbrauch, integre und toxische Problemlösung interdisziplinär erarbeitet.

Als erster grosser Meilenstein ist es gelungen, eine wissenschaftliche Konferenz zu lancieren: Am 20. und 21. Juni 2024 stellen über 30 Forschende aus aller Welt ihre Erkenntnisse dar zur Frage: «What is the

spirit in our leadership?» Mit dabei sind auch der renommierte Pastoraltheologe Prof. em. Paul Zulehner, der Betriebswirtschaftsprofessor und Rektor Bruno Staffelbach und die Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, Pfarrerin Rita Famos. Zur Teilnahme an der wissenschaftlichen Konferenz sind auch Praktikerinnen und Praktiker herzlich willkommen.

Auch ausserhalb der Fach-Community eröffnet die Luzerner Pastoraltheologie durch den neuen Schwerpunkt einen Raum für Innovation: ein Netzwerk von Menschen aus Wirtschaft, Verwaltung, Kirche und Zivilgesellschaft.

Interessierte Führungskräfte können sich ab Herbst 2024 im neuen Master of Advanced Studies in Leadership & Pur-

pose weiterbilden. Differenzierte Leadership kann helfen, dass Organisationen aus innerer Kraft und Erneuerung zu blühenden Teams oder Gemeinschaften heranwachsen. ■

Prof. Christian Preidel

Prof. (FH) Patrick Renz v/o Commerz

Kontakt und nähere Informationen

Fragen gerne an:

Prof. (FH) Patrick Renz v/o Commerz,
AV Welfen, patrick.renz@unilu.ch

Nähere Informationen zur Weiterbildung unter www.unilu.ch/thls



Murten-Morat wird zum zweiten Mal nach 2013 zur Zentralfest-Hochburg. (Bild: Julien Mayer | Switzerland Tourism)

Auf nach Murten, en route pour Morat!

Selon la devise «Un esprit nouveau dans de vieux murs», Morat sera, après 2013, pour la seconde fois le bastion des étudiants suisses actifs et anciens arborant les couleurs.

Manuel Inderbitzin v/o Spurt (für das OK Murten-Morat 2024)

Chers frères et sœurs arborant les couleurs, c'est vous qui apportez un esprit nouveau, éveillé et ouvert. Et les anciens murs de Morat offrent l'environnement idéal pour des conversations animées et pour passer des heures heureuses et insouciantes avec d'anciens et de nouveaux collègues.

Murten est un zweisprachiges historisches Städtchen und liegt leicht erhöht direkt am gleichnamigen See. Gegenüber liegt der Mont Vully mit seinen französischsprachigen Winzerdörfern und den typischen Rebbergen, die der Region ein mediterranes Flair verpassen.

Sieg über die Burgunder

Das Zähringer-Städtchen mit seinem Schloss und der charakteristischen Ringmauer dürfte vielen noch aus dem Geschichtsunterricht bekannt sein: «In Grandson verlor er das Gut, in Murten den Mut und in Nancy das Blut», lernete man über den Burgunderherzog Karl den

Kühnen. In den Burgunderkriegen obsiegte das Berner Heer unter Adrian von Bubenberg, unterstützt durch Freiburg und weitere Truppen der Eidgenossenschaft, gegen den Burgunderherzog, der während der Kämpfe ums Leben kam. Die Solennität, an der jährlich der Sieg über die Burgunder gefeiert wird, ist für die Stadt Murten ein wichtiger Anlass. Im Jahr 2017 wurde dieser lokale Feiertag der Schweizer Liste des immateriellen Kulturerbes hinzugefügt.

Pas de défilé aux flambeaux

Mais assez parlé d'histoire. Comme la fête centrale se rapproche, regardons en avant! Le comité d'organisation, sous la direction de Daniel Schorro v/o Pfiff, s'occupe depuis un certain temps des préparatifs. Le programme et un grand nombre d'informations se trouvent d'ores et déjà sur le site de la fête centrale (zentralfest.schw-stv.ch; cf. code QR). Nous attirons votre attention sur le fait que le Conseil communal de Morat a refusé notre demande pour organiser un cortège aux flambeaux.

Ceci en raison des ruelles et des nombreux bâtiments historiques, qui ne sont pas faits pour accueillir une parade de cette envergure. Nous sommes convaincus que le paysage historique de la ville doit être protégé et nous y contribuons volontiers.

«Neuer Geist in alten Mauern»

Das Zentralfest Murten 2024 geht mit der Zeit. Wir nehmen mit, was unseren Verein seit 183 Jahren in den Grundwerten ausmacht – und passen uns zugleich dem heutigen Zeitgeist an. Das Setting des Zentralfests haben wir den veränderten Bedürfnissen angepasst – so bieten wir neben den bewährten Stammlokalen in der Altstadt auch ein Festzentrum vor dem Berntor: kompakt, offen, sympathisch. Murten 2024 bietet alles, was ein rauschendes Fest mit Stil ausmacht. ■

**Ab ans
Zentralfest!**
Visitez le site web
maintenant:





Geballte Ladung Verbindungsfreundschaft: Die Aktivitäten der Kybelia gehen weit über den Stammbetrieb hinaus. (Bild: zVg)

AV Kybelia feiert 25-Jahr-Jubiläum

Als einzige Frauenverbindung der HSG bringt die AV Kybelia frischen Wind ins Studentenleben der Stadt St.Gallen. Im Jahr 1999 gegründet, ist die Kybelia eine vergleichsweise junge Verbindung mit rund 100 Mitgliedern, 30 davon in der Aktivitas. Obwohl sie noch eine junge Frauenverbindung ist, legt sie viel Wert auf Traditionen.

Der Umgang in der reinen Frauenverbindung ist familiär und freundschaftlich. Und diese Freundschaften, so lernen Neumitglieder bald, gehen weit über den Verbindungsrahmen hinaus: Immer lässt sich eine Farbenschwester für ein Bierchen motivieren, man kann sich auf die Unterstützung und Hilfe verlassen und jederzeit über alles reden. Nicht nur die Aktiven, sondern auch die Damen beteiligen sich rege am Verbindungsleben.

Obwohl sie stark in der Arbeitswelt eingespannt sind und teilweise weit von St.Gallen entfernt wohnen, bemühen sich die Damen stets, bei den Anlässen präsent zu sein und die Aktiven zu unterstützen. Auch tauscht man sich online häufig und gerne aus. Es gibt eine gute

Mischung aus internen Anlässen wie dem Stiftungsfest und öffentlichen. So zeigen die Kybelianerinnen gerne mal der AV Amicitia, wer besser im Beerpong ist, oder verbringen lustige Anlässe mit der AV Steinacher.

Die Kybelia bietet für jede etwas Passendes an, sei es bei traditionellen Verbindungsveranstaltungen oder bei spannenden Business-Workshops mit berufstätigen Kybelianerinnen und wissenschaftlichen Gastvorträgen. Darüber hinaus kommen die Mitglieder auch bei gemütlichen kulinarischen Abenden oder gemeinsamen sportlichen Aktivitäten zusammen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen natürlich die Jubiläumsfeierlichkeiten, die im April 2024 stattfanden. Die 25-Jahr-Feier erstreckte sich über vier Tage voller unvergesslicher Erlebnisse. Es begann am 4. April mit einem gemütlichen Begrüssungsabend im Steinacherkeller, bei dem wir gemeinsam auf ein bevorstehendes, unterhaltsames Wochenende angestoßen haben. Am nächsten Tag stand das Jubiläums-Dinner in der «Militärkantine» auf dem Pro-

gramm, das ausschliesslich für Kybelianerinnen und deren Begleitungen war. Nach einem köstlichen Abendessen ging es auf die Tanzfläche, wo die Tanzkünste der Anwesenden bewundert werden konnten.

Am Samstag öffneten wir die Türen für Mitglieder anderer Verbindungen, um die Einweihung unserer neuen Fahne zu feiern. Abends versammelten wir uns dann im «Pfalzkeller», um das 25-jährige Bestehen der Kybelia gebührend zu feiern. Bei reichlich Bier und guten Gesprächen ging die Feier bis Mitternacht. Außerdem hatten wir die Ehre, zwei starke Frauen als Ehrenphilisterinnen und als Fahnenpatinnen in der AV Kybelia willkommen zu heissen. Einige von uns, die die Nacht nicht enden lassen wollten, zogen weiter in einen Club, um bis zum Morgengrauen zu tanzen. Den Abschluss bildete am Sonntag natürlich ein Katerbrunch für diejenigen, die es aus dem Bett schafften – viele waren es nicht. So freuen wir uns auf noch viele weitere erfolgreiche Jahre AV Kybelia! ■

Marthien Venter v/o Monroe
und Iwan Betschart v/o Nimbus



Impressionen vom rauschenden Jubiläumswochenende samt Fahnenweihe vom 4. bis 7. April 2024. (Fotos: zVg)

Deuxième Armeekneipe de la SES

Nouveau nom et contenu affiné

Cette année, à nouveau, Fribourg a eu le privilège d'accueillir la StV-Offizierskneipe, rebaptisée StV-Armeekneipe dans une volonté d'élargir le concept de l'événement.

Laurent Gremaud v/o Ascalon, vice-président du comité d'organisation de la 2^e Armeekneipe

Cela était tout à fait à propos, puisque l'élargissement de la focale a été un thème au centre de cette Armeekneipe.

En effet, le comité d'organisation a voulu bâtir un pont entre le monde académique et le monde militaire. Les officiers, sous-officiers et soldats qui mènent des études universitaires sont plus nombreux qu'on a tendance à se le représenter. Or, quelle magnifique occasion pour nous, membres de la SES, qui nous appelle dans la vertu à cultiver l'amour de la patrie, de trouver des interlocuteurs de choix dans ceux qui servent notre pays avec honneur !

La messe précédant la Kneipe, célébrée par l'abbé Joachim Negel, doyen de la Faculté de théologie, en présence du conférencier de la soirée, M. le Brigadier Roux v/o Peto et de Mme Katharina Fromm, rectrice de l'Université de Fribourg, a été un bel exercice de nos valeurs chrétiennes. Ce fut aussi un moment de fraternité lorsque l'assistance a chanté, sous la direction experte du célébrant, tant en français qu'en allemand, et même en latin, pour manifester la joie païscale qui se répète encore en écho, lors de ces semaines printanières !

Curieux attelage, direz-vous : l'amitié et la vertu rassemblées sous le regard de la science. Mais, il faut rassurer le lecteur : la science n'est pas restée les bras croisés ! Elle s'est invitée en grande pompe avec la conférence de notre Couleurbruder Peto. Là aussi, ce fut un élargissement de perspective, puisque son expertise en matière de défense et de géopolitique est venue nous rappeler

gravement que ce début de XXI^e siècle est en pleine mutation. Nombreux sont les schémas mentaux qu'il nous a fallu remettre en cause, tant en ce qui concerne les conflits dans le monde que la façon d'appréhender les missions de notre armée.

Comme d'habitude, Bacchus est venu se glisser parmi les invités d'honneur de la partie officielle de notre Kneipe, mais il faut souligner la présence d'un autre genre d'invité de marque, car le Comité central était très bien représenté. Deux de ses membres, entraînés par un autre dieu, celui de l'éloquence cette fois, nous ont prononcé de vibrants discours : Jonathan Binaghi v/o JB et notre cher CP, Nicolas Vaudano v/o Aslan. Ce dernier nous a rappelé que l'armée comme le StV, ainsi que de nombreuses grandes institutions qui ont jadis façonné le paysage de la Cité, vivent une crise d'identité et que ces corps ont donc énormément de choses en commun.

Enfin, la dernière partie de soirée s'est achevée par un « after » dans la ville des Zähringen. Un brouillard de guerre, cher à Clausewitz, à recouvert les derniers participants présents. Mais si l'incertitude de la brume donnait des sueurs froides au tacticien prussien, c'est ici un autre genre de flou qui a enrobé les noctambules. Ainsi, on ne distinguait plus ni le grade, ni la langue nationale, ne restait plus que la franche camaraderie militaire, encore plus cimentée par l'amicitia du StVer, le tout sur les bords de l'antique Sarine, qui a vu un nouveau pont se construire entre les rives francophones et alémaniques ! ■



Sgt Eliot Bonny v/o Baldur (assis) et Alex Neukomm v/o Hannibal.

Die Rede
des OKP
gibt's hier:





Une sélection de photos de la 2^e Armeekneipe de la SES. (Photos p. 30–31 : Morgane Baumgarten v/o Thalassa)



Was macht eigentlich ... Schedler v/o Song?

Text und Foto: Andreas Waser v/o Loop

«**A**ndere kaufen sich ein Segelboot. Ich habe mir stattdessen diesen Traum erfüllt.» Der Traum, das sind zwei Tage Studioaufnahmen. Mit professionellen Musikerinnen und Musikern. In Nashville, Tennessee, dem Epizentrum der Country-Musik. Kuno Schedler v/o Song hat ein Leuchten in den Augen und ein Lächeln im Gesicht, wenn er von der Zeit damals erzählt. Song, der Steinacher und AHP der Corona Sangallensis, ist im bürgerlichen Leben Professor an der Universität St. Gallen (HSG). Prof. Dr. Schedler ist ein international führender Experte für Public Management und Governance. Hier all seine beruflichen und nebenamtlichen Tätigkeiten aufzulisten, wäre gar nicht möglich. Kurzum: Es ist beeindruckend, um das Mindeste zu sagen.

Das Treffen mit Song findet in der «Raviolibar» an der Hirschmattstrasse in Luzern statt. Eine alternative Café-Bar, die auch als kleine Gallerie und noch kleineres Konzertlokal funktioniert. «Mir gefällt dieser Ort. Würde ich in Luzern leben, wäre ich öfters hier.» Es stimmt, der Ort passt gut zu

Song. Der renommierte Professor ist alles andere als abgehoben. Auch keine Spur von burschikoser Schmissigkeit findet sich im Wesen des langjährigen StVers. Sanftmütig, fast zurückhaltend, aber klar und überlegt erzählt er – vor allem von seiner Leidenschaft für die Musik. «Bis zu meinem 20. Lebensjahr habe ich immer Musik gemacht. Vor allem als Liedermacher, und auch damals schon schlug mein Herz für Country.» Er hatte verschiedene Band-Projekte. Das bekannteste ist wohl «B110» mit ihrem HSG-Song.

Dann habe ihn das Leben voll reingezogen: Studium, Militär, Beruf, Familie. Und eben, nebst dem Hauptberuf all die grössten und kleineren Mandate. «Inzwischen beschränke ich mich auf meine Tätigkeit an meinem Lehrstuhl. Das gibt mir etwas Luft, um mich wieder vermehrt der Musik zu widmen.» Doch das Loslassen von den verschiedenen Projekten, die er angeleitet hat, fiel ihm schwer. Sein Lied «Losloh» erzählt davon. Song liebt es, Dinge zu erschaffen; wenn die Teile sich zusammenfügen. Im Berufsleben waren das etwa internationale Weiterbildungsprogramme oder For-

schungsprojekte. In der Verbindung und an der Fasnacht steuerte er seit jeher gerne Produktionen bei. «Ich mag es auch, wenn man mit Wortwitz arbeiten kann.» Das macht er nun auch wieder mit seinem aktuellen Band-Projekt «Ed Blue & The Rootstocks». Country-Songs über das Leben, die Heimat, sich selber, «Jack dä Stripper» oder den heiligen Gallus – und das Bier. Er träumt davon, mit seinen Liedern und seiner Band auf einer Festivalbühne der Schweiz zu stehen. «Wenn das Publikum voll in der Musik drin ist, das ist ein wunderschönes Gefühl.» Noch schöner war für ihn aber dieser eine Moment im Studio in Nashville. «Ich habe den Musikern einen Song vorgelegt, auf Papier. Dann haben sie einfach zu spielen begonnen. Ich konnte zuhören, wie meine Musik entstand, Wirklichkeit wurde.» Eigentlich hätte Song dazu gleich singen müssen. Doch er blieb stumm – und weinte leise vor Glück.

Wer die poesievolle und musikalische Seite von Song alias Ed Blue einmal «Live on Stage» erleben möchte, findet auf der Website edblue.ch alle nötigen Informationen. ■

Anmeldung Besinnungswochenende 2024

Das OK des Besinnungswochenendes freut sich, OFMCap Paul Hinder v/o Schlückli als Gastreferenten ankündigen zu dürfen. Hinder v/o Schlückli, geb. 1942, trat 1962 in den Kapuzinerorden ein und promovierte in Kirchenrecht. 1986 wurde er Regionaloberer der Deutschschweizer Kapuziner und 1989 Provinzial der Schweizer Kapuziner. Schlückli wurde 2003 von Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof in Arabien bestellt und zum Titularbischof von Macon ernannt. Ab 2005 war er Apostolischer Vikar von Arabien.

Papst Franziskus nahm am 1. Mai 2022 seinen altersbedingten Rücktritt an. Bischof OFMCap Paul Hinder v/o Schlückli war 20 Jahre Bischof von Arabien. Am Besinnungswochenende berichtet er von seinen Erfahrungen in Impulsreferaten. ■

Datum

22. bis 24. November 2024

Ort

Gästehaus Kloster Bethanien
6066 St. Niklausen, Obwalden



Kosten

Je nach Zimmer variieren die Kosten für das Besinnungswochenende pro Person zwischen CHF 324 und CHF 424.

Darin enthalten sind zwei Übernachten inkl. Vollpension sowie ein Tagungsbeitrag von CHF 50.

Verbilligung für Aktive

Dank grosszügiger Subvention durch den StV beläuft sich der Preis für Aktive auf nur CHF 90 (inkl. Tagungsbeitrag).

Im Übrigen

cpns

Anmeldung und Programm

Das ausführliche Programm, weitere detaillierte Infos zu den Zimmern sowie den Anmeldetalon findet Ihr unter obenstehendem QR-Code.

Die Arbeit der PK – das «Politische Cockpit»

Die Politische Kommission (PK) muss gesellschaftliche Herausforderungen frühzeitig erkennen, damit sie diese im Schw. StV thematisieren kann. Wie geht sie vor? Wie kannst Du dich einbringen? Erfahre es hier.

Philipp Mazenauer v/o Avis und Thomas Braun v/o Tau

Die politische Grosswetterlage ist und bleibt dynamisch und wechselhaft – international und national. Die Politische Kommission (PK) muss gesellschaftliche Herausforderungen frühzeitig erkennen und im Auge behalten können. Ihr Anliegen ist es, entsprechende politische Themen im Verein in geeigneter Form zur Sprache zu bringen – sei es in der CIVITAS, als Podiumsdiskussion oder indem der Verein selbst sich engagiert. Hierfür nutzt sie einen Radar.

Mit dem Cockpit behält man den Überblick

Wie sieht dieses Radar aus? Seit einem Jahr nutzt die PK das «Politische Cockpit», welches AH Thomas Braun v/o Tau entwickelt und ihr verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. Dieses Tool, basierend auf der SokratesMap, funktioniert wie ein interaktives Mindmap. Eine aktuelle Version hiervon kann mithilfe des QR-Codes in der Mitte dieses Artikels sogleich in PDF-Form studiert werden.

Zuoberst im «Politischen Cockpit» stehen die Grundwerte des Schw. StV, gefolgt von dessen Prinzipien. Darunter werden politische Themen aufgefächert – mit jeder Ebene detaillierter – und nach Dringlichkeit eingefärbt (von rot bis grün). Der Clou: Die einzelnen Kästchen lassen sich interak-

tiv vernetzen, wodurch Auswirkungen, Abhängigkeiten und Verschiebungen schlagartig sichtbar werden.

Die Einschätzung der PK zur politischen Grosswetterlage

Seit Jahresbeginn sind drei Gewitterwolken in den Vordergrund gerückt, welche die

Diskutieren und sich engagieren

Hier geht's zur aktuellen Version des «Politischen Cockpits» der PK. Zudem kannst Du dich zu diesem sowie zu aktuellen politischen Schwerpunkten auch mit einem Kommentar äussern.



Haben wir eine sich akzentuierende Herausforderung noch nicht auf dem Radar bzw. im Cockpit verzeichnet?

Lass es uns wissen.

Du möchtest dich selber in der PK engagieren? Dann melde dich per E-Mail an pk@schw-stv.ch.

politische Grosswetterlage in den nächsten Jahren prägen werden. Erstens: gesteigerte Lebenskosten (u. a. infolge der noch ungeklärten Finanzierung der 13. AHV-Rente, steigender Mieten und Gesundheitskosten). Zweitens: die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz. Und drittens: gentechnisch veränderte Organismen (GVO). Während sich zu

den ersten beiden Schwerpunkten Erläuterungen erübrigen, sei zu GVO Folgendes gesagt: Das derzeit geltende Verbot (Moratorium) des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen läuft Ende 2025 aus. Als wissenschaftlicher, interdisziplinärer Verein ist der Schw. StV prädestiniert, dieses Thema mindestens intern zu behandeln.

Was können wir tun?

Diesen drei Herausforderungen sollten wir – nicht nur innerhalb der PK, nein: als Gesellschaft – unsere Aufmerksamkeit widmen. Für uns stellt sich daher die Frage: Was soll die PK, was soll der StV unternehmen? Frühzeitig haben wir entschieden, die Sicherheitspolitik mit einer Podiumsdiskussion zu akzentuieren; diese wird im Herbst stattfinden. Gentechnik, ihre Chancen und Risiken sowie rechtliche und gesellschaftliche Hürden bilden unseres Erachtens einen möglichen Schwerpunkt für eine CIVITAS-Ausgabe; diesbezüglich hat die PK Abklärungen mit der Redaktion gestartet. Die vorgenannten gesellschaftspolitischen Herausforderungen können aufgrund beschränkter Ressourcen vorerst nicht behandelt werden.

Was kannst Du tun?

Zuerst einmal kann jede Verbindung ihren eigenen WAC zu aktuell drängenden politischen Themen veranstalten. Die PK unterstützt Euch gerne bei der Planung und Werbung. Zu guter Letzt freut sich die PK selbstverständlich über jegliches politische Engagement seitens Couleurikerinnen und Couleurikern. Die PK erachtet es als wichtig, dass die StVerinnen und StVer gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. ■

Stammtischgeflüster

Was raunt es da von Stamm zu Stamm? Es wird geflüstert, dass...

- der CP sich nur ein einziges Mal nach Bern traute, da am Vierfärber der AKV Alemannia, der AV Berchtoldia, der AV Leonina und der AV Orion die Stühle bei Weitem nicht reichten und sogar der Zentralpräsident – nicht viel besser als ein gewöhnlicher Fuchs – mit einem Stehplatz abgespeist wurde.
- der AKV Neu-Romania Effizienz ein grosses Anliegen ist – zumindest beim Chargieren. So wurden am Jubiläum der GV Corvina doch gleich zwei Rapiere von ein und demselben Bauern bedient!
- die AKV Burgundia gerne fremde Verbindungen zum Kantisstamm mit der AKV Kyburger einlädt, damit der hohe Fuchsmaior bei akutem Fuchsenmangel nicht noch selbst anstropfen muss!
- Zürcher StV-Verbindungen grundsätzlich gewisse Identitätskrisen zu haben scheinen. Haben sie denn nun zur zweiten Reform oder doch zur Berner Gruppe gehört? Und ist das nun nur kleinlich oder doch schon Unkenntnis der eigenen Verbindungs geschichte?
- die Dinge in Bern etwas langsamer zu und hergehen... So kann einem schon mal der halbe Schw. StV im Weg stehen und der Couleur-Klau funktioniert mit genug langen St. Galler Fingern doch sehr gut! Auch wenn sich die AV Kybelia und die AV Steinacher dann doch nicht ganz so sicher



Die Pleiten und Pannen des Schw. StV, oder auch: Die AV Semper Fidelis beim Chargeieren mit ihrer brandneuen Fahne am Zentralfest in Wil. (Illustration: Marion Borger v/o Crimi)

waren, wer das geklaute Schild denn jetzt nach Hause mitgenommen hat ...

• wir zwar nicht wissen, wie sich der hohe Blockobmann bei seinen beruflichen Tä-

tigkeiten macht, er aber sicher einen wunderbaren Primarlehrer abgeben würde, so leidenschaftlich er die Aktiven bei den DV-Workshops mit seinen Zeichenkünsten unterhalten hat!

Wie Ihr in früheren Mitteilungen von Böhni v/o Medial lesen konntet, wollen künftig auch Aktive vermehrt Inhalte für die CIVITAS aufbereiten. Hierzu zählt auch das «Stammtischgeflüster», das vor allem dem Amusement dienen soll. Wir möchten hier dem ganzen Studentenverein die Gelegenheit bieten, vergangene lustige Ereignisse zu rekapitulieren. Habt auch Ihr Lustiges fürs «Stammtischgeflüster» zu berichten? Dann sendet uns Eure Geschichten an civitas@schw-stv.ch.

Uns ist beim Veröffentlichen wichtig, dass niemand lächerlich gemacht oder blossgestellt wird oder in anderer Form Verletzendes gedruckt wird. Wir behalten uns daher vor, Geschichten nicht oder nur in Absprache mit den betroffenen StVerinnen und StVern zu veröffentlichen.

Vereinschroniken

SG Agaunia

Le mois de février s'est clos sur un WAC qui s'est déroulé à Sion. Notre très cher Platine nous a fait découvrir les différents châteaux et les cafés de notre capitale valaisanne. Bien que les Agauniens n'aient pas été nombreux, la bonne humeur était présente en quantité.

Le 2 mars, une délégation, composée d'une spfuchs et de sa fuchsmajor, fut envoyée à Olten pour le séminaire des candidats. Ainsi, notre spfuchs, Tipiti, a pu découvrir les assemblées de la SES et s'est retrouvée à courir pour prendre son train. Là aussi, de nombreuses rencontres et échanges ont rythmé ce séminaire.

Ensuite, un tournoi de Jass organisé par l'Agaunia a eu lieu le 6 mars. Bien que nous fussions inquiets de son succès, ce tournoi a trouvé son public. Les participants, qui font partie pour la plupart du bureau des délégués du collège, étaient ravis de cette occasion pour écraser la concurrence et remporter le prix, un panier garni qui a fait des jaloux.

Puis, le Swiss Color Day est arrivé et les Agauniens ont porté leurs couleurs avec fierté dans les couloirs de notre collège. De nombreuses photos ont été prises et un grand fou rire est apparu quand tous se sont rendu compte qu'aucune photo n'était publiable car il y avait toujours une grimace.

La journée du 22 mars s'est achevée sur un bowling où quelques anciens ont rejoint les actifs et ont tenté de battre le président, Thomas Favrod v/o Bluetooth, qui s'est avéré invincible dans la discipline. La semaine suivante s'est déroulée notre Bercup, à laquelle ont assisté d'autres sociétaires accompagnés de nos chers anciens et de nos actifs. Tous ont profité d'une ambiance compétitive et de grands moments de rire. Le grand gagnant de cette Bercup était Nathan Bertholet v/o Thalès, qu'on félicite encore.

Le 12 avril a eu lieu notre activité danse, sous la direction de Ludivine Penseyres v/o Haïku et de Eliot Bonny v/o Baldur de la Sarinia. D'autres professeurs étaient également présents tels que le membre du CC Noah Riedo v/o Akkuma et notre ancien Rafael Gameiro v/o Shikamaru. D'autres membres de la Sarinia comme Angeline Monnat v/o Narcissa et Guillaume Hebert nous ont aussi fait plaisir en répondant présents à notre invitation. Durant cette soirée, les Agauniens



ont appris à danser la valse et le rock. Nous ne sommes pas au niveau de nos professeurs, mais il y a de l'amélioration. Alors n'hésitez pas à venir à nos Kneipes, nous savons danser maintenant !

Nous avons ensuite eu le retour de notre ancien aumônier Antoine Salina v/o Express accompagné de notre aumônier Simone Previte v/o Dell'Arte. Tous deux ont échangé avec les Agauniens sur différents sujets comme la foi et les croyances. Ils ont profité de cette occasion pour nous donner des conseils et nous raconter leurs expériences. Ce fut un réel plaisir de les voir et nous les remercions tous les deux pour ce superbe billet.

Une visite du château de St-Maurice où l'auteur Zep est actuellement mis en avant a été notre deuxième WAC du semestre. Ce mois d'avril s'est conclu par un entraînement de football, conçu par Fabrice Golay v/o Frost. Les Agauniens s'y sont entraînés dans l'optique de ne pas perdre dès le premier match au tournoi de la SES. Si vous voulez venir nous voir, nous vous encourageons à réserver la date du 15 juin, qui sera notre Kneipe de fermeture. Bien entendu, vous êtes les bienvenus à nos stamms, tous les jeudis à St-Maurice. Passez une bonne fin de semestre et à bientôt !

Tania Devaud v/o Brise_{FM}

AKV Alemannia

In den Semesterferien ging es an die Aktivenfahrt von Freiburg im Üechtland nach Freiburg im Breisgau. Die Alemannen besuchten dort nach einer turbulenten Anfahrt mit dem Bus statt der streikenden Bahn die K.D.St.V. Arminia Freiburg im CV und KDV. Neben dem Münster gäbe es wahrscheinlich noch viel zu sehen, jedoch wurden eher die Kneipen besucht und unvergessliche Momente geschaffen.

Das Sommersemester 2024 starteten wir Alemannen dann wie gewohnt mit dem Eröffnungskommers am 24. Februar 2024. Berclaz v/o Liberal führt uns seither als Hoher Fürst durch das Semester. Dem Walliser ist die Freude an den Anlässen regelrecht anzusehen. Das Komitee wird ergänzt durch den Hohen Fuchsmaior Perner v/o Disziplin, dem Hohen Consenior Neukomm v/o Hannibal und dem Hohen Aktuar Neese v/o Sedulus. Der Alegunder erinnerte uns auch dieses Semester wieder an das Zerwürfnis von vor 111 Jahren und mahnte uns stattdessen, die Freundschaft zu leben, wofür dieser Abend beispielhaft stand.

Der Blockkommers war ein ausgesprochen geselliger Abend mit wunderBAARem Bier. Bald darauf fand die Blockfackel mit der AKV Kyburger



Stammbetrieb während der Lutherkneipe im Berchtolderkeller. (Bild: zVg)

und der AV Bodania statt. Die nächsten grossen Anlässe waren die Mittelschulkneipe am 8. Mai 2024 und tags darauf das Schw.-StV-Fussballturnier und der Afterfoot. Am 25. Mai fand mit der Schlusskneipe schon wieder der letzte Anlass des Semesters statt. Gerne weise ich auf die Junifahrt vom 22. bis 23. Juni hin. Die Anmeldung läuft noch bis am 31. Mai 2024.

Leider mussten wir uns in diesem Semester auch von unseren Altherren Schmid-Fischer v/o Viert, Mätzler v/o Mais und Schmidiger-Felder v/o Gax verabschieden. Wir wünschen ihnen die ewige Ruhe und bekunden ihren Familien und Angehörigen unsere tiefe Anteilnahme.

Lars Martin Neese v/o Sedulus_{xxx}

AV Berchtoldia

Zusammen geht's besser!

Noch im Zwischensemester fand die AV Berchtoldia ihren Weg in die Mythenregion. Nach langer Suche nach einem weissen Streifen in der grün-braunen Landschaft wurden wir doch noch fündig und sogar das Ski- und Snowboardfahren war möglich. Nebst sportlichen Fertigkeiten übten wir uns auch im Jassen, da wir nicht nur die Farben Rot, Weiss, Grün kennen.



Mit einem erfreulich grossen Fuchsenstall startete die Berchtoldia anschliessend in das 215. Farbensemester. Die Fuchsen wurden im vergangenen Semester vom Fuchsmajor Karrer v/o Luxemburg schon erfolgreich gedrillt und die Erziehung ging dieses Semester mit Stricker v/o Sync weiter. Uns freut es sehr zu sehen, wie unsere Verbindung wächst und die Freundschaften sich vertiefen.

Neue Freundschaften konnten auch in diesem Semester bei unseren zahlreichen Anlässen mit anderen Verbindungen geschlossen werden, zum Beispiel beim Vierfarber mit der AKV Alemannia, der AV Leonina und der AV Orion, bei dem es bald einmal an Stühlen im Keller mangelte, aber sicher nicht an bester Laune, oder bei der Kreuzkneipe mit der AV Semper Fidelis. An unserem Osterstamm mit der Aurora Bernensis vernaschten wir Osterhasen, die wir uns nach langer Rätselsuche wirklich verdient hatten, und mit der AV Waldstättia übten wir uns in vielen Brett- und Kartenspielen. Die Gymnasialkneipe konnte leider wegen mangelnder Anmeldungen nicht durchgeführt werden.

Die Berchtolder:innen lassen sich jedoch nicht so schnell unterkriegen. Der Tag wurde unter dem Motto «Es fühlt sich ah wie Ferie!» erfolgreich für einen kleinen Ausflug nach Neuchâtel genutzt. Zusammen mit der AKV Burgundia tanzten wir in unseren wunderschönen Ballkleidern und Smokings die Füsse wund. Der Saal im Bellevue erstrahlte in Rot und Orange. Hier möchte ich ein herzliches Dankeschön an unser Ball-Komitee Schlatter v/o Zäh (BUI), Steiger v/o Obelix, Karrer v/o Luxemburg und Stricker v/o Sync für diesen berauschenenden Ball aussprechen.

Dieses Jahr führte unser Maibummel uns nach Einsiedeln in die Brauerei. Wir lernten und sahen, wie unser geliebtes Bier hergestellt wird. Hinter dem Braukessel durften wir uns sogar verewigen. Danke vielmals für alles, lieber Gmür v/o Bräu. Nach diesem lehrreichen Tag zog es uns zurück nach Bern an die Region-Mitte-Kneipe.

Es war bisher ein schönes Semester mit vielen lustigen Momenten und geselligen Anlässen und wir freuen uns auf die restlichen Erlebnisse. Unserem Senior Karrer v/o Luxemburg sowie meinen Conchagen gebührt ein grosses Danke-schön für ihr Engagement.

Stella Zimmerli v/o Prisma, Aktuar

AKV Burgundia

Wir sind voller Vorfreude ins 319. Farbensemester gestartet – wohlwissend, dass mit dem Berner StV-Ball ein absoluter Höhepunkt bevorstand. Und wir wurden nicht enttäuscht: Unter der Organisation von Zäh, Obelix, Sync und Luxemburg durften wir einen wunderschönen Abend im Hotel Bellevue Palace in Bern verbringen. Dabei kam niemand zu kurz; das Essen war fantastisch, es wurde getanzt und gesungen, schlussendlich durften wir den Abend noch im Berchtolderkeller ausklingen lassen, sodass auch der gewohnt fleissige Bierverkehr noch ausgelebt werden konnte. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an das Organisationskomitee.



Weiter waren wir froh, dass sich der Frühling (nach einer gewissen Absenz) wieder vermehrt gezeigt hatte, sodass auch die Spargeln zur rechten Zeit sprossen, denn an Auffahrt fand wieder unser traditioneller «Spargeler» statt. Dieses Jahr ging es unter der Leitung von Referänt in den Kanton Solothurn. Auch das Semesterende

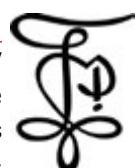
kommt immer näher, an welchem wir gewohnt unseren Schlusskommers abhalten werden. Dieser wird am 1. Juni 2024 in unserer Heimatstadt stattfinden. Dementsprechend wünschen wir allen Verbindungen einen guten Semesterabschluss und all jenen, die es betrifft, eine stressfreie Prüfungszeit.

Pro Deo et Patria!

Severin Knüsel v/o Acker

AV Curiensis

Mitten im Semester kann die AV Curiensis bereits auf zahlreiche Höhepunkte zurückblicken. Als Erstes wäre da natürlich der wunderbare Eröffnungskommers zu nennen, den wir dieses Mal in den Räumlichkeiten der Theologischen Hochschule Chur abhalten durften. Bei dieser Gelegenheit konnten wir mit Goetz v/o Malleco und Walker v/o Marmota zwei neue Fuchsen im Stall begrüssen. Ein herzliches Danke-schön an alle, die mit uns gefeiert haben und den Abend in unserer «Hölle» gebührend ausklingen liessen.



Ebenfalls sehr gerne denken wir an die Kreuzkneipe mit Raclette und Bierdegustation in Luzern zurück. Die gegenseitigen Besuche mit der AV Waldstättia sind für uns zu einer hochgeschätzten Tradition geworden, auf deren Fortsetzung wir uns bereits freuen. Auch dass wir die GV Desertina bei uns willkommen heissen und den Schützenverein Schweizerischer Studierender (SSS) bei seinem Churer Stamm begleiten durften, waren uns ganz besondere Freuden.

Neben dem üblichen Stammbetrieb im «Sunshine Pub» freuen wir uns im verbleibenden Teil des Semesters noch besonders auf unseren Semestergottesdienst mit anschliessendem Höllenstamm, die Kreuzkneipe mit der AV Froburger in Basel, den WAC, welcher uns in die Klosterkirche Pfäfers führt, sowie auf den Schlusskommers Ende Mai.

Mit frohem Farbengruß aus Chur

Bernhard Nigg v/o Maluin

AV Filetia Turicensis

Mit den ersten Frühlingswinden hielt auch die Ballsaison rauschend bei uns Einzug. Sowohl an der Rudolfia-Redoute als auch am Turicerball war die AV Filetia in





Führung am SPZ in Nottwil für die Gundoldinger im Rahmen ihrer GV. (Bild: zVg)

guter Zahl vertreten. Das eigene Semester durften wir erstmals mit einem Kommers im Rüden-Stüblie feiern (in unserem Stammlokal, dem Haus zum Rüden). Die Hohen Chargen, Lienhard v/o Appolonia_x, Müntener v/o Anemo_{xx} und Ludwig v/o Polaris_{FM}, haben den leider etwas kurzen Anlass würdig und gemütlich geführt (wie auch das seither laufende Semester).

Auch unsere Altdamen haben in diesem Semester wacker mitgeholfen: Unsere Vereinsma ma Biffiger v/o Arella hat uns an der Revision des Kommentanhangs, welche sie grosszügig «hostete», mit einem ausgiebigen Brunch verwöhnt. Ein weiteres kulinarisches Highlight war das Abendessen nach dem Altdamenconvent, welcher ebenfalls im «Rüden» stattfand und bei welchem auch Gäste aus der Aktivitas rege teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit danken wir unserer Alt-ADP Holzer v/o Sophistica und Alt-VDP Jost v/o Vio für ihre zahlreichen Dienste und wünschen Blumer v/o Versailles sowie Leimbacher v/o Sphinx viel Freude für ihre Amtszeit. Besonderer Dank gilt zudem unserer Ehrenphilisterin Schenker-Wicki v/o Speedy, welche gerade erst neulich am WAC einen Gastvortrag über Leadership in der Akademie hielt und dabei unsere Horizonte erweiterte.

Nicht nur bei den Altdamen, auch bei der Aktivitas war einiges los. Der Spiele- und der Bieruhrstamm waren gewiss Highlights, wenn es um die Heiterkeit ging. An Letzterem durften wir nämlich eine Spefuchsifikation durchführen! Der Stall hat sich in diesem Semester bis anhin ebenfalls hervorgetan: Die Fuchsenrevolution

mit der AV Welfen lief mit vielen Spontanproduktionen und einem Hippiekreis in der Saalmitte beschwingt ab. An der Fuchsenalley brillierten sie allerdings eher weniger, waren sie doch zu zwei Dritteln BK! Vielleicht haben sie sich die Energie für die Burschenexamens gespart?

Schliesslich freuen wir uns auch über die wunderbaren Anlässe anderer Verbindungen, an welchen wir Fileterinnen als Gäste teilnehmen durften, besonders das Jubiläum der AV Kybelia in St. Gallen.

In jedem Falle blicken wir auf eine beschwingte erste Semesterhälfte zurück und freuen uns nun auf einen bunten Semesterschluss und – wenn das Wetter in Zürich endlich auch mitmacht – auf den Sommer.
Ubi bene, ibi patria!

Sarah Jaeggi v/o Mareel

AV Fryburgia

Die AV Fryburgia hat sich entschieden, ihre Aktivitas mit der Altherrenschaft zu fusionieren. Nach längerer Vorbereitungszeit wurde dieser historische Entscheid an der AHAH-GV der Fryburgia in Luzern im letzten Herbst beschlossen und alsdann mit einer würdigen Fryburgia-Kneipe nach einem lukullischen Apéro riche gefeiert.

Mit grosser Freude möchte der Chronist den beiden Neo-Doktoren AH Fabrizio Crameri v/o Fondo und AH Patrick Schmid v/o Avigny gratulieren! Ebenso möchte ich dem neuen Mitte Grossrat AH Daniel Landolt v/o Diesel gratulie-

ren; er wird orange Farbe in die kantonale Politik in Schwyz bringen. Wir wünschen viel Erfolg und Befriedigung dabei.

Nach dem Wallis war heuer das Berner Oberland an der Reihe: Eine muntere Schar Fryburger machte am Skiweekend die Pisten Adelboden und abends das Dorf unsicher. Die Truppe kämpfte allerdings mit den Wetterbedingungen, da der Freitag verregnet und der Sonntag vom Föhnsturm verweht war. Aber das tat der Stimmung keinen Abbruch.

Und kaum ist der Winter vorüber, grüssst schon der Sommer: Nach pandemiebedingter Unterbrechung pilgert im Juli wieder eine grosse Schar Fryburger (mit Kind und Kegel) ins wunderbare Castellina in Chianti und setzt die inzwischen legendär gewordene Tradition der Toscana-Fahrten der AV Fryburgia fort. Der bewährte Toscana-X, AH Benno Schmid v/o Isaak, hat ein abwechslungsreiches und attraktives Programm auf die Beine gestellt. Wir werden neben den önologischen Lustbarkeiten natürlich der mediterranen Küche huldigen, ohne dabei die kulturellen Schätze der Region zu vernachlässigen. Der Sommer 2024 kann kommen!

Roger Dornier v/o Smirnoff, Chronist

AB Glanzenburger

Das Frühlingsemester neigt sich bereits dem Ende zu und wir können auf viele interessante und unterhaltsame Ereignisse zurückblicken. Von der Taufe unseres neusten Mitglieds, Miguel Olmos, auf den Vulgo Kult zu Beginn des Semesters bis hin zur Feier des 5-Jahr-Jubiläums des Zuger Regionalstamms im Parktower in Zug haben wir viele besondere gemeinsame Momente erlebt.



Um weiterhin innovativ und attraktiv zu bleiben, wurden am Höhle-der-Löwen-Stamm 2.0 Ideen für erfolgreiche Werbeaktionen, neue Formate für Verbindungsanlässe und spannende Erlebnisse zur Förderung der Freundschaft präsentiert, bewertet und gefördert. Es war inspirierend zu sehen, wie kreative Köpfe zusammenkamen, um die Zukunft des Stammes zu gestalten. Nicht zu vergessen sind die spannenden Wettbewerbe beim Jassstamm, bei denen um eine Flasche Appenzeller, eine Flasche San Pellegrino und einen Salat gekämpft wurde. Diese lustigen und wettbewerbsorientierten Aktivitäten haben dazu beigetragen, die Gemeinschaft zu stärken und für gute Stimmung zu sorgen.

Wir freuen uns auf die verbleibende Zeit des Semesters und sind gespannt, welche weiteren

unvergesslichen Erlebnisse uns noch erwarten. Wir danken dem Komitee vielmals für die grossartige Arbeit und freuen uns auf den Abschluss eines gelungenen Semesters.

In allem treu sein!

Benno Käslin v/o Ürchig

SG Greviria

Ce semestre s'est tourné vers la culture : visites, activités, billets et présentations. Nous voulions proposer des activités qui changent de l'ordinaire des simples stamms, alors nous sommes partis visiter notre beau canton !



Durant le deuxième semestre, l'Active est allée visiter la Basilique fribourgeoise et a suivi la messe le soir. Le dimanche 14 avril, nous sommes réunis avec l'Ancienne afin de partager des grillades, et faire un tour dans la forêt et au bord du lac. Cette rencontre nous a permis de nous revoir et de passer un moment convivial, détendu et sans prise de tête.

Dans quelques temps, nous irons visiter le château de Gruyères, puis l'abbaye d'Hauteville. Aussi, des Kreuzstamms sont prévus avec l'Agaunia, la Neu-Romania et l'Ancienne. Nous vous invitons à voir le programme sur Instagram pour plus de précisions ! Le reste du semestre est donc bien chargé autant culturellement que socialement. Aussi, des billets nous seront présentés par Mr. l'Abbé Rettino-Parazelli, et Simon Bielmann v/o Tifig.

Nous avons hâte de vous voir durant ces divers événements !

Transvolat nubila virtus !

Vivat crescat floreat SG Greviria !

Apolline Jolliet, v/o Hécate

AV Gundoldinger

Blick zurück auf die GV 2024

Am Samstag, 23. März 2024, 11.08 Uhr wurde in Oberkirch LU die 66. Generalversammlung durch den Altherrenpräsident Max-Peter Felchlin v/o Hähä mit dem Antrittskantus «Hier sind wir versammelt» eröffnet. Es waren 39 Altherren anwesend, 41 Altherren hatten sich entschuldigt. Im Eiltempo führte Hähä durch die 14 Traktanden. Ein spezielles Thema war die Verdankung der Archivkommission, welche über zehn Jahre die alten Unterlagen der Aktivitas und Altherren geordnet, archiviert und eingescannt hat sowie dies alles im Januar 2024 dem Staatsarchiv übergeben konnte. Nach gut einer Stunde konnte man zusammen mit den Partnerinnen und Freunden



zum Apéro übergehen. Anschliessend wurde im Pavillon das Mittagessen mit einem Salat, Kalbsbraten mit Rosmarinkartoffeln und Gemüse serviert. Zum Abschluss gab es wunderbares Schoggimousse mit einem karamellisierten Orangenkompost.

Später ging es nach Nottwil in das Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ), wo wir eine kurze Einführung zur Klinik erhielten. Im Anschluss gab es eine Führung in zwei Gruppen, angeführt durch je eine Dame im Rollstuhl, durch einen Teil der Klinik. Besonders interessant waren die persönlichen Geschichten der beiden Damen wie auch verschiedene Räumlichkeiten, etwa der Gestaltungsraum oder die Werkstatt. Zum Abschluss begab sich der harte Kern für einen Absacker ins Restaurant Vivace des Hotels Sempachersee. Nach vielen Eindrücken und Gesprächen ging der GV-Tag 2024 allmählich zu Ende.

Martin Bär v/o Schrupp

AKV Kyburger

Wir durften erfolgreich ins Semester starten. Dies unter der Leitung des Hohen Burggrafen Cyril Hidber v/o Spott und zusammen mit dem Komitee Paul Sander v/o Poly als Schatzmeyster, Severin Lötscher v/o Hängt als Kappemeyster und Flurin Monn v/o trofea als Kanzler.



Mitte März haben wir unsere GV/GC abgehalten, bei der zwei neue Altherrenvorstandsmitglieder gewählt wurden. Es sind dies Radtke v/o Basta und Kuhn v/o Gandhi. Herzliche Gratulation zu ihrer Wahl.

Ein Highlight in diesem Semester war das «Talk and Dine» mit Martin Naville, CEO der Swiss-American Chamber of Commerce. In seinem hochinteressanten Impuls vortrag konnte er die Mentalität der amerikanischen Supermacht näherbringen, die dem europäisch denkenden Publikum vielleicht manchmal etwas fremdartig erscheinen mag.

Anlässlich des Sechseläuten-Umzugs durfte eine Delegation der Kyburger mit der Zunft zur Oberstrass mitlaufen. Es war eine hohe Ehre, Teil des Umzugs zu sein und am historischen Moment des Nichtbrennens des Bögggs teilzuhaben.

Erfreulicherweise konnten wir in diesem Semester bereits zwei Burschifikationen durchführen. Im Namen aller Kyburger möchte ich hier den beiden Neoburschen Robbiani v/o Opinio und Mosimann v/o Shogun zu ihrem bestandenen Burschifikationsexamen gratulieren und sie im Salon der Kyburger willkommen heissen. Ich möchte auch dem hohen Altherren Furrer v/o Akkord für seine eindrücklichen Worte anlässlich der Burschifikation herzlich danken.

Wir freuen uns jetzt auf zwei in diesem Semester noch ausstehende Anlässe, nämlich das Stiftungsfest unserer Freundschaftsverbindung, der AV Vindelicia Innsbruck, und den Altherrenausflug nach Pergine, bei dem wir eine Tradition aufleben lassen, die sich über längere Zeit im Dornröschenschlaf befand.

Am 22. Juni 2024 wird unser hoher Altherren Meyer v/o Gschütz zum Priester geweiht. Im September dürfen wir Kyburger dann in grosser



La Lémania avait un programme varié, par exemple un voyage en Belgique. (Bild: zVg)

Schar anlässlich seiner Heimatprimiz in Langnau am Albis mit ihm anstossen.
Tapfer und treu!

Flurin Monn v/o trofea

SA Lémania

Regardez-moi !

Certains événements valent la peine, d'autres sont « mémorables » parce que des générations nous ont chuchotés à l'oreille qu'ils valaient la peine...



Après la Fuchsification de Paschoud v/o Kohara et la Burschification de Vuadens v/o Zodiac, les Lémaniens ont sereinement abordé ce semestre de printemps sous la présidence de Uzé v/o Sothis, qui n'était alors pas encore usée par les frasques des Lémaniens... mais cela ne savait tarder. Car la Kneipe fut déroutante, tonitruante, et la soirée sans fin. Peu à peu, les Lémaniens découvrent le « talent » de leur nouveaux Fuchsen: ils dansent, ils connaissent toutes les chansons par cœur, ils peuvent vivre le M2 comme une aventure, et peut-être même combattre des dragons. Cette propension à faire de chaque chose ordinaire une aventure extraordinaire rend bien compte de l'esprit du moment où chacun apporte sa casquette à l'édifice pour créer une ambiance coquette.

Puis est venu le voyage en Belgique, qui n'a pas fondamentalement profité à la santé de nos Fuchsen unterwegs – Cardenas v/o Zeppelin et Hamouti v/o Serment –, puisque tout le Stall est bien demeuré là où les renards vivent, i. e. la fameuse « rue-aux-bois », qui semblait davantage un bois qu'une rue... ils y ont laissé leurs traces. Un voyage qui n'a profité à la santé de personne d'ailleurs – surtout pas à celle de Gogniat v/o Spout-nik qui n'a pas dormi, ni à celle de Gameiro v/o Shikamaru qui y a laissé un bras ; ni à nos très Vieux qui... pas ouf ! L'apéro était assez agréable, puisqu'il a duré environ cinq heures debout dans un froid glacial. Tout le monde se souviendra d'avoir pu échanger avec les Belges des discussions qui débutaient par « Regardez » et finissaient par « moi ! »... échanges fructueux s'il en est. Au moins nous avons désormais découvert le talent de Gameiro v/o Shikamaru : il dégomme vachement bien la volaille ! Mieux que la soupe...

Le WAC a eu lieu à Chillon. Pour une visite très cher payée, le château est toujours aussi désespérément vide que d'habitude, la Savoie est repartie avec son mobilier, les Bernois n'ont apporté que du sérieux et les muséographes actuels n'avaient rien à dire. Ainsi a-t-il fallu remplir

la forteresse par nos couleurs et les chants des ménestrels, pendant que Paschoud v/o Khoara (si quelqu'un sait comment on l'écrivit, veuillez en informer le Chroniqueur) continuait de se battre dans la vieille ville de Lausanne, face à des monstres (et s'il était lui-même un énorme troll ?).

Buchs v/o Aramis et Passaquay v/o Torkel nous ont chacun gratifié d'un billet. Le premier s'intéressait aux effets de la bière sur le sport – mais aucun Lémanien ne pratique un sport – et le second nous a emmené à la recherche des fameux moines du Saint-Bernardin. Invité par la Lémania, Fort v/o Partout a donné à l'université une petite causerie lors de laquelle il s'étendit longuement sur les nombreux pulls qu'il eut le temps de tricoter à la frontière de l'Inde et du Pakistan durant l'hiver 22/23, tout cela sous la protection d'un casque bleu horizon, horizon certes bien affectueux. Et puis ce Traquenard (son vrai vulgo est en fait « Traquenard ») a montré aux Lémaniens comment boit, sort et fume un A-Lémanien (on dit Alemann) une autre sorte de monstre bien rigolo. Reste à savoir laquelle de ces expressions est la plus juste : « le capitaine mène sa barque » ou « le capitaine mène en bateau » ?

À l'heure d'achever cette chronique, les Lémaniens se remettent à peine du Stamm « croisé » qui a vu débarquer à Lausanne les bérrets bordeaux des Sariniens. Comme les Lémaniens qui « s'étaient économisés le mercredi soir en vue du vendredi » sont rentrés vers 22h environ, quelques valeureux ont dû compenser en assurant une nuit de folie et de danse... La chatte de Paschoud v/o Stinger ne s'en remettra jamais ; contrairement à Cardens v/o Zeppelin qui en ressortit ragaillardi.

Espérons que le comité reprenne le chemin du Stamm et que les restaurateurs concernés retrouvent quant à eux l'horaire de nos visites. Avec quelques Burschifications prévues, la fin du semestre devrait filer comme une caille glacée dans les mains de Gameiro v/o Shikamaru. Pro Deo et Patria !

Le Chroniqueur

AKV Neu-Romania

Feierlich hat die AKV Neu-Romania im Februar mit einer Kneipe ihr 172. Farbensemester eröffnet, wobei ihr alter Senior Balmer v/o Xenios auch gleich als der neue fungiert. Im März schulte Spicher v/o Lego in seinem Kandidatenseminar die Couleuriker zu den Fakten und

Gepflogenheiten des Verbindungslebens, wobei es bei der Exkneipe in unserem Stammlokal nicht nur bei einer Blume blieb.

Weiter stand der März ganz im Zeichen neuer Traditionen: So feierten wir in Posat die zweite Ausgabe des Güggelifrasses in der Neuzeit, wobei im ganzen Freiburgerland kein Huhn, kein Bier und wohl auch keine Kellnerin vor uns Bauern mehr sicher war. Grund zum Feiern hatten wir dabei genug, denn wir konnten am Güggelifrass die Unterschrift von Coral v/o Helios entgegennehmen. Weil die Romaniakneipe im vergangenen Frühling so erfolgreich war, wiederholten wir sie heuer und durften mit etlichen befreundeten Verbindungen die Geschichte der altehrwürdigen Romania feiern. Sogar die AV Leonina schaffte es an unseren Stamm. Zudem pflegten wir unsere Patenschaft zur GV Surlacia mit einem Besuch in Sursee. Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft.

Nach Ostern stieg im Freiburger Franziskanerkeller ein Höhepunkt des bisherigen Semesters: Wir feierten kurz nach ihrem Abschluss die Doktor- und Masterkneipe unserer Herren Jäger v/o Tilt, Ruckstuhl v/o Gmögig, Isler v/o Xund und Rubeli v/o Nero. Wir danken ihnen für den tollen Abend und gratulieren an dieser Stelle nochmals herzlich.

Im April kam es zu einem weiteren Highlight des Semesters, der Landsgemeinde in Appenzell, zu der uns unser Senior im Rahmen eines WAC einlud. Gelebte Demokratie und geölte Kehlen! Appenzeller Bier oder Alpenbitter: In der Ostschweiz musste niemand Durst leiden. Des Weiteren widmete sich die AKV Neu-Romania im April ganz der Vorbereitung auf das StV-Fussballturnier, welches traditionell von uns Bauern gewonnen wird, so auch wieder in diesem Jahr. E+F!

Mauro Pfammatter v/o Burg

AV Orion

Das Frühlingssemester begann für die AV Orion sehr erfreulich, da wir endlich wieder in unser Stammlokal zurück durften. Die Orioner traf man im März nicht nur in Zürich an, sondern auch im vollen Berchtolderkeller, bei einem Vierfarber mit der AKV Alemannia, der AV Berchtoldia und der AV Leonina.



Nach einem gemeinsam Osterkommers mit der AB Glanzenburger, wo wir Nina Della Pietra v/o Codex zur Burschenschaft gratulieren durften, haben sich die Fuchsen während der Osterferien auf die kommende Rallye vorberei-

tet. Nach einer bierreichen Fuchsenralley konnten diese sich aber nur einen Tag ausruhen, bis sie zu einer Fuchsenreise nach Bellinzona aufbrachen. Unsere Fuchsen trafen sich mit dem Stall der AV Curiensis am Hauptbahnhof, wo wir uns gemeinsam auf die bevorstehende Zugreise vorbereiteten. Nebst gutem Essen, einem schönen Ausblick von den Burgen Bellinzona, schönen Kanten und genügend Bier durfte auch die Wissenschaft nicht zu kurz kommen. So führte unser Fuchsmajor eine Feldstudie zur Trocknungszeit von Anzugshosen nach nächtlichen Brunnen- und Bachbesuchen durch.

Weiter ging es mit einem WAC in der Semper-Sternwarte der ETH Zürich. Während wir die Türme hoch- und runterliefen, durften wir die verschiedenen Räume betrachten sowie erfahren, wie sich das Gebäude in den letzten 160 Jahren verändert hat und welche Eigenheiten eine Sternwarte sonst so mit sich bringt.

Beim gemeinsamen Rhetorikanlass mit der Manessia Turiciensis konnten wir dann unsere Präsentationskünste während eines PowerPoint-Karaoke unter Beweis stellen. Nicht nur die Zuhörenden, sondern auch die Referenten waren von den behandelten Themen überrascht. Nebst mehr oder weniger korrekten Informationen gab es auch viel zu lachen.

Nun dürfen wir uns auf das restliche Semester und unser «Diner Dansant» freuen.

Metanoeite!

Tanja Hengartner v/o XLII



AKV Rauracia

Seit dem Start ins Herbstsemester 2023 freut sich die Raurica über stetigen Zuwachs. So durften wir im Verlauf der letzten anderthalb Semester gleich drei neue Fuchsen in unseren Stall aufnehmen.

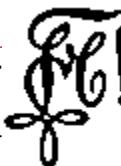
Vergangenen Sommer starteten wir in das Herbstsemester 2023 mit einer legendären Oktoberfestparty im Rauracherkeller, an welcher Vertreter jeder Platzverbindung anwesend waren. Nur eine Woche später machte sich die Aktivitas unter Organisation des Fuchsenstalls auf eine Reise in die Champagne. Drei Tage lang liessen wir uns kulinarisch verwöhnen und degustierten uns durch einen grossen Teil des dort produzierten Rebenbluts.

Im Dezember fand dann neben dem sonstigen Programm auch wieder der traditionelle Weihnachtskommers statt, der wie jedes Jahr ausserordentlich gut besucht war und neben der Aktivenfahrt den Höhepunkt des Semesters

markierte. Der Start ins Frühjahrssemester 2024 verlief eher ruhig. Wir besuchten die Abbatia WI-lensis in Wil und wurden von der Palatia besucht. Ausserdem gewannen wir am Orangeblockkommers zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder einmal eine Blockstafette. Über Besuch freuen wir uns jederzeit.

Pro Deo et Patria!

Canal Clà v/o Primitivo



Renovallässis

Traditioneller Krambambuli-Stamm

Einmal mehr durfte unsere Corona Mitte März in festlicher Laune einen fröhlichen Krambambuli-Stamm zelebrieren. Unter der Leitung unseres hohen Zeremonienmeisters Rudolf Vetter v/o Spundth ward der edle Trunk gemäss altem Rezept im Restaurant Lindenhof in Altstätten zubereitet und hernach gekostet. Ein Genuss für sämtliche Sinne!

Umrahmt wurde das Ganze von einem schmackhaften Nachtessen sowie von vielen interessanten Gesprächen. Im Zuge der allgemeinen Geselligkeit wurden auch etliche Kantuswünsche angemeldet und das studentische Gesangsgut gepflegt. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zum ersten Mal dabei und durften zu vorgerückter Stunde positiv beeindruckt und motiviert für den nächsten Besuch nach Hause gehen.

Als Regionalstamm im Rheintal freuen wir uns immer über alle möglichen Gäste aus allen Verbindungen, welche zu uns stossen und mit uns der Amicitia frönen.

Sandro Hess v/o Erika

SA Sarinia

Le printemps sarinien s'ouvre avec la Kneipe d'ouverture, un peu avant la rentrée universitaire. À cette occasion, notre Fuchsmajor Alain Simmonet v/o Scapin a pu orner la Fuchs Sarah Copt de son vulgo, Callipè, en honneur à la muse grecque et à sa belle voix. Une belle soirée pour fêter nos retrouvailles avant de retourner sur les bancs universitaires.

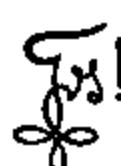
Le mois de février ne s'arrête pas encore puisqu'après un stamm retrouvable, la Sarinia nous emmène valser jusqu'en 2077. Nous avons pu rire et discuter ensemble, nous régaler et même participer au concours de déguisement (pour ceux qui ont joué le jeu) lors de notre bal. L'événement a pu continuer jusqu'au bout de la nuit avant que le sommeil ne nous rattrape.

pe. Le mois de mars se voit ponctué de Stamm avec, notamment, un billet du professeur David Amherdt. Suit la Romaniakneipe, précédant de peu le printemps, que nous avons pu célébrer en Kreuzkneipe avec l'Alemannia et la Neu-Romania ainsi que la présence de la Staufer, la Léonina ou encore l'Activitas. Cette soirée fut ponctuée d'une production bilinéue par les Fuchsen et de discussions animées. Notre société se rend la semaine d'après dans la salle cinéma de l'université pour visionner un film italien minutieusement choisi par notre Senior Daniele Grisoni v/o Anduin.

Le Platzfuchsenralley est déjà de retour début avril. Fuchs, à vos verres! La soirée bien arrosée permet à tous de boire à sa santé (ou non) tout au long de la fête. La semaine suivante, nous nous réunissons pour un billet de Raphaël Eccel afin de pratiquer notre science. De joyeuses réunions se succèdent, comme le Kreuzstamm avec la Lémania. Nos membres voyagent avec gaieté jusqu'au bord du Léman et vont même écouter l'orchestre des jeunes fribourgeois le même week-end!

Le semestre est bien avancé, les examens sont bientôt là mais pour ne pas perdre le nord, le Maibummel arrive en force. Notre réunion annuelle entre actifs et anciens a un programme bien chargé cette année: une Burschification, une Fuchsification et deux remises de vulgo! La Sarinia s'épanouit, le sourire aux lèvres, entourée de ses nombreux amis.

Angeline Monnat v/o Kiss



AV Steinacher

Das sind die Herrn Studenten!

Dieses Semester kam mit einem als sehr süffig zu bezeichnenden Eröffnungskommers ins Rollen. Gäste und Interessierte von nah und fern waren im Ganzen genehm dabei. Doch dabei sollte es nicht bleiben, denn unter der Leitung des Hohen Seniors Explore entpuppte sich das Semester als reines Feuerwerk.

Auf den Kommers folgten feuchtfröhliche Aufeinandertreffen unserer Aktiven im Rahmen von Powerpoint-Karaoke und Quizz-Duellen, beim Squashspielen, beim Skiweekend in Davos (wobei bei einigen der Schneesport im Hintergrund stand), etlichen Duellen im Bier-Pong in den trinkfreudigsten Steinacher-WGs und dem Biercup, wobei wir unserem Senior zum Sieg gratulieren möchten. Wenn wir schon von «feuchtfröhlich» sprechen, so kommt mir die Strophe aus dem Kantus «Ich hab eine Loge im Theater»



in den Sinn. Auch bei der diessemestrigen Kreuzkneipe mit der AV Bodania lag deren Activitas halb unterm Fass.

Doch hat sich unsresgleichen auch weitergebildet. Neben den unzähligen gemeinsamen Mittagessen beim Camillo, welche bekannterweise immer durch einen Gastvortrag begleitet wurden, durften wir dank unserem AHAH Ehrlich auch Einblick in die Tourismusdestination Saastaal erhalten, mit einer Führung im Casino St. Gallen hinter die Kulissen schauen und am Seniorabend einiges Neues über Afghanistan lernen.

Mit seiner Bildung konnte sich auch Schmid v/o Diplo ausweisen, denn dieser hat nun endlich seinen Bachelor abholen können. Weiterbildend wird es sicherlich auch für die zwei Aspiranten Job v/o Kippis und Oeschger v/o Slawa, die zu Semesterbeginn ihr Gesuch zur Burschifizierung eingereicht und nun einiges über die Verbindung und das Couleurleben zu lernen haben. Um Kommentgerecht die Gemütlichkeit zu fördern, wurde unser Verbindungsleben des Weiteren durch extraordinäre Anlässe geschmückt.

Wir versammelten uns (basierend auf dem Glockenkomment) zum Assi-Anlass, wo auf einmal die Farben etwas bunter wurden. Auch spitzten die Fuchsen die Ohren beim Altherren Druff, während dieser uns sein Wissen über alte Geschichten und Traditionen, einige seiner Weisheiten sowie einen ordentlichen Schluck Wein mit auf den Weg gab.

Da nun mehr als die Hälfte des Semesters geschafft ist, möchten wir noch etwas in die Zukunft blicken. Im letzten Drittel des Semesters spielen die Steinacher auswärts im Powerplay. Angesichts der Einladungen unserer Freundschaftsverbindungen vergeht künftig kein Wochenende ohne Ausflug ins Ausland. Die Teilnehmenden freuen sich bereits auf den deutschen Gerstensaft. Um auch unseren Damen Einblicke in die Verbindung zu gewährleisten, schwingen die Steinacher und ihre Begleitungen bald schon das Tanzbein am Couleurball. Abschliessend wünsche ich zum Semesterschluss allen unseren Aktiven und besonders den Fuchsen viel Erfolg in der sommerlichen Lernphase, welche mit dem Ende des Schlusskommers beginnt.

In diesem Sinne löffle ich mich für jeglichen Gebrauch von Anglizismen und freue mich auf ein weiteres, für die Steinacher erfolgreiches Semester.

Daniel Oeschger v/o Slawa

FHV Turania

Das Semester startete sogleich mit zwei Anlässen: dem AC/BC und dem Eröffnungskommers. Am AC/BC wurde das Komitee neu gewählt. Wir gratulieren dem Senior M. Werder v/o Altruam, dem Consenior F. Walter v/o Spiro und dem Fuchsmajor L. Saurenmann v/o Latent zur Wahl und freuen uns auf ein gut geführtes Semester! Am Eröffnungskommers konnte das neue Komitee dann brillieren und zeigen, was es draufhat.

Danach stand der Winterthurer Konvent vor der Tür. Da die FHV Turania die einzige Verbindung mit einer florierenden Aktivitas ist, wurde die Auflösung des Konvents diskutiert. Weitere Beschlüsse folgen noch.

Am «Stamm nach alter Väter Sitte», geführt von AHP P. Guler v/o Saxo, durfte der Bierstaat einen gelungenen Abend geniessen. Bei leichtem Platzmangel dank reger Teilnahme der Altherrenschaft, viel Gesang und einer kurzen Fuchsproduktion konnten wir in bester Stimmung den Abend ausklingen lassen.

Der Swiss Couleur Day wurde am 20. März 2024 mit den Mittelschulverbindungen Fiduzia und Vitodurania gefeiert. Dabei wurde das Präsidium jeweils für circa eine Stunde übernommen, wobei die Zeit bei Bierduellen, vielen Canti und Fuchsproduktionen schnell vorüberging.

Die Zürcher Fuchsenralley des Schw. StV war eine gute und willkommene Abwechslung zum restlichen Programm. Unsere fünf Fuchsen absolvierten in verschiedenen Teams Posten, bei welchen ihr Wissen und ihre Trinkfestigkeit getestet wurden.

Beim Einritzstamm wurden die Vulgi der Neo-Altherren in unseren Stammtisch eingeschrieben. Der Stamm wurde gut besucht, was die Bierrechnung am Schluss bestätigte. Der Abend war etwas Spezielles und so wurde er auch angemessen gefeiert.

Nachdem B. Enz v/o Dominant und T. Fries v/o Hermes ihre Burschenstreiche erfolgreich absolviert hatten, wurde die Burschenprüfung durchgeführt. Sie schlossen diese ebenso gut ab, was die beiden zum schlimmen Status, jenen des Scheissfuchses, beförderte. Am 26. April 2024 fand dann der Burschifikationskommers der beiden Scheissfuchsen statt. Es freut mich, nun zusammen mit Dominant in den Salon aufzusteigen! Wir freuen uns auf kommende Kommerse und Festlichkeiten. Sein, nicht scheinen.



AV Turicia

Das Farbensemester ist bald schon wieder vorbei und für viele unserer Mitglieder geht es nun auf die Prüfungen zu. Eine verehrliche AV Turicia blickt auf ein strenges, unternehmerisches und vor allem lustiges Semester zurück.

Wir hatten wieder zahlreiche verschiedene Anlässe in diesem Semester. Von kommentfreudigen Anlässen wie dem Orangeblockkommers mit unseren Freunden aus Basel und Bern bis hin zu den beinahe wöchentlichen Stämmen, die von unserem Senior Betschart v/o Nimbus in eiserner Manier, aber nicht ohne Lustigkeit durchgezogen worden sind.

Auch haben wir uns wieder einmal im schönen «Dolder» bei Speis, Musik und Trank zusammengefunden und auf elegante Art und Weise das Tanzbein geschwungen. An dieser Stelle wollen wir uns von Herzen bei unseren Baldelegierten Stalder v/o Pestalozzi und AH Gartenmann v/o Schläck bedanken, die uns ein unvergessliches Fest bereitet haben.

Unser hoher Kantor organisierte auch wieder gewissenhaft die Kantusproben, bei denen wir an der Bierorgel von unserem AH Durrer v/o Kynós begleitet wurden. In diesem Semester sogar mit den Herren der Schützenvereins Schweizerischer Studierender (SSS!), welche fleissig mitsangen und mittranken bei uns im Keller.

Die Verbindungen in Zürich machten in diesem Semester allgemein wieder vermehrt mit der Turicia gemeinsame Sache. So organisierte unser Senior ein Swiss-Couleur-Day-Kommers und der Kommers zu Ehren des Dies academicus wurde in unserem Kellergemäuer durchgeführt. Die schöne Stadt Zürich wurde Zeuge einer weiteren Fuchsenralley, bei welcher die Turicer Fuchsen mit den Fuchsen anderer Verbindungen durch die Gassen zogen und diese unsicher machten.

Aber nicht nur Zürcher Anlässe wurden gefeiert. Auch ein Osteuropa-Stamm wurde im Keller durchgeführt. Unsere Farbenbrüder mit osteuropäischen Wurzeln, namentlich Lovin v/o Novus und Begunov v/o Kampfsau, bekochten uns den ganzen Abend mit traditionellen Speisen aus ihren jeweiligen Heimatländern und präsentierten uns Osteuropa und die Geschichte seines Verbindungslebens. An dieser Stelle wollen wir uns bei den Organisatoren dieses Anlasses ganz herzlichst bedanken für einen schönen, knoblauch- und vokareichen Abend.

Der Nachwuchs ist und bleibt ein immer wiederkehrendes Thema, das uns beschäftigt; wo-



bei wir in diesem Semester ein weiteres Mitglied dazugewinnen konnten.

Bald geht das Semester mit unserem Schlussanlass zu Ende, bei dem wir uns auf zahlreiche Gäste aus nah und fern freuen. Zusammengefasst: Das Semester war kurz, aber intensiv. Wir wünschen allen Studierenden einen guten Endspurt in ihren Prüfungsvorbereitungen und anschliessend schöne Ferien und einen erfolgreichen Semesterabschluss.

In fide firmitas!

Valentin Albert v/o Rambo

Vieux-Saléviens

Fin de carême !

Entre le Carême et Ramadan, il faut bien dire que nos privations nous ont privés. Sauf chez les Vieux Saléviens. Nous, on sait passer le temps grâce au chapelet, les exercices d'Ignace de L. et le whisky végan japonais. C'est un art étymologiquement martial !



Nous avons été enchantés de parcourir l'exposition consacrée à Ella Maillart, au Musée Rath, le 15 février, surtout accompagnés par son commissaire, Samuel Gross, Don Juan (v/o Don Giovanni), relatant celle qui il y a un demi-siècle, flirtait avec un de nos illustres anciens, Victor de Werra (c'est vrai !). On est resté en famille. Le tout arrosé dans le lobby du Grand Théâtre ensuite. C'était assez «hype». Plutôt élégant.

Nous nous serons revus à notre messe de semestre (ou a oublié les Requiem, on fête depuis deux ans les vivants... aussi) le 17 avril à l'église de St-Germain, paroisse catholique chrétienne (toujours rassurant de rappeler que certains catholiques sont chrétiens, aussi), messe concélébrée par notre bien-aimé aumônier Mgr Pierre Farine et l'excellent curé cousin de Genève, Rvd Jean Lanoy. Le tout aura été arrosé au «Perron», lieu historique de la funeste nuit de l'Escalade dont on parlait lors de notre bal de décembre à la «Mère Royaume». On a le sens de la continuité.

Nous espérons que ce tour du monde de nos frères chrétiens fera des émules, après St-Pierre, les V-Catholiques (dans la plus belle église du canton), la menace de finir à la Grande Mosquée, c'était de la provoc, on en restera là. Ce serait amusant.

Notre AG se tiendra dans un endroit plus «rock», le jeudi 13 juin 2024 (18h30 pétante), à la «Fumisterie» – cela ne s'invente pas –, nous y accueillerons in fine la cheffe du département de l'Instruction publique, Mme Anne Hilt-

pold, dans ses terres puisque le lieu se situe à Carouge. Elle ne nous parlera pas de la nécessité des cours de catéchisme à l'école, peut-on craindre...

Lors de cette AG, notre comité remettra son mandat après 720 jours (et nuits) de prières, d'abnégation quasi bénédictine, son 1^{er} secrétaire partant méditer au Tibet pour la suite (une fête centrale à Lhassa ? Pourquoi pas?) et le reste du comité dans le Dombass, Ibiza ou Portofino, il semble. Quatre conférences ou débats, deux bals, deux messes excentrées, ce soviet n'aura pas démerité. Welcome, candidates ! Ne quid nimis ! Permettons-nous de rappeler que notre devise à Genève (certes) n'est pas «In finibus Marx», ni «in minibus...», mais : ... In Finibus Arx !

Lorenzo Pedrazzini v/o Dalton

AV Waldstättia

Die AV Waldstättia besteht aktuell aus elf aktiven Mitgliedern. Davon sind zwei Fuchsen, zwei Spefuchs- sen und sieben Burschen.



Wir freuen uns, dass wir endlich wieder eine zunehmende Mitgliederkurve auszuweisen haben. Dies haben wir erreicht, indem wir vermehrt an der Universität und der Pädagogischen Hochschule mit Verteilaktionen von Zwischenverpflegungen für unsere Mitstudierenden präsent waren und Treffen mit Führungspersonen der Hochschulen abgehalten haben. Weiter versuchen wir, gemäss unserem theologischen Ursprung den Kontakt mit der Hochschulseelsorge Luzern «horizonte» zu vertiefen und den Anschluss zu den Studierenden der Theologie wieder zu finden.

Unsere wunderschöne Alphütte, die Herru-Hytta, freut sich auch diese Saison auf rege Besuche der Waldstätter und weiterer Couleurfreunde. Ihre einzigartige Lage hoch über dem Lötschental und die angenehme Hüttenromantik zeichnen unser Ferienhaus aus. Ursprünglich wurde das Haus zur Erholung für Seelsorger gebaut. Auch heute kann man sich zum Gebet versammeln und dazu am Abend in den Gottesdienst der Alpkapelle gehen. Zum Mitfeiern sind alle eingeladen, es besteht aber keine Verpflichtung. Von der Hütte aus eröffnen sich einfache Wandermöglichkeiten bis zu anspruchsvollen Touren. Ebenso angenehm ist es, im oder um das Haus die Seele baumeln zu lassen und die Bergatmosphäre bei einem kühlen Bier oder feinen Glase Wein zu geniessen.

Marina Glaninger v/o Ambivalia

AV Welfen

Das Frühlingssemester 2024 wurde mit einer gemütlichen Eröffnungsfeier gestartet. In der darauffolgenden Woche fand unser Interessentenstamm statt, an dem wir zahlreiche Gäste für das Verbindungsleben begeisterten. Nochmals eine Woche später konnten wir am Eröffnungskommers der AV Froburger teilnehmen, wo wir die Taufe ihres neuen Fuchses miterlebten. Wir wiederum hielten bei uns die AV Filetia Turicensis im «Palmhof» willkommen. An diesem Stamm durften die Fuchsen auf dem Seniorenstuhl Platz nehmen und dort «Burschenluft» schnuppern. In den Osterferien fand ein geselliger Spielestamm statt. Außerdem konnten wir das Frühlingsfest bei schönem Wetter genießen. Zuerst hatten wir die Chance, während eines Postenlaufs den Campus der ETH auf dem Hönggerberg besser kennenzulernen. Anschliessend wurden wir mit Grilladen belohnt. Unser Dank für das Organisieren dieses abwechslungsreichen Tages geht an Kuoni v/o Libra, Künnapp v/o Luscinia und Andexlinger v/o BraKet. An der diesjährigen Fuchsenalley wollten wir an unserem Posten von den verschiedenen Fuchsen ihre Ansichten über die teilnehmenden Verbindungen erfahren. Unsere nicht allzu ernst gemeinten Fragen amüsierten die Fuchsen sehr.

Einen Tag später zog es die Welfen nach Bern, um dort gemeinsam mit der AV Berchtoldia, der AV Froburger und der AV Fryburgia die Lutherkneipe zu feiern. Am WAC erzählte uns Graf v/o Shena von ihrem bewegten Alltag als Psychotherapeutin im Kinderspital und von ihren Aufgaben bei der Schweizer Armee. Herzlichen Dank für diesen äusserst spannenden Einblick! Nun freuen wir uns auf eine abwechslungsreiche zweite Semesterhälfte und besonders auf die Schlussfeier, an der unsere drei Neumitglieder fuchsifiziert werden.

Caroline Frei v/o Galina



Herru-Hytta der AV Waldstättia. (Bild: zVg)

Nekrologie

Heinz Berger v/o Cinelli

*7.10.1958 †18.07.2023

Die Habsburger



Jusque-là, je n'avais eu que des échanges très sporadiques avec nos amis des Die Habsburger, principalement avec leur Président des Anciens Kelvin ou leur représentant pour les sociétés techniques auprès du CC, Jena. La situation changea lorsque notre fille Éliane se chercha un port d'attache dans la SES et amorça des contacts plus fréquents avec les Die Habsburger en rejoignant leur rang.

Dès lors, je devins un participant assez fidèle à leurs Stamms. Un ancien Habsburger me marqua particulièrement lors de ces rencontres, Heinz Berger v/o Cinelli. Il était définitivement l'animateur en titre à ces moments. Les Stamms dédiés au chant me fascinèrent tout simplement. La combinaison subtile de sérieux et de légèreté de la conduite des activités chorales de la Corona portait son coup de patte. Il n'oubliait pas de me solliciter pour mon cantus de pré-dilection, sachant pertinemment que mon choix se porterait sur le «Au 31 du mois d'août» dont il appréciait spécialement les «Stop Schlucks» intermédiaires. Il se faisait un point d'honneur de comprendre les paroles de la chanson.

Je ne fus donc pas surpris lorsque notre fille Sari le choisit pour Père de bière, intégrant ainsi la famille des Krambambulists. Très paternaliste, ce fut principalement envers les Fux qu'il s'engageait pour leur expliquer les subtilités et les détails du Comment. Il intervenait et s'amusait aussi beaucoup au moment où une divergence de vue inconciliable conduisait à un duel entre deux membres en apparence très brouillés et sans espoir d'accordement. La façon de gérer le litige était définitivement un épisode jubilatoire. Une démarche qu'il appréciait au plus haut point et qu'il n'hésitait pas de commenter pour les convives jeunes ou externes non avertis.

Toujours le cœur sur la main, lorsque mon acuité visuelle me força à de longs congés en 2015, il m'invita à rejoindre la délégation des Die Habsburger à la journée académique de la Fête Fédérale de Tir de Viège. Il n'était naturellement

pas question d'y participer activement, mais d'y faire une immersion me permettant de sortir du train-train quotidien d'un futur invalide. De cette sortie, trois faits me restèrent notamment en mémoire. Le premier fut la consternation et l'incredulité de Cinelli, placé directement derrière Sari lorsque celle-ci aligna les pendules sur toutes ses passes pour un total de zéro au final. Cinelli s'était donné tant de peine avec elle lors des entraînements et était très confiant qu'elle serait en mesure d'y faire bonne figure. Seule consolation, Sari ne fut pas dernière. Une autre nouvelle gâchette tira des passes identiques après elle. Le deuxième fait fut ma rencontre fortuite avec Archimède, qui m'annonça sa candidature comme CP de la SES. Quant au dernier, il s'agit du discours de l'ancien CF Pascal Couchepin chambrant le président du CO Christophe Darbellay.

Le point d'orgue de notre relation se déroula lors de la fête qui suivit le mariage de Sari avec Hönter. Après la prestation de l'imposante délégation des Die Habsburger sur la scène, nous échangeâmes les Zipfels aux couleurs de nos sections respectives.

On se fit du souci lors des premiers mois de 2023. Lors de deux Stamms consécutifs, Cinelli brilla par son absence. On se permit de l'appeler à la maison pour savoir si tout allait bien. Oui, tout était parfait, seulement des conflits malencontreux de dates avec d'autres activités. Il s'excusa encore pour la prochaine balade de mai où il devrait également malheureusement faire l'impasse. Toutefois, vers l'été, la situation avec son agenda devrait singulièrement s'améliorer.

Du point de vue professionnel, en tant que jeune ingénieur en électricité, Cinelli se fit engager par ce qui s'appelait encore les NOK (Nordostschweizerische Kraftwerke) pour travailler à la centrale nucléaire de Beznau. Un travail magnifique pour un Cinelli très investi, soucieux des détails et de son devoir d'exemplarité ainsi que désireux de livrer des prestations irréprochables. Au cours des décennies, les NOK devinrent Axpo. En développant de nouvelles activités et intégrant de nouveaux marchés, les organisations et réorganisations successives ainsi que des stratégies souvent très opaques pour le commun des mortels virent le jour. Une succession de managers surdoués en communication, mais sans fondements scientifique et technique, com-

mencèrent à sévir au grand désespoir de tous ceux qui dans les échelons inférieurs de l'entreprise s'échinent à faire tourner cette dernière. Le manque de considération et d'empathie pour ces employés convainquit définitivement notre loyal Cinelli de prendre une retraite anticipée en automne 2022.

Sur le plan familial, la naissance de son petit-fils Josué fut pour Cinelli un instant des plus réjouissants. Il prit très à cœur son nouveau rôle de grand-père, tenant compte avec un sérieux appliqués de tous les aspects touchants au développement harmonieux du petit. Une époque de désarroi profonde survint lorsqu'un cancer fut diagnostiqué au petit Josué. Une période très incertaine, que toute la famille et Cinelli supportèrent avec bravoure jusqu'à l'annonce de la rémission de la maladie de Josué; un soulagement certain pour tous !

Cinelli avait déjà subi une attaque cardiaque il y avait quelques années. La deuxième alerte, le 18 juillet dernier, fut fort malheureusement fatale. Son cœur s'arrêta définitivement de battre et notre ami Cinelli nous quitta brutalement. Toutes nos pensées les plus émues et sincères vont à son épouse tendrement aimée Carmen, ses filles Rebecca et Barbara avec Patrick et le petit Josué, son fils Florian ainsi que toute la famille. Nous leur souhaitons beaucoup de courage et d'abnégation pour affronter et surmonter cette nouvelle situation !

Quant à toi, très cher Cinelli, dévoué Frère de couleurs et adulé Papa de bière, repose désormais en paix ! Au revoir !

Edgar Cadosch v/o Chaussette

Jules Strelbel v/o Frère

*13.12.1937 †11.3.2024

Die Gundoldinger



In Trauer müssen wir heute zurückblicken und uns bewusst werden, dass wir von Frère nur noch in der Vergangenheit sprechen können. Waren wir doch am 1. März 2024 mit Farbenfreunden am traditionellen Freitagstisch noch zusammen beim Tafeln, Diskutieren und gemütlichem Zusammensitzen. Wir wussten zwar, dass

Frère sich einer Krebstherapie unterziehen musste. Niemand aber dachte dazumal, dass es ein Abschiednehmen für immer sei. Nun reisen wir in die Vergangenheit und lassen einige Abschnitte seines Lebens an uns vorbeiziehen.

Der Einstieg in die Studienzeit an der HTL Luzern im Jahre 1960 wurde von seinem Bruder Ruedi Strebler v/o Bella vorgespurt; hat dieser doch zwei Jahre vor Frère das Studium in der Elektroabteilung aufgenommen. Wie könnte es anders sein, Jules v/o Frère trat ebenfalls in die gleiche Studentenverbindung ein, Die Gundoldinger. Frère war nicht ein Mann der grossen Worte, er überzeugte mit seinen Taten und auf ihn konnte man sich verlassen; im richtigen Augenblick setzte er auch mal seinen trockenen Humor ein.

In der Studentenverbindung bekleidete Frère im WS 1961/62 das Amt des Fuchsmajors. Er war sich der Verantwortung, die er innehatte, voll bewusst und führte auch mit angemessener Strenge den Fuchsenstall. Eine Begebenheit, die sich anlässlich des Fuchsenbummels zutrug, möchte ich euch nicht vorenthalten. Man erkundete dabei das Urnerland bei nicht gerade freundlichem Wetter, was dazu führte, dass viel wertvolle Urner Erde an den Schuhen kleben blieb. Unterschlupf fand man dann bei der Familie von Xerx. Ob es das Mitleid des Vaters von Xerx oder die Verhandlungstechnik von Frère war, sei dahingestellt: Am Morgen standen sämtliche Schuhe fein säuberlich geputzt und poliert bereit. Das Werk von Xerxs Vater.

In Flüelen wurde dann Frère von seinen Fuchsen wie ein König auf einem Sack-Rolli, zum Gaudi der dort wartenden Passagiere, auf das bereitstehende Schiff gefahren.

Aber auch am Stamm hat der Fuchsmajor erfolgreich taktiert, so hat er eine anstehende Bierpäuk wie folgt begonnen: «Hoher Senior, liebe Farbenbrüder ...» – worauf der Senior prompt bemängelte, warum er (der Senior) denn nicht auch lieb sei. Worauf Frère entgegnete, weil er höher sei als lieb...

Nach Abschluss des Studiums trat Frère bei der Firma Schindler in Ebikon in die Entwicklungsabteilung mit Schwerpunkt Antriebstechnik ein. In dieser Zeit lernte er auch seine Frau Bernadette kennen. An der Fasnacht 1966 besuchte Bernadette mit ihrer Freundin den traditionellen Ball im Hotel Union. Sie beobachtete den zurück-



Waldboden im Frühling. (© Unsplash+ | Eilis Garvey)

haltenden Frère im Kreise seiner Freunde und dachte sich: «Diesen Mann muss ich aus der Reserve locken.» Sie holte ihn zum Tanzen und, siehe da: Es wurde die Liebe seines Lebens. Am 14. Mai 1968 führte er Bernadette zum Traualtar. Bald schenkte sie ihm Tochter Pascale und später Sohn Marcel. Als sie 1989 ins eigene Heim in Küssnacht einziehen konnten, war das Familien Glück perfekt. Die Passion von Frère waren die Berge. So war er mit seiner Familie im Sommer beim Wandern und im Winter beim Skifahren in den Schweizer Bergen anzutreffen.

Beruflich konnte Frère in der Schindler AG in Ebikon seinen Tatendrang in der Entwicklungsabteilung ausleben. Die Halbleitertechnik hielt gerade Einzug und löste die Relais-Technik ab. Ingenieure mit analytischem Denken und einschlägigem Fachwissen waren gefragt; dies war für Frère genau das Richtige. Nebst der Entwicklung führte er auch interne Schulungen für

das Planungs- und Servicepersonal des weltweit tätigen Liftunternehmens durch. Dabei zeigte sich auch die didaktische Fähigkeit von Frère. Er verstand es, die komplexe Materie und deren Zusammenhänge verständlich auf den verschiedenen Zuhörerniveaus zu vermitteln. Stand irgendwo auf der Welt das Schindler-Aufzugspersonal vor unlösbareren Problemen und reichten die vorhandenen Kommunikationsmittel nicht aus, war es stets Frère, der vor Ort reisen musste, um den Knoten zu lösen.

Nicht umsonst hat die Schindler AG Frère auch beauftragt, in der internationaltätigen «Normen-Kommission für Aufzugs-Wesen» Einstieg zu nehmen. Als Leiter der Arbeitsgruppe «Aufzugs-Sicherheit» musste er deren Ergebnisse dann auch ins Internationale Normengremium (ISO) einbringen. All dies bedeutete: Sitzungen einberufen, Tagungsorte bestimmen, für die anstehenden Themen Einigkeit erzielen,

und das mit Leuten von länderspezifischen Interessen, unterschiedlichen Kulturen und Sprachregionen. Das war alles nicht einfach. Aber mit seinem Verhandlungsgeschick und seiner Dossiersicherheit schaffte er es immer wieder, einen gemeinsamen Nenner zu finden.

Diese Arbeiten führten ihn auch an viele interessante Orte in verschiedenen Erdteilen und es ergaben sich Freundschaften, die er auch nach seiner Pensionierung weiter pflegte. Wann immer es die Umstände erlaubten, nahm er auch seine Frau Bernadette mit auf die Reise. War er nicht beruflich unterwegs und wenn es ihm möglich war, besuchte er regelmässig den AH-Stamm in Luzern und den StVer-Stamm in Meggen. Später, nach der Pensionierung, auch den neu gegründeten Gundoldingerstamm in Schwyz.

Diese Stämme waren ihm immer ein besonderes Anliegen. Es waren die Orte, wo er mit Gleichgesinnten Gedanken austauschen und Freundschaften pflegen konnte. Auch wir schätzten es immer sehr, wenn Frère am Stamm auftauchte. Er war vielseitig interessiert, belesen und ein guter Diskussionspartner.

Vor ungefähr acht Jahren hat sich unter der Federführung von Barsch zusammen mit Silo, Frère, Figaro und Merlot eine Archiv-Kommision gebildet mit dem Ziel, die über 60-jährigen Verbindungsakten umfassend zu ordnen und im Luzerner Staatsarchiv abzulegen. Frère hat dabei mit seinem zweckmässigen Ablagekonzept überzeugt. Ein Konzept, das den vielfältigen Nutzungsansprüchen gerecht wird. Wenn im-

mer auch bei Archivarbeiten seine Hilfe benötigt wurde, war er bereit, Hand anzulegen. Leider konnte er bei der Übergabe der Akten ans Luzerner Staatsarchiv am 23. Januar 2024 aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr dabei sein.

Vor einiger Zeit wurde bei Frère ein bösartiger Tumor festgestellt. Die Krankheit war schon in einem weit fortgeschrittenen Stadium. Man versuchte, die Ausbreitung mit entsprechenden Therapiemitteln einzudämmen – leider ohne Erfolg. Am Morgen des 11. März 2024 hat er sein Leben vollendet.

Lieber Frère, wir danken dir für deine tiefe Freundschaft und all das, was wir durch dich erleben und erfahren durften. Es war eine bereichernde Zeit. Ein lieber Farbenfreund ist von uns gegangen. Wir hoffen auf ein Wiedersehen. Er ruhe im Frieden!

Oswald Bürgi v/o Scholle

Andreas Schmidiger v/o Gax, Dr. phil.

* 18.7.1933 † 12.3.2024

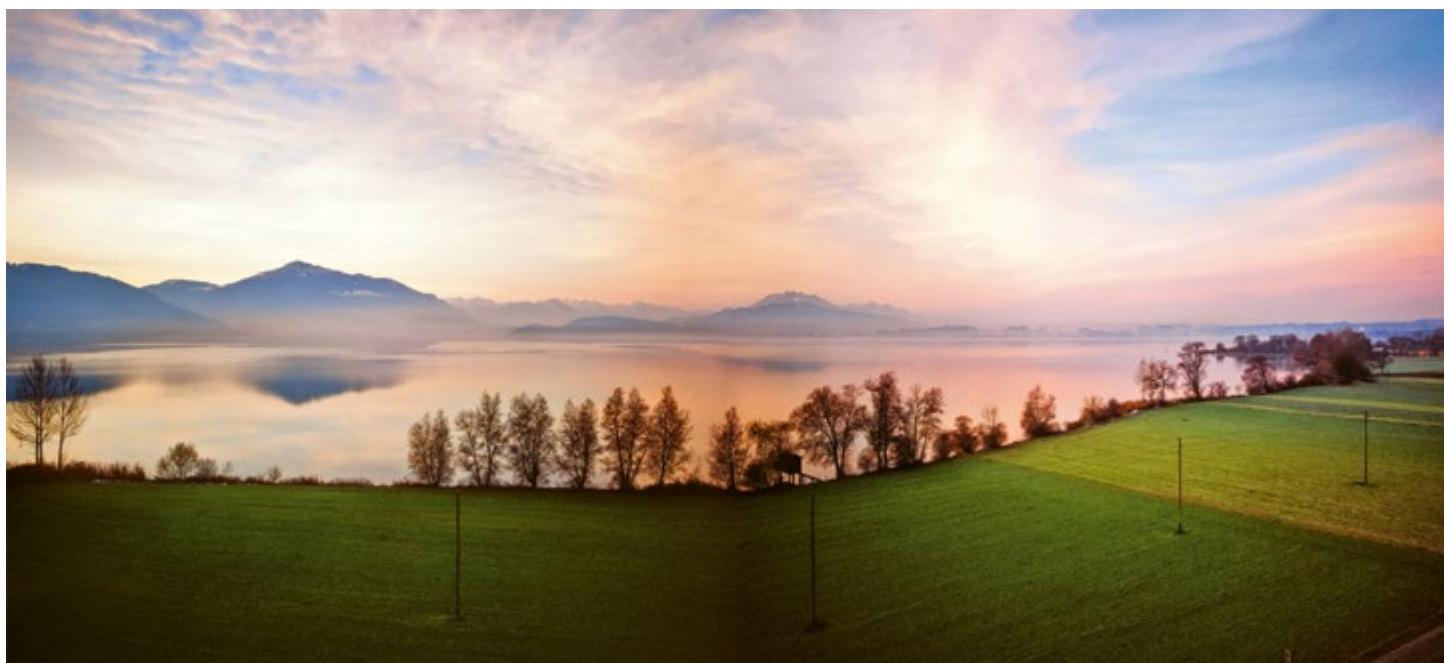
Struthonia Helvetia Freiburg i. Br., Alemannia



Eben haben wir in der majestätischen Pfarrkirche von Escholzmatt mit tiefem Respekt und grosser Wehmut von unserem lieben Freund Gax Abschied genommen und seine Asche der geweihten Erde übergeben. Gute 90 Lebensjah-

re waren ihm beschieden, und mehr als 70 Jahre davon gehörte er als getreues und höchst präsentes Mitglied dem Schw. StV an. Die grosse Trauergemeinde, die ihm die letzte Ehre erwiesen hat, spricht für das ungewöhnliche Ansehen, das der Verstorbene nicht nur in seiner Heimat- und Wohngemeinde, sondern auch in der ganzen Talschaft des Entlebuchs und darüber hinaus in einem weit gespannten Bekannten- und Freundenkreis aus der ganzen Schweiz, nicht zuletzt auch im StV, genossen hat. Man kann wohl ohne Übertreibung behaupten, dass Gax dank seiner Bescheidenheit, seiner Umgänglichkeit und seiner humorvollen Frohnatur zu den populärsten Sympathieträgern des StV im Allgemeinen und der Alemannia im Besonderen zählte, wobei der Alemanne und alt-CP Karl Mätzler v/o Mais fast gleichzeitig mit Gax in die Ewigkeit abberufen wurde.

Gax wuchs in einer kinderreichen Bauernfamilie im Lombach in glücklicher Jugend auf. Seine Talente wiesen schon früh auf eine akademische Laufbahn hin, die ursprünglich im Klerikerstand hätte kulminieren sollen. So schickte man ihn zu den Kapuzinervätern ins Kollegium St. Fidelis in Stans, wo er im Jahre 1953 die Matura absolvierte – gemeinsam mit etlichen bekannten Klassengenossen, die, wie er selber, allesamt Struthonen waren: alt-CP Huber v/o Fall, alt-CC Drack v/o Cliron, Hunkeler v/o Keuch, Scherrer v/o Saxo, Kaplan Flury (genannt Halleluja-Beattle) oder dem bekannten Bühnenbildner Toni Businger v/o Klex. Anschliessend begann er das



Abendstimmung über dem Zugersee. (Rolf Hegglin v/o Trotz)

Theologiestudium am Priesterseminar St. Beat in Luzern und setzte dieses später in Freiburg im Breisgau fort, wo er der dortigen Helvetia beitrat, der er ein Leben lang die Treue halten sollte. Von dieser wurde er für das Vereinsjahr 1957/58 als Mitglied des Zentralkomitees nominiert, dem er zusammen mit dem unvergessenen VCP Urs Carl Reinhard v/o Mops angehörte.

Als Mitglied des CC vertrat Gax den Schw. StV unter anderem bei der internationalen Studentenorganisation Pax Romana, die wir deshalb scherhaft als «Gax Romana» titulierten. Mops war es wohl auch, der ihn dazu veranlasste – entgegen der entlebucherischen Neigung in Freiburg der Neu-Romania beizutreten –, sich für den Eintritt in die AKV Alemannia zu entscheiden. Gleichzeitig hängte er die schwarze Soutane an den Nagel und immatrikulierte sich im Fach Geschichte an der philosophischen Fakultät unserer Alma Mater Friburgensis. Gax zählte bei uns zur illustren Fraktion der Ex-Theologen, der neben Gax und Mops auch Egli v/o Hai, Stieger v/o Welle, Schläfli v/o Wach, Scherrer v/o Saxo, Wüest v/o Jux und Hartmann v/o Brand angehörten und die erheblich zur Mässigung in den Unsitten der damaligen Alemannia beitrug.

Mit dem Ausscheiden aus dem Zölibat war auch der Weg frei für seinen Lebensbund mit der charmanten Pferdehändler Tochter Marie-Louise Felder, genannt «Mugerli», die aus stockliberalem Hause stammte, was bei der damaligen Parteienrivalität im Biosphäre-Land natürlich viel zu reden gab. Leider ist Katja, die einzige Tochter aus dieser Ehe, kurz nach ihrer Geburt verstorben.

Unter den Fittichen von Professor Oskar Vasella, dem Vater des berühmt-berüchtigten Novartis-Bosses, schloss er seine Ausbildung zum Historiker vorerst mit dem Lizenziat ab und promovierte darauf mit seiner Dissertation «Das Entlebuch in der Zeit der Glaubensspaltung und der katholischen Reform» ehrenvoll zum Doktor der Philosophie.

Gax genoss seine Freiburger Semester lustvoll und ideenreich. Unvergesslich bleibt, wie er sich mit Schmid v/o Pizzo und Jörg v/o Vierlig zum Trio der Gebirgsaffen zusammenschloss, mit denen er im Berner Brockenhaus antike Gehröcke erstand und im Sommersemester 1961 in solcher Aufmachung querbeet und feuchtfröhlich durch die Landschaft spazierte. Eine Photographie von ihrem Auftritt am Rande der Tour de Suisse erschien damals sogar im «Blick».

Im Jahr 1963 begann er seine berufliche Karriere als Mitarbeiter und später Chefredaktor

beim «Entlebucher Anzeiger», bei welchem er volle 35 Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1998 tätig war. Dabei entwickelte er sich zu einem wandelnden Lexikon über Historie und Gegenwart des Entlebuchs, wovon auch zahlreiche Publikationen zur Lokalgeschichte im Rahmen des Historischen Vereins von Escholzmatt Zeugnis ablegen. Daneben engagierte Gax sich auch erfolgreich in der kantonalen Politik. So gehörte er als CVP-Vertreter zwölf Jahre lang (1979–1991) dem Grossen Rat des Kantons Luzern an und tat sich während dieser drei Legislaturen durch massgebliche Arbeit in verschiedenen Kommissionen hervor. Er profilierte sich dabei als eher atypischer Politiker; Polemik und Konfrontation lagen ihm fern, vielmehr suchte er nach gangbaren Lösungen, Integration und Konsens.

Nach seiner Pensionierung widmete er sich in beispielhafter Fürsorge der Pflege seiner demenzkranken Gemahlin, die er täglich im Altersheim besuchte. Das Schicksal wollte es leider, dass nach ihrem Tod im Jahre 2022 auch er selber an diesem Leiden erkrankte, sodass der Tod für ihn zur Erlösung wurde. So ist denn mit Gax eine grossartige und originelle Persönlichkeit von uns gegangen.

Er ruhe nun friedlich in Abrahams Schoss.

Urs-Viktor Ineichen v/o Flum

Walter Bühlmann v/o Zoeli, Dr. theol.

* 18.1.1938 † 13.4.2024

Semper Fidelis, Waldstättia,
Helvetia Romana, Surlacia



Walter Bühlmann hatte seinen Rückzug aus dem öffentlichen Leben geplant. Doch dann hat ein Unfall mit Spitalaufenthalt den Vorgang beschleunigt und zum raschen Abschied geführt.

Seine Familie trauert um ihren Bruder und Onkel. Dankbar denken Pfarrei und Pastoralraum Sursee zurück an ihren menschenfreundlichen Vierherrn, wie seit den Zeiten des Klosters Muri hier die Seelsorger genannt werden. Während mehr als zweier Jahrzehnte war Zoeli als solcher hier tätig. Das Bistum Basel verliert den Regens, den Leiter des Priesterseminars St. Beat, der es zusammen mit drei Bischöfen geschafft hat, den Frauen in dem grossen Haus ihren Platz zu sichern, in der Leitung und bei den Studierenden. Die Universität Luzern gedenkt des kritischen

Forschers und Lehrers der alttestamentlichen Bibelwissenschaft, der mit der Schaufel in der Hand das Heilige Land nach Spuren von damals durchsucht und diese auf vielen Reisen nach Israel, Jordanien, Syrien und in den Iran seinen Reisebegleitern sichtbar gemacht hat. Der Kanton Luzern erinnert sich an seinen wirksamen Einsatz im Erziehungsrat, wo sein Name verbunden bleibt mit der Gründung der Universität.

Die grosse Beteiligung am Totensalamander bezeugte seine Präsenz im StV. Als Mitglied der Semper Fidelis, der Waldstättia, der Helvetia Romana und der Surlacia hat er immer wieder mit Freude Mütze und Band getragen. Er hat Gottesdienste gefeiert zum Semesterbeginn und an der GV. Er war der Kassenwart der Alt-Waldstättia und hat der Theologenverbindung im Seminar den Rücken gestärkt. Die gute Erfahrung scheint sich herumgesprochen zu haben, hat doch das Bistum Chur unseren derzeitigen Kassenwart Schnupf im Seminar St. Luzi zu seinem Regens gemacht!

Für Zoeli war es selbstverständlich, dass sich die Waldstättia mit dem Ausbau der Uni auch für Studierende der neuen Fakultäten geöffnet hat. Er wusste seine Verbindung bei den Juristinnen in guten Händen und war einer der fleissigsten Altherren bei der Unterstützung der Aktivitas.

Militärisch war Zoeli als Dienstchef im Feldarmee Korps 2 für einen grossen Teil der Feldprediger aus dem Bistum Basel zuständig. Er hat sich um uns gekümmert und liess es sich nicht nehmen, uns auch im Manöver zu beschäftigen, indem er allerlei interessante Fragestellungen ausgeheckt und uns zugespielt hat, unter anderem auch mithilfe der alten Armee-Elektronik. Geschätzt hat er den Einsatz im Hochgebirge mit Pickel und Seil auf den Walliser Viertausendern.

Walter Bühlmann hat gerne geschrieben. Gegen fünfzig Publikationen haben seine Forschungsergebnisse in leicht lesbarer Form der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Auf dem Markt sind zuletzt erhältlich: «Mit Kamm und Krug», das den Spuren von Verena nachgeht, vom alten Ägypten bis nach Zurzach. Und als Abschluss eine Art Autobiografie in Bild und Text mit dem Titel «Das Wandern ist des Bühlmanns Lust». Sie wurde nach der Beerdigung grosszügig verteilt.

Zoeli, wir danken Dir. Dem Gastgeber am Gansabhauet. Dem Freund am Stamm. Dem Prediger vor dem Kimmers. Du bleibst in unserer Mitte, wenn wir singen: «Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis!»

Josef Grüter v/o Ithers

Redaktionsschluss der CIVITAS 5/2023–2024:

Montag, 26. August 2024

Texte, Bilder, Ideen gerne an civitas@schw-stv.ch

Impressum

CIVITAS

Zeitschrift für Gesellschaft und Politik
Revue de société et politique
Rivista di società e politica
Revista per sociedad e politica

Herausgeber/éditeur

Schweiz. Studentenverein Schw. StV
Société des étudiants suisses SES
Società degli studenti svizzeri SSS
Sociedad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
Tel. +41 41 269 65 50

Mail: office@schw-stv.ch
Web: schw-stv.ch

Redaktion und Gestaltung/
rédaction et mise en page
CIVITAS Redaktion
c/o Böhni Communications GmbH
Birkenstrasse 14
6003 Luzern

Basil Böhni v/o Medial, lic. phil. I.
Andreas Waser v/o Loop, MA
Mail: civitas@schw-stv.ch

Mitarbeitende/collaborateurs
Karim A. Stadelmann v/o Sprint, Luzern

Übersetzungen/traductions
Marie-Béatrice Duay v/o Bonemine, Martigny
Baptiste Fort v/o Partout, Martigny
Geneviève Genoud v/o Étincelle, Gletterens
Vincent Paschoud v/o Falcon, Romanel-sur-Lausanne
Adrien Passaguay v/o Torkel, Choëx
Reto Recher v/o Trumpf, Starkirch-Wil
Stephan Schaefer v/o Niveau, Bassecourt
Valentine Tschümperlin v/o Ginny, Gurmels
Roch Zufferey v/o Guisan, Dübendorf

Fotos/photos

Vermerk direkt bei den Bildern

Erscheinungsweise/parution
4-mal pro Jahr/4 fois par an
Auflage/tirage: 7500

Abonnements/abonnements
Schweiz. Studentenverein
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke

Tel. +41 41 269 65 50
Mail: office@schw-stv.ch

Abonnement: CHF 30.–
Einzelnummer: CHF 8.–

Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen –
compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

Produktion, Korrektorat und Druck/
production, relecture et imprimerie
Multicolor Print AG, Baar
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare
erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos
übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Redaktionstermine/délais de rédaction
Nr. 4/2023–2024 08. Juli 2024
Nr. 5/2023–2024 26. August 2024
Nr. 1/2024–2025 04. November 2024
Nr. 2/2024–2025 10. Februar 2025



Nächste Anlässe

14.–16. Juni 2024

10. August 2024

10. August 2024

6.–9. September 2024

27.–29. September 2024

22.–24. November 2024

65. Stiftungsfest der GL!

702 Jahre Flusskommers

StV-Wallfahrt

Zentralfest des Schw. StV

Drei-Verbände-Gespräch

Besinnungswochenende

Zürich

St. Gallen

Ziteil

Murten-Morat

Schwäbisch Gmünd

St. Niklausen

FOLGT UNS AUF



Instagram
schw.stv



Facebook
Schw. StV/SES/SSS



LinkedIn
Schweizerischer
Studentenverein /
Société des
Étudiants